



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

473 (12.10.1910) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-138001](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-138001)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Frangierlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 2.48 pro Quartal, Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . . 30 Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 918

Nr. 473.

Mittwoch, 12. Oktober 1910.

(Mittagsblatt)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 16 Seiten.

Telegramme.

Die männliche Tochter.

Leipzig, 11. Okt. Graf u. Gräfin von Ciry und Kinder hatten gegen den Herzog Ernst August von Cumberland und die verstorbenen Königin Carola von Sachsen, jetzt vertreten durch den König von Sachsen, Klage auf Feststellung angefragt, daß die verstorbenen Gräfin Ciry eine natürliche Tochter des Herzogs Karl von Braunschweig sei. Das Landgericht und Oberlandesgericht in Braunschweig haben diese Anklage wegen der Unzuständigkeit des Gerichts gegen den Herzog von Cumberland vorzugeben, da derselbe nicht in Braunschweig wohnt und wegen Verjährung abgewiesen. Gegen das Oberlandesgerichts-Urteil hatten die Erben des Grafen Ciry Revision eingelegt. Diese wurde vom Reichsgericht als unbegründet zurückgewiesen. Der Wert des Streitgegenstandes wurde insgesamt mit den Kosten auf 2 Millionen Mark festgesetzt.

Der Kampf um den Arbeitsnachweis.

Kemnitz, 11. Okt. Im Anschluß an fünf Protokoll-Verhandlungen gegen den vom Arbeitgeberverband eingerichteten Arbeitsnachweis gegen gestern Nacht etwa 2000 Arbeiter lärmend über den Markt und durch die Allee-Strasse. Die Aufforderung der Polizeibeamten an die Menge, sich zu zerstreuen, wurde mit Schreien und Steinwürfen beantwortet. Es gelang aber zunächst, die Demonstranten ohne direkte Anwendung der Waffen in die Nebenstraßen abzubringen. Als jedoch im Rücken der Menge oberhalb Ansammlungen stattfanden, aus deren Mitte mit Steinen auf die Beamten geworfen wurde, sogen diese blank. Dannmehr wurden die Manifestanten erdgütig in die Seitenstraßen zurückgeworfen und in der Nähe des Bahnhofes zerstreut. Einige Personen haben Säbelwunden erhalten, ohne jedoch ernstliche Verletzungen davongetragen zu haben. Die Zahl der Verletzten festzustellen, war nicht möglich, da die Leute das Weite suchten.

Ein Denkmal für die Kämpfer bei Champigny.

Paris, 11. Okt. Heute nachmittag fand die Einweihung des Denkmals zu Ehren der in den Kämpfen bei Champigny vom 30. November bis 2. Dezember 1870 gefallenen Württemberger statt. Das Denkmal, ein Werk des Professors Frenck, besteht aus einem hohen, von einem Kreuz überragten Obelisk, der in deutscher und französischer Sprache die Inschrift „Württemberg seinen tapferen Söhnen“ und das württembergische Wappenstein trägt. Unter Führung des Generals Greif war eine Abordnung der württembergischen Kriegervereine erschienen, welche von den in großer Zahl erschienenen Bewohnern von Champigny respektvoll begrüßt wurden. Der der deutschen Botschaft als Attache angehörige Mittelmeister Brand, dankte in einer kurzen, eindrucksvollen Ansprache dem Maire von Champigny und der französischen Regierung, für die dem pietätvollen Werke gewährte Unterstützung, worauf er das Denkmal der Gemeinde übergab, in deren Namen es der Maire Dr. Bonillet in treue Obhut zu nehmen versprach. Sodann legten General Greif und andere Mitglieder der Veteranen-Abordnung die von dem württembergischen Königspaar, der Herzogin Vera, dem Herzog Albrecht von Württemberg und von mehreren Regimentern gewidmeten Kränze nieder. Im Namen des Denkmalschaffers überreichte hierauf Major von Balold der Gemeindevorwaltung für die Schulen von Champigny eine größere Geldspende. Zum Schluß begab sich die Abordnung zu dem in der Nähe gelegenen französischen Kriegerdenkmal, in dessen Nähe auch zahlreiche deutsche Soldaten begraben liegen und legten dieselbst zwei Kränze für die gefallenen französischen und deutschen Kameraden nieder. Die Feier nahm einen würdigen, in ihrer Schlichtheit Erhebenden Verlauf.

Ein Wahnsinniger.

Rom, 11. Okt. Ein 40jähriger Mann Mancada Fracais, der bittlich vom Wahnjann befallen wurde, verschauzte sich mit drei Gewehren und einem Revolver bewaffnet, in einem Hause und trotzte allen Versuchen der Polizeibeamten und Ärzten, ihn festzunehmen. Als die Feuerwehr begann, das Haus unter Wasser zu setzen, trat er auf den Balkon und schuß. Er tötete eine Frau und verwundete zwei Personen. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, ihn festzunehmen.

Die portugiesische Königsfamilie.

London, 12. Okt. (Von unserem Londoner Bureau). Es wird nunmehr offiziell bestätigt, daß der König von England seine Yacht „Victoria and Albert“ nach Gibraltar geschickt hat, um den König Manuel und seine Mutter nach England zu bringen. Auf der Rückreise wird die Yacht von englischen Kriegsschiffen begleitet sein. Wahrscheinlich wird der Gouverneur von Gibraltar die kgl. Familie begleiten, da er um diese Zeit auf Urlaub nach der Heimat zurückkehrt, um dort seine Hochzeit zu feiern. Der Zustand des Königs Manuel hat sich gebessert. Er machte mit seiner Mutter und Großmutter einen Spaziergang im Garten, der die Dienstwohnung des Gouverneurs umgibt.

Der Gesundheitszustand der Zarin.

London, 12. Okt. (Von unserem Londoner Bureau). Die bekanntlich mit Hoffreisen in guter Fühlung stehende Wochenschrift Truth erfährt aus angeblich nur besserer Quelle, daß der Gesundheitszustand der Kaiserin von Rußland andauernd nicht zufriedenstellend ist. Die Anfälle von Melancholie dauern fort. Zeitlich soll sie sehr krank gewesen sein und es war mehrere Tage nicht möglich, sie aus ihrem Zustand zu erwecken. Die Stimmung ihrer Umgebung ist infolgedessen eine sehr niedergeschlagene.

Die türkische Anleihefrage.

London, 12. Okt. (Von unserem Londoner Bureau). Der Berliner Vertreter der „Daily Mail“ telegraphiert, daß die Deutsche und Dresdener Bank gemeinschaftlich der Pforte mitgeteilt hätten, sie seien geneigt, die Anleihe zu übernehmen. Die Leiter der in Frage stehenden Banken weigern sich aber die Anleihe zu sprechen. Es werde aber als sicher angesehen, daß im Falle die Bedingungen der deutschen Bankengruppe angenommen werden, der größte Teil des Geldes aus der Anleihe in Form von Bestellungen bei der deutschen Industrie wieder nach Deutschland zurückfließen werde.

Die Wählerereien der spanischen Republikaner.

London, 12. Okt. (Von unserem Londoner Bureau). Der Madrider Korrespondent der Daily Mail teilt seinem Blatt, daß die republikanische Partei in Spanien eine außerordentliche Tätigkeit entfalte, besonders in Barcelona und Madrid. Abgesehen von der portugiesischen Revolution werde der Gedankengang der Hinrichtung Ferrers und besonders die Möglichkeit neuer Kämpfe bei Melilla dazu benutzt, um die Volksmassen in zahlreich gehaltenen Versammlungen anzusprechen. Die Regierung ist entschlossen, allen Unsturzversuchen mit der größten Energie entgegen zu treten und hält unangefochten die Barcelonaer und Madrider Truppen zum sofortigen Eingreifen bereit.

Die Jahrhundertfeier der Berliner Universität.

Berlin, 11. Okt.

Eine Rede des Reichskanzlers.

Bei dem heutigen Festmahl anlässlich der Hundertjahrfeier der Universität Berlin, an dem Prinz Rupprecht von Bayern und Prinz August Wilhelm von Preußen teilnahmen, leitete der Reichskanzler die Reihe der Trinksprüche mit folgender Rede ein:

In Zeiten tiefer Not des nationalen Daseins, aber auch in Zeiten mächtiger nationaler Verjüngung führen uns die Erinnerungsfeste zurück, mit denen wir der Staatsakte gedenken, die vor einem Jahrhundert Preußen auf eine neue Grundlage stellten. Am Vaterlande nicht verzweifeln, hatte Friedrich der Große dem Großen Kurfürsten als hohes Verdienst nachgerühmt. Am Vaterlande nicht verzweifeln, war auch der Grund, auf dem sich die Berliner Universität aufbaute, als das alte Preußen zusammengebrochen war. Der Sammelplatz aller geistigen und moralischen Kräfte, die in dem zu Boden geworfenen Staat nach Befreiung tiefen, hielten den bisher so unpolitischen deutschen Idealismus in die vorberste Reihe der Kämpfer um des Vaterlandes Wiedergeburt. Der innere Zusammenhang zwischen dem wissenschaftlichen und dem nationalen Leben des Volkes trat greifbar ans Licht, und wie hat sich inzwischen die Bedeutung dieses Zusammenhangs erweitert! Keine Leistung der universitas literarum, die nicht eine Leistung wäre, für die universitas populii, materiell und geistig. Wer immer und auf welchem Gebiete es sei, um den geistigen Fortschritt bringt, schafft politisch mit an der Größe der Nation. (Bravo!) Geht, hart und arbeitstreu steht Deutschland da. Aber ohne einen freischaffenden Geist, ohne Idealismus, der sich in Zeiten nationaler Prüfungen als eine reale Macht erweist, haben auch die materiellen Werke einer Nation keinen Bestand. Dem Kaiser ist das Vermächtnis überkommen, Mehreres zu sein der Güter und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit. Er dient diesem Vermächtnis, wenn er die Förderung der Wissenschaft im „freien humanem Geiste“ fördert, zu dem sich einst Wilhelm v. Humboldt bekannte. Tiefgründige geistige Arbeit ist der Lebensinhalt aller Völker, nicht der Rasse, sondern

die Leistung, nicht Nachbeterei, sondern selbständige Forschung haben der Berliner Universität einen Ehrenplatz in aller Welt erworben. Sie sollen nach dem kaiserlichen Wunsch auch die Hofung der Forschungsinstitute sein die der heutige Tag neu ins Leben rufen will. Aber weit über die Grenzen Preußens und Deutschlands weist unsere Feiler hinaus. Unvergleichbar schlingt die Wissenschaft ein verbindendes Band um die Völker des Erdballs. Zeugnis dafür legt die großartige Teilnahme ab, mit der die Universitäten und Institute der Ausländer durch glänzende Vertreter die Festtage begleiten. Zeugnis dafür ist auch der besondere Schatz, den der Kaiser aller internationalen Pflege der Wissenschaften gerade an der Berliner Universität bietet. So geleitet er, getreu dem Geist, der sie schuf, diese Universität in ihr zweites Säkulum. Möge ihr es bechieden sein, der Zeiten Lauf zu überdauern, sich in der Kraft der Jugend stets erneuernd, wie das heranwachsende Geschlecht, das ihre Güter füllt, möge sie weiter blühen und gedeihen unter dem Schutz und Schirm unseres Kaisers und Königs, dieses stets hilfsbereiten Freundes aller Träger wissenschaftlicher Arbeit, möge sie sein und bleiben ein Feld, auf dem die Hoffnung und Zukunft des Vaterlandes eine bleibende Stätte haben. Das ist der Wunsch, dem ich Ausdruck gebe in dem Rufe: Seine Majestät der Kaiser hoch, hoch, hoch!

Stiftungen.

Berlin, 11. Okt. Aus Anlaß der Jubiläumsfeier der Universität sind ihr eine Reihe von Stiftungen zugewendet worden: Frau Marie v. Wilsenbruch legte der Universität die ihr bis zu ihrem Tode anfallenden Einkünfte aus den hinterlassenen Werken Ernst Wilsenbruch bis zum Mindestbetrag von 100 000 Mark als Vermächtnis aus. Ministerialdirektor Naumann gründete eine Vereinigung der Freunde der Universität Berlin, die in erster Linie zum Betrieb eines Studentenheims in der Nähe der Universität Mittel bereit stellen soll. Die Doktoren der Berliner Universität melbten eine Stiftung an mit der Bestimmung, begabten aber unbemittelten Studierenden die Promotion zu erleichtern. Der forschungsreisende Dr. Hans Meier-Leibitz stiftete für einen Lehrstuhl für koloniale Geographie 15 000 Mark. Neben diesen wissenschaftlichen Stiftungen wurden der Universität eine Reihe von Kunstwerken zugewendet. Die Philosophische Gesellschaft Berlin stiftete den Betrag ihrer Sammlung für ein Jubiläumsmal der Universität. Die juristische Gesellschaft im Verein mit dem deutschen Juristenstande ein Savigny-Denkmal, die technischen Hochschulen des deutschen Reiches ein lobbares Kunstwerk für den Vorraum des Festsaales der Universität, alle Schweizer Dozenten und Studenten eine monumentale Uhr, die Akademie der Künste eine Wablurne aus Edelmetall, eine Schöpfung Hugo Leberers, Frau Wengel-Hedmann, Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften, ein Gemälde von Salzmann, die Kaiser Wilhelms-Akademie eine monumentale Plakette in Bronze, die Ältesten der Kaufmannschaft Berlins einen goldenen Ehrenpokal. An literarischen Gaben sind eingegangen: Von Ambrosius Barth-Leipzig eine Barfüßler von 10 000 Mark und alle medizinischen Werke seines Verloges, und von B. O. Teubner wissenschaftliche Werke im Werte von 10 000 Mark. Eine Reihe anderer Persönlichkeiten und Korporationen haben ebenfalls Geschenke gewidmet. Dr. Eduard Simon legte durch eine Zuwendung den Grundstein zu einem Archiv und einem Museum der Berliner Universität.

Die elsass-lothringische Sozialdemokratie.

Strasburg, 11. Okt.

Die Spannung zwischen der Straßburger und Müllhauser Sozialdemokratie ist immer noch nicht aufgelöst. Man wird sich erinnern, daß die Straßburger Genossen unter der Führung des Redakteurs Petrotos sich für die Beibehaltung des Oktrois erklärten, so lange seine Abhängigkeit nicht durch eine Reform der direkten Steuern in einer die schwachen Schultern entlastenden gerechteren Weise möglich ist, während die Müllhauser Genossen als Theoretiker sans phrase den Oktroi unbekümmert um alle Folgeerscheinungen auch jetzt schon abgeschafft haben wollten. Die Streitfrage sollte auf dem Magdeburger Parteitage entschieden werden, wurde aber zum großen Kummer der Müllhauser Sozialisten, die jede Gelegenheit suchen, sich an den Straßburgern zu reiben, auf nächstes Jahr vertagt. Der Ausgang der am 2. Oktober vorgenommenen Parteitag-nachwahlen in Metz-Land, wo die sozialdemokratischen Stimmen von 780 bei der letzten Wahl im Jahre 1909 auf 471, also um rund 40 Prozent fielen, hat nun den Müllhausern neuen Anlaß gegeben, dem Straßburger Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei zu Leibe zu rücken, sie messen ihm die Schuld dafür bei und werfen ihm vor, er betreibe die Parteiquartition nicht wirksam genug. Es ist aus diesen und ähnlichen Gründen zwar in keiner Weise auf einen Herfall der Partei im Reichslande zu schließen, es ist der Gegensatz zwischen Radikalen und Revisionisten, der sich hier kundgibt, aber auch der Gegensatz zwischen Einheimischen und Ausländern, der ja wie ein roter Faden durch das ganze elsass-lothringische Parteileben geht. Um den Redakteur Petrotos, der als das geistige Haupt der Straßburger Sozialdemokraten angesehen werden muß, und dem der Reichstagskandidat für Metz, Dr. Weiß, gleichsam

als Adjutant zur Seite tritt, gruppieren sich die einheimischen Tendenzen, wenn auch ein Altdeutscher, der frühere Schuhmacher und jetzige Kaufmann Voehle, der für die Straßburger Sozialdemokratie der Pionier war, die Stadt im Reichstage vertritt. Der Stellung Peirotes ist es zu danken, daß in früheren Jahren die einheimischen Protestler bei den Wahlen die Agitation der Sozialdemokraten durch erhebliche Summen unterstützten. Ganz anders liegt der Fall in Mülhausen. Dort wird die Sozialdemokratie unter des altdeutschen Kaufmanns Emmel Führung als altdeutscher Zwort empfunden und als solcher bekämpft. Tatsächlich diente die Sozialdemokratie hier auch im Anfang dazu, Preise in das Protestlerium zu legen, so daß mit einem Schein innerer Wahrheit behauptet werden konnte, die Sozialdemokratie hätte in Mülhausen sich zu ihrer Entfaltung des Wohlwollens der regierenden Kreise erfreuen dürfen.

Dieser in persönlichen Verhältnissen begründete Gegensatz kam am Sonntag den 9. Oktober auf der Generalversammlung des sozialdemokratischen Kreisvereins Mülhausen wieder zu einem drastischen Ausdruck, wo in einer Resolution die Haltung des Redakteurs Wich von der „Mülhauser Volkszeitung“ gebilligt wurde, der erklärte, dem Landesvorstande der sozialdemokratischen Partei Glah-Rothbringen nicht mehr angehören zu wollen, solange noch der Redakteur Peirotes den Vorsitz habe. Diese Versammlung beschloß auch eine Bezirkskonferenz einzuberufen, um aus dem Wahlkreise Mülhausen, Altkirch, Thann und Gebweiler einen selbständigen Bezirksverband zu bilden, wodurch die bisherige eckelotbringende sozialdemokratische Landesorganisation einfach getrennt würde. Als Grund wird angegeben, daß der Landesvorstand die Agitation in den Kreisen Altkirch, Thann und Gebweiler nicht genügend mit Geld unterstützt habe. Dieser Grund allein könnte diese Härting jedoch nicht hervorgerufen haben, man muß schon die oben angeführten Strömungen dazu mit heranziehen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 12. Oktober 1910.

Die Versendung des Westens.

Der Brief des Hrn. Kardinals Kopp an Hrn. v. Schalscha wird nunmehr auch von der „Germania“ (Nr. 234), der eine Abdruck zur Verfügung gestellt wurde, mitgeteilt, weil das Schreiben im „Berl. Tagebl.“ nicht ganz korrekt wiedergegeben sei, wenn auch die Abweichungen von dem Original nicht wesentlich seien. Die „Germania“ mocht dann folgende Anmerkungen zu dem Schreiben:

Wir müssen diese Beschränkung der Worte des Herrn Kardinal-Fürbischofs Kopp auf die Interkonfessionalisierung-Vertrabungen in der Arbeiterbewegung um so schärfer betonen, als die bisherigen oberflächlichen Mitteilungen über den Ausdruck von der „Versendung des Westens“ vielfach dahin falsch gedeutet worden sind, als ob Kardinal-Fürbischof Kopp damit allgemein zum Ausdruck habe bringen wollen, der ganze Westen sei in religiös-fürbischlicher Beziehung „versandt“. Wir sind von der Uebersetzung durchdrungen, daß ein solcher Gedanke dem Herrn Kardinal-Fürbischof, der gewiß auch die religiös-fürbischlichen Verhältnisse der westlichen Provinzen sehr gut kennen lernt, vollständig ferngelegen hat. Er hat auch, wie aus seinem Briefe hervorgeht, nicht im entferntesten daran gedacht, einen Vergleich über die allgemeinen religiös-fürbischlichen Zustände zwischen dem Westen und dem Osten der preussischen Monarchie zu ziehen, so daß unter anderem die Erörterungen, welche die Eßener Volkszeitung in Nummer 222 vom 28. September in dieser Beziehung angestellt hat, vollständig hinfällig werden.

Diese Bemerkungen gefallen nun hinwiederum der „Köln. Volksztg.“ nicht, sie spielt Kardinal Fischer gegen Kardinal Kopp aus und schreibt:

Selbstverständlich können wir, wie wir dies schon gestern betont haben, auch in Bezug auf die Arbeiterbewegung die Anklage einer Versendung keineswegs als berechtigt anerkennen. Ob die Germania in diesem Punkte heute anderer Ansicht ist als wir — sie hat früher wenigstens nicht zu den Gegnern der christlichen Gewerkschaften gehört — geht aus ihrem Artikel nicht mit Sicherheit hervor. Wenn die Germania aber im Zusammenhang mit der Stellungnahme des Herrn Kardinals Kopp „auch andere Bischöfe“ den „Interkonfessionalisierungs-Vertrabungen“ in der Arbeiterbewegung ablehnend gegenüber stehen läßt und sich zum Beweise dafür auf den letzten Pastoralbrief des Herrn Kardinal-Erzbischofs Fischer von Köln beruft, so müssen wir dieser Berufung, um einer auch schon von anderer an der sogenannten Oberdisziplinarkonferenz beteiligten Seite verfaßten Legendenbildung vorzubeugen, auf das entschiedenste widersprechen. Es ist absolut falsch, daß Herr Kardinal Fischer bei seinen wohlbegruendeten Warnungen vor einer verführerischen Religionsmengenerei die christlichen Gewerkschaften im Auge gehabt

habe. Das ergibt sich klar aus dem Pastoralbriefe selbst, in welchem der Herr Erzbischof von Köln, unter ausdrücklichem Ausschluss des Eingehens auf den Gewerkschaftsstreit selbst, betont, daß beide Richtungen, Gewerkschaften und Hochabteilungen, die beiden Absichten hätten und vom Heiligen Vater zugelassen würden und daran Ermahnungen zum Frieden knüpfte.

Obwohl noch gestern die „Köln. Volksztg.“ versicherte, die politische Tagespresse sei schwerlich die geeignete Stelle für eine weitere Erörterung dieser Differenzen, und die peinliche Angelegenheit hinter die Kulissen zu dirigieren suchte, tobt der Streit vor aller Öffentlichkeit weiter. Berlin gibt keine Ruh, die „Germania“ schwenkt vorsichtig hinüber zu den Gegnern der interkonfessionellen Arbeitervereine — da kann und darf Köln nicht abweichen und wenn die Berliner den Kardinal Kopp ausspielen, so schickt die „Köln. Volksztg.“ den Kardinal Fischer ins Feuer.

Ueber die Art und Weise, wie der Brief des Kardinals Kopp an Fräulein von Schalscha in die Öffentlichkeit gelangt ist, teilt die „Köln. Volksztg.“ noch mit:

Die unbefugte Veröffentlichung eines Privatbriefes wird selbstverständlich auch von der Germania aus schärfste verurteilt; sie stellt dabei übereinstimmend mit uns fest, daß Fräulein v. Schalscha an der Indiskretion nicht beteiligt ist. Sie habe, wozu sie, soweit die Germania unterrichtet sei, berechtigt war, einzelnen Persönlichkeiten in der vorstehenden Weise von dem Inhalt des Briefes Kenntnis gegeben. Die gleiche Vorsicht ist aber offenbar nicht von jeder der „einzelnen Persönlichkeiten“ geübt worden, denen Hrn. v. Schalscha den Brief zur Kenntnis brachte. Jedenfalls gehören diese Persönlichkeiten nicht der sog. „Richtung Köln-M.-Gladbach“ an.

Diese authentische Geschichte der Veröffentlichung des Briefes beweist, daß in dem Streit zwischen Berlin und Köln, zwischen Kopp und Fischer ganz munter mit Vertrauen s-brüchen und Intrigen gearbeitet wird, die Berliner bedienen sich sogar der III liberalen Presse, um der „Richtung Köln-M.-Gladbach“ unter erzbischöflichem Schilde einen Stieb zu verlesen, bringen ganz vertrauliche Mitteilungen vor alles Volk, und die Richtung Köln-M.-Gladbach bezichtigt einzelne Persönlichkeiten der Berliner Richtung ganz offen, wenn auch mit aller Höflichkeit des groben Vertrauensbruchs.

Es kräftigt im Zentrum, der feste Turm hat nicht unerhebliche Risse und von Geschlossenheit wird man nur mit einiger Ueberwindung sprechen können. Der „Bad. Beobachter“ kann sich in plumper Polemik gegen uns nicht genug tun in künstlichen Konstruktionen national-liberaler Uneinigkeit nach dem Kasseler Delegiertentage. Er sollte vor der eigenen Türe stehen. Ein Gegenlag, so lieb schon und an die Burgeln reichend, wie er das Zentrum durchzieht, ein Kampf, so leidenschaftlich und gepöflig, die schmutzigsten Waffen nicht scheuend, wie er augenblicklich im Zentrumslager tobt — man weise uns auch nur ähnliche Vorgänge im national-liberalen Lager auf. Der „Bad. Beobachter“ sollte sich um das Feuer im eigenen Hause kümmern, da brennt es wirklich, und die National-liberalen nur gestört selbst für die Sicherheit ihres Hauses sorgen lassen; sie können es gerade noch Kassel besonders gut.

Die niederländische Regierung und die Schiffsabgaben.

Vor kurzer Zeit war die Nachricht durch die Presse gelaufen, daß der holländische Minister des Auswärtigen van Swinderen nach einer Anierredung mit dem deutschen Gesandten Baron Gevers über die Schiffsabgaben sich einem Pressevertreter gegenüber geäußert habe, daß ein Nachgeben Hollands eine absolute Unmöglichkeit und ein Modus vivendi ausgeschlossen sei. Diese Nachricht hatte schwere Bedenken hervorgerufen, da es doch mehr als ungewöhnlich war, daß Holland von amlichscher Seite eine derartige Rundgebung erließ, ehe noch Deutschland mit seinen Vorschlägen an die niederländische Regierung heranzetretet sei.

Dierzu erzählt die „Mein.-Westf. Ztg.“ von einer angesehenen Seite, die über die Vorgänge im Haag genau unterrichtet ist, daß es sich hier nur um den Hebereizer eines Berichterstatters und um eine Ungleisung auf journalistischem Gebiete handeln kann. Holland denkt nicht im entferntesten daran, sich amlichsch vorher festzuliegen. Es ist auch dem Minister gar nicht eingefallen, sich irgendwie offiziell über die Schiffsabgaben zu äußern. Es muß noch einmal betont werden, daß gegenwärtig noch keine Verhandlungen zwischen Deutschland und Holland begonnen haben, daher alle Kombinationen, wie die Niederlande sich zu den Abgaben stellen werden, zurzeit vollständig mäßig sind.

Watt ebenso aus, wie ein anderer ein Barabaus. Er läßt sich das Lob, das er durch seine tintenfließenden Kulis schreiben läßt, mit einem Palet Hundert- und Tausendfranknoten bezahlen und berechnet gelegentlich Artikel, die er nicht drucken läßt, dem Interessenten noch höher. Es gibt Blätter, die nie erscheinen und gerade vom Nichterscheinen leben. Eine unabhängige Kritik ist weder in politischen noch in künstlerischen, städtischen, finanziellen und sonstigen Angelegenheiten anzutreffen; die wenigen Ausnahmen spielen gar keine Rolle in dem Gesamtbild. Für die langentbehrte Pressefreiheit rächt sich außerdem der Journalismus durch eine Fägellosigkeit des Tons, die in den meisten anderen Ländern Europas unbekannt ist. Klagen gegen die Zeitung sind unnütz, denn man hütet sich, einem Pressemann zu nahe zu treten. Die großen Journalisten sind in Frankreich nicht nur kommandierende Generale, sondern einfach die Herren des Tages. Sie beziehen Hunderttausende im Jahre, lassen sich mandatorial Artikel mit je 1000 Franken bezahlen und gebieten über Theater und Verlehrsanstalten und die Republik selbst. In Frankreich ist man als Journalist nicht Verfassungsverfechter, sondern Karrieremacher. Alle Staatsmänner jangen als Zeitungsschreiber an. In Frankreich führt der Journalismus zu allem — vorausgesetzt, daß man ihn rechtzeitig verläßt und daß man sich nicht mit unnütigem Gewissenballast herumschlepp.

Neben diesen Prehmagnaten sucht sich das kleine und mittlere Prehgesindel recht und schlecht, und meistens recht schlecht, durchzuschlagen. Die eigentlichen Redakteure werden kümmerlich besoldet und suchen sich dadurch Erleichterung, daß sie grundfälsch niemals und nirgendwo irgend etwas bezahlen. Nach ihrem ersten Glaubensartikel hat der Pressemann in Frankreich alles umsonst zu verlangen.

Die Zahl der in Paris erscheinenden Blätter ist gar nicht mit einiger Sicherheit anzugeben, denn täglich erscheinen neue Zeitungen, täglich gehen andere ein. Im Durchschnitt wird man die

Zusland und Oesterreich-Ungarn.

In der Besprechung des Handschreibens des Zaren an den zurückgetretenen Wiener Votschafter Arnswold, bemerkt die „Neue Freie Presse“, Arnswold habe in Wien stets als Mann gehalten, der die während der Angliederungskrise aufgetauchten Schwierigkeiten nicht habe vermehren, sondern möglichst glätten wollen. Dieser Eindruck werde durch das kaiserliche Handschreiben bestätigt. Es sei von großer Bedeutung, weil damit zugleich ausgesprochen werde, was Kaiser Nikolaus wünsche: die Aufrecht-erhaltung und Befestigung guter nachbarlicher Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn. Angesichts des bevorstehenden Personenwechsels auf dem Votschafterposten sei diese Reinigungsäuerung des Zaren noch wichtiger für die Zukunft als für die bewegte Vergangenheit. Es wäre sehr erfreulich, wenn das Handschreiben des Zaren den letzten Abschluß einer stürmischen Periode bildete, die Rußland nicht genügt und Oesterreich-Ungarn schwere Kosten auferlegt habe. Vielleicht werde dann die Befestigung guter nachbarlicher Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn nicht bloß mit allen Mitteln erstrebt, sondern auch durchgeführt und gesichert werden können.

Badische Politik.

1) Karlsruhe, 11. Okt. Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz betr. die Abänderung der Gemeinde- und Städteordnung.

2) Karlsruhe, 11. Okt. Die Generaldirektion der bad. Staatsbahnen ist von ihrem vorgehenden Ministerium beauftragt worden, die auf den Fahrplan 1911/12 bezüglichen Wünsche veruchsweise vor der Eisenbahnratsitzung und vor der Ende November stattfindenden europäischen Fahrplankonferenz entgegenzunehmen.

Der Besuch der badischen Arbeiter auf der Brüsseler Weltausstellung.

3) Karlsruhe, 11. Okt. Die badischen Arbeiter, welche die Brüsseler Weltausstellung durch Vermittelung der badischen Fabrikinspektion besuchen, trafen gemäß des Reiseplans gestern vormittag zu Straßburg im „Römer“ zusammen. Dort wurde zunächst die Kräfte festgestellt und sodann den Teilnehmern das Reisebuch ausgehändigt. Führer der Expedition nach Brüssel ist der Leiter der badischen Fabrikinspektion, Oberrichter Dr. Wittmann. Er wird begleitet und unterstützt von Regierungsrat Dr. Fehlich und den Beamten Amselg und Doos der Fabrikinspektion. Die Er-richtungen wurden durch Herrn Dr. Wittmann begrüßt und erhielten von ihm die nötigen Instruktionen für die Reise. Nach dem Mittagessen wurde sodann die Reise über Metz-Dieulouard angetreten. Man darf wohl hoffen, daß der von Dr. Wittmann in seiner Begrüßungsansprache zum Ausdruck gebrachte Wunsch, es möchte den badischen Arbeitern die Fahrt nach Brüssel die erwünschten Vorteile bringen, in Erfüllung gehen wird.

Der Eisenbahner-Ausstand in Frankreich.

Paris, 11. Okt.

Im heutigen Ministerrat legte der Ministerpräsident die Lage auseinander. Briand ist angesichts der Umstände, unter denen der Ausstand erklärt wurde, der Ansicht, daß er mehr politischen und revolutionären als beruflichen Charakter habe. Der Ministerrat erklärte die militärischen Maßregeln dahingehend, die ganze Linie zu bewachen und so die Freiheit der Arbeit zu sichern. Nach der Mitteilung des Ministerpräsidenten ist die Mehrzahl der Ausständigen der Bewegung feindlich und nur mitgerissen worden. Wie verlautet, wird morgen das Amtblatt einen Erlass betreffend Mobilisierung derjenigen Eisenbahnangestellten, die noch der Armee angehören, veröffentlichen. Verschiedene Staatsanwaltschaften haben wegen der Attentate auf die Bahnlinien Klagen eingereicht. In der sozialistischen Humanität wird darauf hingewiesen, daß noch eine Möglichkeit der Berührung vorliege. Die Gruppe Paris-Nord hat gestern zu gleicher Zeit mit dem Streikbeschluf den Beschluß gefaßt, dem Vorstand der Angestellten des Nordbahnebes den Vorschlag zu machen, der Nordbahngesellschaft mitzuteilen, daß die Gewerkschaft immer noch zu Verhandlungen bereit sei. Die ausständigen Maschinenisten und Feiler haben heute Maueranschläge anbringen lassen. Darin werden die Gründe des Ausstandes andersondertelegt, der Regierung alle Schuld zugeschoben, dem Bürgerium gesagt, daß es mit verantwortlich sei, da man es verfehlt habe, die Regierenden darauf aufmerksam zu machen, daß für die Eisenbahner mehr Gerechtigkeit und Billigkeit an Blage sei. Den Arbeitern gegenüber wird die Hoffnung ausgesprochen, daß sie die Bewegung, die auch ihnen leider Unangenehmes bringe, verstehen und ihr günstig gesinnt seien. Eine Mitteilung der Nordbahngesellschaft an die Presse besagt, daß die Bewegung nur von einem Teil des Verstättenpersonals und in der Hauptfache

Seuilleton.

Allerlei von der Pariser Presse.

Von Franz Wust (Paris).

(Schluß).

Zur ersten Blüte kam die Presse in der ersten Revolution; das Kaiserreich unterdrückte aber sofort wieder fast alle Blätter, die nur ein wenig kritische Reigungen zeigten und im Lande der Liberty ist erst mit dem Brehgeley von 1831 eine Dent-, Schreib-, Druck- und Lesefreiheit eingeführt, wie sie andere Staaten schon weit früher hatten. Die Massenverbreitung der Zeitungen begann, als die meisten großen Blätter dem Beispiel des „Petit Journal“ folgten und ihren Preis auf einen Sou herabsetzten. Die vollständigen, illustrierten und parteipolitisch unabhängigen Zeitungen erreichen eine Auflage von einer Million und darüber, und selbst manche von den vornehmeren Blättern werden in Massen gedruckt, die in Deutschland nur selten erreicht werden. Dieser Massenvertrieb der Pariser Presse über Frankreich und die ganze französisch verstandene Welt hin gleicht für den Unternehmer das Fehlen der Annoncen und die gewaltigen Herstellungskosten aus. Die Reklame, die sich im sorg benehene Annoncenteil nicht ausleben kann, treibt in den anderen Teilen der Blätter ihr Unwesen. Sie drängt sich in die Politik, in die „Chok“, diese amüsanten, kurzen Randbemerkungen zu allen Tagesvorgängen und Gerüchten, in die Kunst- und Theaterkritik, das Feuilleton, den lokalen Teil, den Sport und die Horjennachrichten. Die große Kunst ist, diese Reklameartikel so abzufassen, daß der Uneingeweihte sie nicht als solche erkennen kann. Der Prehunternehmer, der meist mit dem Journalismus in unferem Sinne gar nichts zu tun hat, bezieht kein

in Paris erscheinenden Zeitungen heute wohl auf etwa 3000 berechnen können, von denen etwa 150 täglich erscheinen. Eine Eigentümlichkeit der Presse, auch der überwiegend politischen, ist, daß die Politik keineswegs die Hauptfache ist. Kammerberichte, amtliche Rundgebungen, politische Leitartikel kommen oft erst auf der dritten oder vierten Seite zum Vorschein, während auf dem ersten Blatt irgendein Sensationsprozech, ein haarsträubendes Verbrechen, ein Sportereignis, eine Premiere, eine Kunstausstellung usw. besprochen oder geistreiche Klauereien und Essays veröffentlicht werden. Der Pariser will nicht sachlich, gründlich und schnell unterrichtet, sondern amüsiert sein, und talentvoller Lügner ist ihm lieber als ein pedantischer Wahrheitsfager. Die Feuilletonerzählungen müssen von Tränen sentimentaler Liebe oder von vergoffenem Blut triefen, müssen flammend patriotisch oder anwendbar gütig sein, und am besten ist, wenn sie das alles vereinen können. Die Verwilderung, Veramerikanisierung, Verillustrierung der Presse hat in Paris einen bei uns noch unbekanntem Grad erreicht, und dabei ist diese Presse hier zu einer Nachstellung gelangt, von der man sich in Deutschland nichts träumen läßt. Gewiß ist die deutsche Presse weit besser, gelehrter und tugendhafter als die Pariser, aber wie wir erfindlichen Menschen eine in Spitzenkroustou knisternde und übermäßig lachende, wenn auch moralisch etwas wurmfächtige junge Dame einer von der weichen Saube bis zu den dicken Filzschuhen ehrbaren Bürgerin in reiferen Semestern vorgeben, so lieben wir auch mehr die Pariser Cozzetten, deren Wahrspruch ist: „Niemals langweilig“, als ihre deutschen Schwestern, deren Devise ist: „Immer wuschhaft und gesinnungstüchtig!“ Deshalb verstehen wir auch die Resepassion der Pariser, die sogar im Gewähl der Straßen und zwischen laufenden Automobilen, dröhnenden Lastwagen, ratternden Droschken, fliehenden Zweirädern, donnernden Straßenbahnen, leuchtenden Omnibusen ihre Rekläre im Geben fortsetzen. Der Pariser kann ohne seine Zeitung nicht leben, und wenn wir den kahlen, kahligen

vor den Heigern und Maschinen durchgeführt werde. Die Ausständischen machen alle erdenklichen Anstrengungen, das treugebliebene Personal zum Mitgehen zu bestimmen. Auf Brücken in der Umgebung von Paris sollen Streikende die Führer auf den Maschinen mit Revolvern bedroht haben. Bei der Einfahrt nach Amiens wurden Steine auf die vorbeifahrenden Maschinen geworfen. Der Maschinist Toffin, ein Führer der Bewegung, ist wie die Nordbahngesellschaft mitteilt, entlassen worden. In die Pariser Bananstraße hat der Ausstand an der Nordbahn die größte Verwirrung gebracht. Da die Jäger nach Paris nicht ankamen, war man auf die Tramway angewiesen. Es kam zu Schlägereien, man kämpfte mit Faustschlägen um die Sitze. So viel sich aus den Nachrichten aus der Provinz übersehen läßt, ist dort die Lage nicht anders als in Paris. Auf der Linie Rouen-Amiens ist der Verkehr vollständig unterbrochen. Auf dem Ostbahnhof Rouen werden keine Güter mehr für Amiens angenommen. Von überall treffen Nachrichten ein, daß die Linien von Truppen besetzt sind. Man hat sich hier gefragt, ob nicht die Eisenbahner diesen Augenblick eigens wegen der Armee gewählt haben. Da vor acht Tagen derjenige Teil der Truppe, der seine zwei Jahre abgedient hat entlassen wurde, stehen der Regierung jetzt im Notfall nur 229 000 Mann zur Verfügung, da man auf die 228 000 Rekruten, die erst seit acht Tagen im Dienst sind, nicht zählen kann. Man scheint sich zu überlegen, ob man nicht wenigstens einen Teil der entlassenen Truppen wieder einberufen will. Wenigstens werden in der Presse die Artikel des Gesetzes, das dieses Recht der Regierung feststellt, ausgeführt. Der Tempel beschäftigt, daß morgen das Amtsblatt einen Erlass über die militärische Organisation auf den Eisenbahnen bringen wird, und fügt hinzu, daß dieser Erlass keine Mobilisierung bedeute, sondern er erlaube der Regierung bloß, die Angestellten und Arbeiter der Eisenbahnen vorläufig für eine Dauer von 30 Tagen einzuberufen. Die Regierung versichert, daß alle Maßregeln getroffen sind, damit es in Paris nicht an Nahrungsmitteln fehle. Im Laufe des Abends werden mehrere Verhaftungen von Ausständischen gemeldet. In der Stadt gehen die wirren Gerüchte herum, die von dem bevorstehenden Streik aller großen Eisenbahnen zu erzählen wissen. Bestimmtes kann über die Ausdehnung der Bewegung auf andere Bahnen nicht gesagt werden, da die Versammlungen der Eisenbahner der andern Reihe erst heute nacht stattfinden.

London, 12. Oktober. (Von unserm Londoner Bureau.) Die Wirkung des französischen Eisenbahnerstreiks machte sich gestern in London schon sehr bemerkbar. Die Nachricht von der Einstellung des Verkehrs auf der französischen Nordbahn wurde hier zu spät bekannt, um den Reisenden rechtzeitig mitgeteilt werden zu können, die mit dem Morgenzug nach Dover und Kolkstone fuhren. Aber Mittags wurde den Reisenden von Fabrikanten an den Schaltern bereits mitgeteilt, daß sie wohl nur bis Calais kommen würden. Die Reisenden fuhren deshalb über Newhaven und Dieppe. Die betreffende Gesellschaft hatte sich einigermaßen darauf eingerichtet und Extrazüge eingeschoben, um den Verkehr bewältigen zu können, d. h., wenn die französische Westbahn sich heute nicht auch gezwungen sieht, den Verkehr nach Dieppe und Paris einzustellen. Die Post ist gestern zum großen Teil über Newhaven, zum Teil über Ostende gegangen.

Gesamtaustand auf sämtlichen Linien.

- * Paris, 11. Okt. Der Streikaustrich des nationalen Eisenbahner-Syndikates beschloß, an die Eisenbahner aller Linien zu appellieren, damit der Gesamtaustand unerbittlich verwirklicht werde.
- * Paris, 11. Okt. Die Eisenbahner aller Linien beschloßen heute Nacht den Gesamtaustand.
- * Paris, 11. Okt. Durch eine Bekanntmachung im Amtsblatt werden 1869 Oberbeamte und 27 860 Unterbeamte vom Personal der Nordbahn-Gesellschaft für 21 Tage zu den Bahnen einberufen.
- * Paris, 11. Okt. Morgen wird ein amtlicher Erlass veröffentlicht, wodurch alle Angestellten von Eisenbahnen noch wehrfähigen Alters in Friedenszeiten unter denselben Verhältnissen einberufen werden können, wie Mannschaften, die gegenwärtig zu Eisenbahnatruppen gehören.
- * Paris, 11. Okt. Aus Pontoise, Chantilly und Treport sind Jäger hier angekommen. Nachmittags ist ein Zug vom Nordbahnhof nach Lille abgegangen. Da das Beleuchtungspersonal keinen Dienst tut, ist der Nordbahnhof in Dunkel gehüllt.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 12. Oktober 1910.

Gründung der Oberheinischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Wie bereits mitgeteilt wurde, wird sich der Bürgerausschuß in einer besonderen Sitzung, die am 31. Oktober, nachmittags 4 Uhr, stattfindet, mit der Gründung der Oberheinischen Eisenbahn-Gesellschaft zu beschäftigen haben. In der uns vorliegenden, 44 Seiten starken Stadträtlichen Vorlage wird ausführlich die Entwicklung des für unsere Stadt so bedeutungsvollen Unternehmens geschildert. In einer am 31. März 1898 dem Ministerium des Innern unterbreiteten Denkschrift hat die Stadtverwaltung die Grundzüge der von ihr beabsichtigten Vorortbahnpolitik entwickelt. Als Ziele dieser Vorortbahnpolitik wurden damals bezeichnet: die Erleichterung der Lebensmittelversorgung der Stadt Mannheim durch die Erzeugnisse der Landwirtschaft der weiteren Umgebung, die Ausdehnung des Kreises der für die Industrie herbeizuziehenden Arbeitskräfte, die Möglichkeit für diese Arbeiter, ihren angestammten Wohnsitz auf dem Lande beizubehalten und für die in Mannheim ansässigen minderbemittelten Kreise, behufs Erlangung billiger Wohngelegenheit in die Umgebung überzusiedeln, und schließlich die Erleichterung des Ausflugsverkehrs für die in Mannheim festgehaltene Einwohnerschaft. Die Mittel zur Erreichung dieser Zwecke sollten der Bau und der Betrieb von Vorortbahnen durch die Stadt Mannheim bilden. Die Ausführung dieser Grundzüge stieß auf lebhafteste Schwierigkeiten. Ihre Durchführung konnte nur schrittweise und unter Kompromissen mit den bestehenden Zuständen erfolgen. Die Stadt mußte sich namentlich mit den bestehenden Verträgen, die der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft in ihren Konzessionen hinsichtlich des Vorortbahnwesens erteilt worden waren, auseinandersetzen. Es gelang in einem 1901 vom Bürgerausschuß genehmigten Vertrag, die Gesellschaft zum Verzicht auf ihr konzessionsmäßiges Vortrecht für die Linien Käferthal-Ballstadt-Heddesheim, Käferthal-Industrieleichen, Mannheim-Heidenheim-Weisheim-Badenburg-Schriesheim und eine Verbindungsbahn von Käferthal oder Ballstadt nach Weisheim oder Heidenheim zu bewegen. Die Erlangung dieses Verzichtes war die erste Vorbedingung für die Durchführung der Vorortbahnprojekte der Stadt Mannheim. Ohne sie wäre die Ausführung des Baues dieser Bahnen durch die Stadt Mannheim unmöglich gewesen. Notgedrungen mußte sie dabei der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft ganz erhebliche Opfer bringen, die darin bestanden, daß die Stadt den Bau der Vorortbahnlinien gegen eine reichlich bemessene Vergütung der Gesellschaft übertragen mußte.

Die Erfahrungen, die die Stadt in der Folgezeit bei Ausführung des Vertrages gemacht hat, ließen auch die geringen Erwartungen bezüglich der Verwirklichung ihres Vorortbahnprogramms zum großen Teil unerfüllt. Von den Bahnlängen, die nach dem Vertrag vom Jahre 1901 gebaut werden sollten, ist bis jetzt nur die kurze Strecke von Käferthal nach Heddesheim erstellt worden. Wenn auch das langsame Tempo der Bauausführung der übrigen Linien zum Teil durch die wenig entgegenkommende Haltung der von diesen Bahnen berührten Gemeinden in der Frage der Geländebestellung verursacht ist, so ist doch die klare Erkenntnis der Stadt, daß der Vertrag auf Seiten der Stadtgemeinde. Die finanzielle Belastung, die unsere Straßenbahn durch die für die Mitbenützung der Käferthaler Strecke an die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft zu zahlende Vergütung erfährt, ruht schwer auf der Wirtschaftsführung dieses Verwaltungszweiges. Die Miete der städtischen Vorortbahnlinien überlebensfähig wird dadurch niedergebhalten, daß nur der nach Vornahme des Betriebsübertrages der Bahn Mannheim-Weinheim-Heidelberg-Mannheim verbleibende Teil des Reinertrags der sämtlichen Gemeindefahrlinien zur Verzinsung des Anlagekapitals der städtischen Linien zur Verfügung steht. Auf eine lange Reihe von Jahren hinaus werden deshalb diese Linien im Haushalte der Stadt als Zuschußbetriebe auftreten. Auch im übrigen fällt die Stadt sowohl bei der Ausgestaltung ihres Straßenbahnwesens, wie bei der Verfolgung ihrer Ziele auf dem Gebiete des Vorortbahnwesens durch den bestehenden Vertrag mit der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft lebhaft beengt. Insbesondere müdet der Zustand, daß nach dem Vertrag die neuen Vorortbahnlinien mit Dampf betrieben werden müssen, in einer Zeit, die sich bereits der Elektrifizierung der Straßenbahnen nähert, geradezu anachronistisch an.

Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß sich allmählich nach Abschluß des Vertrages bei der Stadt das Bedürfnis nach einer Änderung des Verhältnisses zu der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft geltend machte. Allein zu festen Entschlüssen konnten sich alle Erörterungen und Verhandlungen nicht verdichten, solange nicht auch bei der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft eine Genehmigung zum Eintritt in derartige Verhandlungen vorausgesetzt war. Bis vor kurzer Zeit war an eine solche Haltung der leitenden Kreise der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft nicht zu denken. Der Umschwung kam hier überraschend und plötzlich, indem es einer Gruppe rheinischer Großindustrieller und Städte gelang, die Majorität des Aktienkapitals der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft in andere Hände zu bringen. Damit schien der Stadtverwaltung der richtige Zeitpunkt zur Aufnahme der Verhandlungen mit der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft gekommen. Die führenden Persönlichkeiten des Konzerns, der die Majorität bei der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft sich zu sichern gewußt hatte, waren

zugleich hervorragend finanziell interessiert bei der Neuen Rheinisch-Ältinger-Gesellschaft, die im Jahre 1906 das Vermögen der in Liquidation getretenen Rheinisch-Ältinger-Gesellschaft übernommen hatte. Von vornherein bestand auf beiden Seiten, Nebereinstimmung darüber, daß eine Kombination zwischen den Vorortbahnen der Stadt Mannheim und dem Elektrizitätswerk Rheinisch-Ältinger-Gesellschaft zu versuchen sei. Ganz von selbst fügte es sich, daß außerdem noch die Rheinische Schudert-Gesellschaft, die mit verschiedenen Bahnen Elektrizitätswerken und Projekten im Interessengebiet der Vorortbahnen der Stadt Mannheim und des Elektrizitätswerks Rheinisch-Ältinger-Gesellschaft in die Kombination einbezogen wurde. Eine Begrenzung erfuhren die überaus schwierigen Verhandlungen dadurch, daß von allem Anfang an sowohl von der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft wie von der Neuen Rheinisch-Ältinger-Gesellschaft die Erklärung abgegeben wurde, daß der Verkauf der Bahn Mannheim-Weinheim-Heidelberg-Mannheim der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft und des Elektrizitätswerks Rheinisch-Ältinger-Gesellschaft nicht in Frage kommen könne, und daß jeder Versuch der Stadt Mannheim, sich auf diese Idee festzulassen, nur mit dem Abbruch der Verhandlungen endigen werde. Es ist klar, daß sich das Bestreben der Stadt zur Vergrößerung ihres Stadtbezirks mit dem entgegengelegten Bestreben der Gesellschaften kreuzte, und daß es auf beiden Seiten großer Nachgiebigkeit und harter Konzeption bedurfte, um über diesen Gegenstand der Wünsche und Vorstellungen hinweg zu einer Einigung zu gelangen; es bedurfte auch wiederum keiner längeren Ausführung, daß die Stadt, die überwiegend der empfangende, nicht der gewöhnliche Teil ist, sich zu mannigfachen Opfern verstehen und manche Ungünstigkeiten mit in Kauf nehmen mußte, um einen Zustand zu erreichen, der zwar keine ideale Regelung darstellt, aber unüberwindliche große Vorzüge gegenüber dem bestehenden aufweist und verheißungsvolle Möglichkeiten und Ansätze zu künftiger Entwicklung enthält.

Es wird somit eine Ältinger-Gesellschaft gegründet, deren Gründer die Stadt Mannheim, die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft in Darmstadt, die Neue Rheinisch-Ältinger-Gesellschaft, die Rheinische Schudert-Gesellschaft für elektrische Industrie A.-G. in Mannheim und die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim sind. Die Ältinger-Gesellschaft führt die Firma „Oberheinische Eisenbahn-Gesellschaft A.-G.“ und hat ihren Sitz in Mannheim. Der Gegenstand des Unternehmens ist die Erhaltung, Erweiterung und der Betrieb von Bahnen und allen Geschäften, die damit im Zusammenhang stehen. Folgende Objekte werden von den Gründern in die Oberheinische Eisenbahn-Gesellschaft eingebracht: 1. Von der Stadt Mannheim die Nebenbahn nach Käferthal nach Heddesheim, die der Stadt Mannheim gebührende Oberleitungsanlage und die ihr häufig gebührende Siderungsanlage auf der Strecke Mannheim-Käferthal, und außerdem die Konzession für die Linie Mannheim-Schriesheim, soweit diese sich nicht auf den Bau und Betrieb der elektrischen Straßenbahn Mannheim-Heidenheim bezieht. 2. Von der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft die Nebenbahn Mannheim-Weinheim-Heidelberg-Mannheim und die normalspurige Gleisverbindung von Heidelberg nach Schriesheim nebst allen Anlagen und Betriebsmitteln. 3. Von der Neuen Rheinisch-Ältinger-Gesellschaft das Elektrizitätswerk Rheinisch-Ältinger-Gesellschaft und dem zur Erweiterung des Werkes erforderlichen Gelände. 4. Von der Rheinischen Schudert-Gesellschaft das dieser gebührende Elektrizitätswerk Badenburg nebst allem Zubehör, sowie die Konzessionen für eine elektrische Bahn von Schwellingen nach Reich und die elektrische Beleuchtung und Kraftabgabe von Schwellingen-Reich usw.

Für diese in die Oberheinische Eisenbahn-Gesellschaft einzubringenden Objekte erhalten die Gründer von der Ältinger-Gesellschaft nachstehende Vergütungen: 1. die Stadt Mannheim die Summe von M. 757 395, 2. die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft die Summe von M. 8 100 468, 3. die Neue Rheinisch-Ältinger-Gesellschaft die Summe von M. 1 750 848, 4. die Rheinische Schudert-Gesellschaft die Summe von M. 987 010. Diese Vergütung stellt den Bruttowert der einzubringenden Objekte dar. Das Grundkapital der Ältinger-Gesellschaft beträgt 8 Millionen Mark. Diese 8 Millionen Mark Grundkapital, eingeteilt in 8000 Inhaber-Aktien von je 1000 Mark, werden von der Stadt und den vier mitbringenden Ältinger-Gesellschaften übernommen. Einbezahlt sind darauf bei der Gründung 25 Prozent des Nominalwertes der Aktien. Der nach Einzahlung von 25 Prozent des Aktienkapitals weiter erforderliche Kapitalbedarf der Ältinger-Gesellschaft wird zunächst durch Begeben eines Obligationenanlehens in der Höhe von 12 Millionen Mark ausgedrückt. Noch weiter erforderlich werdende Gelder der Ältinger-Gesellschaft sollen allmählich durch Ausgabe von Obligationen beschaffen werden, bis das Obligationenkapital die doppelte Höhe des Aktienkapitals, also 16 Millionen Mark, erreicht hat. Wenn die Ältinger-Gesellschaft nach Vollzahlung des Aktienkapitals von 8 Millionen und Begebung von 16 Millionen Obligationenanlehen, im ganzen also 24 Millionen Aktien- und Obligationenkapital, das in ihr arbeitende Kapital vergrößern will, so ist zunächst eine Erhöhung des Aktienkapitals durzuführen und erst nach Vollzug dieser Kapitalerhöhung kann weiterer Obligationenkredit und zwar jeweils bis zur doppelten Höhe des jeweils vorhandenen Grundkapitals der Ältinger-Gesellschaft in Anspruch genommen werden.

(Schluß folgt.)

* Das Ueberfahren der Halleschen. Die „Karlsruh. Sig.“ veröffentlicht vor kurzem folgende Ausführungen des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten, die insbesondere auf neuerliche Darlegungen eines badischen Eisenbahnbeamten Bezugnehmen: Der die Richard Wagner-Stipendien-Stiftung besuchend unterrichtet werden, um den Lieblingswunsch des Reichers erfüllen zu helfen.

Erste musikalische Akademie.

Der Musikstrome ist in Bewegung gekommen. Was wird er bringen? Wie vieles mußte der Reichertstatter in den vergangenen Jahren über sich ergehen lassen, was mitunter obdlig unrettbar war! Und wie manches Gute fand in unserer „künstlichen“ Stadt nicht die wünschenswerte Unternehmung selbst des Publikum. Ich erinnere nur an die gähnend leeren Säle beim „Amoureux“ und dem Konzert der Weininger Hofkapelle.

Andererseits ist dies bei unseren Akademien. Es gehört zum guten Ton, hier nicht zu fehlen. Und dies ist sowohl im Interesse dieses Instituts wie des künstlerischen Lebens unserer Vaterstadt gleich ersichtlich. Haben sich doch unsere Akademienfeste den vornehmsten Rang, den sie im Konzertleben unserer Stadt von jeher einnahmen, zu behaupten gemußt. Unser Orchesterleiter ist in allen Instrumentengruppen trefflich bewandert, so daß sich einem jungen strebsamen Dirigenten, wie wir einen solchen in Herrn Dobanzky besitzen, ein weites Feld künstlerischer Betätigung erschließt. Hofkapellmeister Dobanzky führt das musikalische Szepter nun im zweiten Jahre. Es ist zu hoffen, daß das Dreister nunmehr mit seinen Intentionen vertraut ist und die Durchführung des verheißungsvollen Generalprogramms auf „akademischer“ Höhe sich hält. Das Generalprogramm bedeutet gegenüber dem des Vorjahres einen entscheidenden Fortschritt. Zwar vermüht man ungern die gewöhnlichen Ratten Bach und Haydn, aber unsere Akademien haben sich endlich auch unsere Modernen: Wagner, Mahler und Bruckner, den hier weniger bekannten Franzosen Cesar Franck und Paul Dukas erschlossen. Dabei sind unsere bewährten Künstler keineswegs vernachlässigt.

Gestern erhielt das Eröffnungswort Mozart in seiner Jupiter-Symphonie, die letztmals im Januar 1906 anfänglich der Wiederkehr von Mozarts 150. Geburtstag hier zu

Scheitel vor einem Wanderer auf dem letzten Wege entblößen, fragen wir uns, ob nicht auch der noch die neueste Nummer seines Lieblingsblattes zur langen Reise in die ewigen Jagdgründe mitnimmt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* Theater-Nachricht. Die Intendantin teilt mit: Für heute Mittwoch ist Cornelius Lomische Oper „Der Barbier von Bagdad“ angesetzt. Regie: Eugen Gebrath, Dirigent: Arthur Dobanzky, Anfang 7 1/2 Uhr.

Als nächste Reueinstudierung wird Sonntag, den 18. Oktober Heuleys große Oper „Die Jüdin“ in Szene gehen. Dieses Meisterwerk der französischen Opernliteratur der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ist seit sechs Jahren hier nicht mehr gegeben worden. Die Reueinstudierung besorgen Arthur Dobanzky im musikalischen und Eugen Gebrath im szenischen Teile.

An Reueinstudierungen werden für die allernächste Zeit vorbereitet: Max Dreyers Schauspiel „Die Warrersdöchter von Strelsdorf“ (18. Oktober, Regie: Emil Reiter), als Uraufführung kommt am 22. Oktober Carl Hauptmanns Einakter „Der Antiquar“ heraus (Regie: Ferdinand Gregori), worin Daisy Dreka die Hauptrolle spielen wird; für den 29. Oktober ist die Oper „Der Musikant“ — Text und Musik von Julius Bittner — vorgesehen, die an der Wiener Hofoper große Erfolge hatte und in Mannheim ihre erste Aufführung innerhalb Deutschlands erlebt. Der Dichterkomponist nimmt an den letzten Proben teil, die Ferdinand Gregori leitet. Dirigent ist Felix Lederer.

Dem Theater. Der Stuttgarter Hofopernsänger Hermann Weil, der auch hier bekannt ist durch Solospiel im Volkstheater und als Solist in Konzerten ist zum Kgl. Kammer- und Hofopernsänger ernannt worden.

Vollkonzerte Rheinisch-Ältinger-Gesellschaft. Der Mannheimer Männergesangsverein und der Liedertreue Mannheim-Südhof geben am Sonntag, den 20. Oktober, nachmittags 8 Uhr im Reibungsaal unter der Leitung ihres Chorleiters Herrn Emil Sandhauer ein Volks-

konzert zum Eintrittspreis von 50 Pfennig. Der Leitung des Konzerts ist es gelungen, die Herren Fritz Vogelkron, Hofopernsänger, Tenor, und Adolf Samtli, Pianist, beide in Mannheim als Solisten zu gewinnen. Zum Vortrag gelangen folgende Werke: „Das Gelberthum“ und „Der letzte Akt“, beide von Wagner, „Ahnung“, „Securum“ von Jeritt, „Sturmbegegnung“ Dreyer, zwei Lieder von Schayerl: „Schayerllein“ und „Mein Schägerlein“, 2. Wandhäuser, Volkslieder: „Heute heid ich“, „Hemann“, und „Die Auswähler“ von Alfer.

Die Badener-Exposition. Heidelberg, 11. Okt. Die auf Anlaß der Jubelfeier des Badvereins veranstalteten Sammlungen für eine Badvereins-Stiftung ergab die Summe von etwas über 10 000 Mark.

Maximilian Bern hat am Max Martersberg, den feinsinnigen Direktor der Vereinigten Stadttheater von Köln a. Rh., zum Jubiläum seines 40jährigen Wirkens als Bahnenleiter telegraphisch folgende Zeilen geschickt:

Ein Viererjahrhundert Bühnenleiter!
Wer das erträgt, wirkt lang noch weiter. —
Bei Witz zum Jubiläum-Beit!
Bemahre Dir die begehrte Liebe
Für das so seltsame Getriebe,
Das schwer sich in Gang erhalten läßt,
Weil jedes der Bühnen dem Jwanig widersteht
Und gern nur nach eigenem Willen sich dreht.

Die hiesigen Reichstagsgebäude, die früher die Wände des Plenarsaalbes des Reichstags bedeckten — das Mittelbild stellt den Kaiser Wilhelm über dem Kaiserfeld von Sedan dar —, auf Verlangen der Ausständungskommission oder wieder entfernt worden waren, haben jetzt im großen Schreibung des Reichstags im Obergeschosse eine stehende Stelle gefunden. Es ist ihnen besser ergangen als den städtischen Projekten, die ganz verstaubten sind.

Zu einem Richard Wagner-Bund Berlin hat sich der alte Berliner Wagner-Verein auf Grund neuer Sehungen umgewandelt. Wie man dem „B. A. C.“ schreibt, war sich der Vorstand bewußt, daß zwar die musikalischen Schöpfungen Wagners einer besonderen Empfehlung nicht mehr bedürften, daß jedoch die Bedeutung des Reichers in ihrer Gesamtheit noch zu wenig erkannt sei. Auch auf die in Wagners gesammelten Schriften enthaltenen Schätze und Anregungen will der Bund durch Vorträge bedeutender Wagnerforscher hinweisen. Gleichzeitig soll durch die Mittel des Bundes

Ueber die Folgen des Eisenbahnunfalls bei Rülheim am Rhein ist eine überaus große Fülle von Anregungen und Vorschlägen vorhanden, die das Ueberfahren von Dampfsignalen und die daraus erwachsenden Gefahren durch selbsttätige Bremsung des Luges oder durch andere und leichtere Signale auf der Lokomotive und dergleichen mehr verhalten sollen. Obgleich diese meist von Laien verfaßten Entwürfen fast ausnahmslos sich als weder neu noch brauchbar erweisen, sind sie doch sämtlich von der preussischen Eisenbahnverwaltung genau geprüft worden. Diese Prüfung bezieht sich auf die Eisenbahnverwaltungen wohl aller Länder schon seit Jahren. Im Besonderen hat man in Preußen vielfache Beratungen vorgenommen und praktische Versuche angestellt. Man mußte aber immer wieder von der allgemeinen Einführung solcher elektrischer oder mechanischer Bremsungsmittel absehen, weil keine dieser Einrichtungen die erste und unerlässliche Bedingung, daß sie unbedingt sicher wirken, erfüllte. Nicht uninteressant dürfte es sein, auch die Ansicht eines nicht-preussischen Sachmannes zu hören. In Nr. 9 der Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen* sind vom babilonischen Bahnamtinspektor A. Blum beachtenswerte Erörterungen zu der Frage der Verhütung des Ueberfahrens von Dampfsignalen veröffentlicht worden. Nach den Berechnungen Blums gehen auf den deutschen Eisenbahnen jährlich 300 Millionen Signalgebungen, nach der Unfallstatistik höchstens 51 Unfälle gegenüber, die auf das Ueberfahren von Dampfsignalen zurückgeführt werden können. Es kommt daher höchstens in solcher Unfall auf vier Millionen Signalgebungen. Dieser hohe Sicherheitsgrad der Signalbeobachtung durch die Lokomotivführer an, wie Blum näher ausführt, durch selbsttätig wirkende Sicherheitsvorrichtungen nicht annähernd erreicht werden. Er schlägt nämlich die Zahl der jährlich an solchen Sicherheitsvorrichtungen vorzunehmenden Betätigungen auf 300 Millionen. Unter der Annahme, daß jede selbsttätig wirkende Einrichtung nur einmal im Jahre verlagert, bedient sich Blum der Zahl der Verlagerungen zu 30 000. Der Sicherheitsgrad würde hier also nur rund 1:10 000 betragen, was also nicht annähernd so günstig stellen, wie bei der Beobachtung der Signale durch den Lokomotivführer. Mögen diese Berechnungen auch nicht allen im praktischen Dienste vorfindenden Verhältnissen Rechnung tragen, so eignen sie doch, daß an die Einführung mechanischer Hilfsmittel bei der Signalgebung vielfach übertriebene Erwartungen geknüpft werden. Wenn außerdem alle Erörterungen und Versuche das überstimmende Ergebnis geliefert haben, daß es bisher nicht gelungen ist, eine elektrische und mechanische Sicherheitsvorrichtung zu finden, die eine Verhütung des Ueberfahrens von Dampfsignalen sich als zuverlässig und brauchbar erweisen hat, so kann es nicht zweifelhaft sein, daß derartige Einrichtungen eher als als nicht möglich sein müssen. Denn es ist zu bezweifeln, daß die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers von der Beobachtung der Dampfsignale ablenken und sein Verantwortungsbewußtsein abmildern, so daß beim Verlegen der Hilfsvorrichtung erst recht ein Unfall verursacht werden müßte.

Neuwahl der Richter des Kaufmannsgerichts Mannheim. Die Handlungsgesellen-Wählerliste ist vom Stadtrat für ungültig erklärt worden, weil von der Anmeldestelle zum Zwecke der Vereinfachung des Anmeldegeschäftes davon abgesehen worden war, die im Kaufmannsgerichts-Statut für den Fall nicht persönlicher Anmeldung vorgeschriebene Legitimation der Angemeldeten bei den Prinzipalen: Handelsregisterauszug oder echte Gewerbesteuer-Quittung, bei den Handlungsgesellen: Prinzipalzeugnis zu verlangen, wenn die Anmeldung durch die Vorkände von Prinzipal- oder Handlungsgesellen-Bereinigungen erfolgt und von dem anmeldenden Vorstand das Vorhandensein der Wahlrechtsvoraussetzungen bei den Angemeldeten bestätigt war. Wegen dieser Vereinfachung wurde als statutenwidrig von einem Handlungsgesellen-Vorstand Einsprache erhoben, während auf Prinzipalseite eine solche Einsprache nicht erfolgt ist. Der Stadtrat hat der Einsprache stattgegeben und die Handlungsgesellen-Wählerliste für ungültig erklärt, während die Prinzipal-Wählerliste, weil nicht angefochten, in Gültigkeit bleibt. Bei der durch die Ungültigkeitserklärung erforderlichen Neuanmeldung der Handlungsgesellen kann die oben genannte Vereinfachung natürlich nicht mehr Platz greifen; es muß vielmehr für jeden sich nicht persönlich anmeldenden Handlungsgesellen, einerlei durch wen die Anmeldung erfolgt — ob durch Verbandsvorstand oder sonstige Dritte —, auf der Verbringung des unterschriebenen — Unterzeichnungsnegatives — Prinzipalzeugnisses bestanden werden. Ebenso wird bei künftigen Neuwahlen darauf bestanden werden müssen, daß für jeden sich nicht persönlich meldenden Prinzipal der Handelsregister-Auszug oder die echte Gewerbesteuer-Quittung vorgelegt wird.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert morgen Herrschaftsrichter Fritz Hinkel mit seiner Ehefrau Susanna geb. Frank, Dilsstraße 12.

Ueber die Beratungsstelle für Trinkerfürsorge. Seit nunmehr einem Jahre hat der hiesige Bezirksverein gegen Rißbrauch geistlicher Getränke eine Sprechstunde zur Trinkerfürsorge eingerichtet und allwöchentlich (bis jetzt Samstag nachmittags) in allen Rathhäusern, Zimmer Nr. 12, abgehalten. In ca. 50 Fällen ist bisher hier Rat erteilt worden; einige wenige der Fälle lagen nach so günstig, daß ein Heilberuf in der Trinkerheilanstalt Manden eingeleitet und vermittelt werden konnte; in mehreren Fällen schwerer Trunksucht wurde wenigstens den Angehörigen die Besorgnis zu Teil, dadurch, daß von der Fürsorgestelle das Wohl der Betroffenen angehen und instruiert wurde, daß Verwarnungen erfolglos und auch neuerdings die Verweigerung an einzelnen verwehrteten Trinkern in die Irrenanstalt oder das Arbeitshaus in die Wege geleitet werden ist. Bei einer dritten Kategorie von Trinkern wurde der Guttemplerbund oder das blaue

gehört. Sie zierte auch das Festprogramm anlässlich der diesjährigen Mozartfeier in Salzburg. Warum führt sie den Beinamen Jupiter-Symphonie? Die Bezeichnung bezieht sich nur auf die klassische Form und den erhabenen Ausdruck, nicht etwa auf den Stimmungsgehalt, der vielmehr als eine Verkörperung der rein aktiven Temperamente der Choleric, sanguinisch und melancholisch aufzufassen ist. Das Werk ist 1788, also im dritten Lebensjahre unseres Meisters, komponiert und zeigt gegenüber den Haydn'schen Symphonien sowohl als auch den Mozart'schen Werken gleicher Gattung eine tiefere Durchdringung der Themen, eine ungezwungene Leichtigkeit des melodischen Flusses, die in ihrer Art selbst von Beethoven kaum übertroffen würde. Die aber die Symphonie mit der monumentalen Größe die erste Detailarbeit in sich vereinigt, so gewährt sie Mozart nicht seltener Gelegenheit, seine kontrapunktische Kunst in vollem Umfange zu betätigen. In seinem Werke bewährt sich die gleiche großartige als im Finale der Jupiter-Symphonie, in dem im überreicher thematischer Gehalt mit einer unerhöplichen Fülle gewaltiger Kombinationen zu harmonischer, einseitiger Gesamtwirkung verbunden ist.

Die Wiedergabe war eine sehr befriedigende. Zwar mag sich Mozart manches noch lustiger und poetischer gedacht haben, namentlich im Menuett. Doch waren die Kontoste gerade in diesem Satze scharf herausgearbeitet. Sehr klug und pikant ist die Holzbläser ihre bisweilen recht heissen Partien im Andante antobeln, und im Finale, einer frei durchgeführten Fuge, erschließen alles in plastischer Klarheit und prächtiger Steigerung.

Der Mozart'schen Jupiter war Beethoven's Schicksalssymphonie gegenübergestellt. Fürwahr ein würdiger Schluß! Doch selber Seite hin man dieses Wunderwerk betrachtet, sowohl in Hinblick auf thematische Verarbeitung, als auch der Kraft tonaler Charakteristik, Lebendigkeit und Heiterkeit der Farben und der Klangkraft, steht er nicht als groß, unerreicht, bewundernswürdig. Der gigantische Seelenkampf des Meisters mit dem Schicksal oder wie er selbst schreibt, „Der Streit mit Natur und Schöpfer“ findet in der Schicksalssymphonie seinen erhabenen Ausdruck. Sie führt uns zurück zum Beginn aller Irdischen

Kreuz erlucht, sich der Personen anzunehmen, und es haben dann diese Vereine in sehr dankenswerter Weise sich um die Gewinnung der dem Trinke Ergebenen für die Enthaltensamkeit bemüht. Wiederholt hat er endlich schon die Beratung mit einem der Ärzte, welche der Beratungsstelle zur Seite stehen, einen direkten Erfolg zutage gefördert; allerdings beruht die heute noch vielfach im Volke verbreitete Idee, welche durch schwindelhafte Zeitungsinserate genährt wird, daß durch irgend ein bestimmtes Arzneimittel die Trunksucht geheilt werden könne, auf einem verwerflichen Irrtum. Nur die durch die Unmäßigkeit erzeugten Krankheitszustände sind ärztlicher Behandlung zugänglich. Die Sucht nach übermäßigem Alkoholgenusse aber kann allein durch Abstinenz der eigenen Willenskraft oder durch die Nur in einer Heilanstalt bekämpft werden. Die Bedeutung der Fürsorgestellen beruht zum großen Teile darin, daß hier die Familien der Trinker sowie diese selbst kostenlos eine sachverständige Beratung finden. Die Stellen vermitteln aber weiter noch direkt die nötige Hilfe, indem sie die erforderliche Herbeiziehung des Bezirksarztes, der Armenverwaltung sowie der Landesversicherungsanstalt übernehmen und in geeigneten Fällen auch die Temperenzvereine (welche mit der Fürsorgestelle sich in Verbindung gesetzt haben) benachrichtigen. Speziell hat in diesen Tagen eine Beratung stattgefunden, um diese Verbindung mit dem Groß-Bezirksamt und den Organen der Armenverwaltung zu einer noch mehr getragenen zu gestalten. Als am 28. Oktober 1909 die erste große Konferenz der Fürsorgestellen in Berlin zusammentrat, waren 75 solche Stellen fest begründet, während zwei Dutzend fernere in Vorbereitung waren. Der weitläufige größte Nutzen, der durch sie gestiftet werden könnte, würde nun darin bestehen, daß durch die so gebotene große Erleichterung zur Erlangung von Hilfe gegen die Trunksucht, wenn nicht die Trinker selbst, so doch deren Angehörige mehr und mehr dazu erzoget werden, die Maßregeln zu einer so frühen Zeit zu ergreifen, wo die Ansichten auf Heilung und Rettung des Trinkers noch nicht verabsäumt und verzweifelt sind und wo der Trunksüchtige selbst nicht schon Einsicht und Verantwortungsbewußt im Sumpfe seiner Leidenschaft erstickt hat. Jedenfalls ist es dringend zu wünschen, daß in recht großer Umfang die Angehörigen der Trunksüchtigen Gebrauch von dem Rate der Fürsorgestelle machen. (Näheres über Ort und Zeit der Sprechstunde s. Inserat.)

Friedrichspark. Wir wollen nicht verfehlen nochmals hinzuweisen, daß bei schönem Wetter heute Mittwochnachmittag ein Konzert der Grenadier-Kapelle stattfinden soll. Das Konzert beginnt um 1/2 Uhr; der Eintrittspreis beträgt 20 Pf.

Saalbau-Central-Kinematograph. Koch ist das letzte herrliche Programm in der Erinnerung aller Saalbaubesucher und schon wieder kann die Theaterleitung dem Publikum ein neues und ebenso hervorragendes Programm anfügen. Vier großartige Dramen, drei entzückende Humoresken und zwei vorzüglich gelungene Naturaufnahmen bieten den Besuchern einige recht vergnügliche Stunden.

Diensthilfsbüro. Am gestrigen Tage wurde aus Anlaß seiner thätigen Tätigkeit als Vizelektor Herr Christian Hillinger von der Leitung des Groß-Hoftheaters mit einem ehrenreichen Handschreiben und einem hübschen Geschenk für seine treu geleisteten Dienste ausgezeichnet. Mögen dem Jubilare noch viele Jahre treuer Pflichterfüllung beschieden sein.

Der Rennebetrugsprozess. Der im April vergangenen Jahres sich vor der Strafkammer abgespielt hatte, erlebte gestern ein Erkenntnis des Reichsgerichts hin eine neue, wenn auch abgeklärte Auflage. Von dem halben Dutzend Angeklagten, die damals drei Tage lang von der Anklagebank Besitz ergriffen hatten, erschien nur einer, ein hiesiger Metzgermeister, der 1. B. wegen verurteilten Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten und einer Geldstrafe von 1500 M. verurteilt worden war. Der Tatbestand dürfte noch in Erinnerung sein. Der Staatsanwalt stellte den Antrag, gegen Angell, auf die nämliche Strafe wieder zu erkennen. Die Verteidigung plädierte in erster Linie für Freisprechung, in zweiter Linie für eine Geldstrafe, die durch die Untersuchungshaft aufgezehrt sei. Das erst nach 7 Uhr abends verkündete Urteil verhängte wiederum über den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten und eine Geldstrafe von 1500 Mark. Von der Untersuchungshaft werden dagegen statt 1 Monat 2 Monate auf die Freiheitsstrafe angerechnet.

Bermitt. Die Suche nach der vernünftigen Frau Hauptlehrer Luise Krenzold von Sandbäumen hat bis jetzt zu keinem Resultat geführt. Die Angehörigen führen denjenigen, der Auskunft über den Verbleib zu geben vermag, eine Belohnung von 200 Mark zu. Beschreibung: 30 Jahre alt, schwarzes Haar, volles Gesicht, rote Waden, schlanke Figur. Kleidung: große schwarze Reformschürze, blau-weiß gestreifte Bluse mit weißem Spitzenkragen, kariertem Rock, schwarze Schuhe, ohne Stoffbedeckung.

Im Zirkus Siboldi sah gestern abend ein zahlreiches Publikum der Austragung der Wette entgegen, die darum eingegangen wurde, ob Herr Direktor Siboldi imstande sei, ein Arbeitssperrinnerhalb 3 Tagen zu befreien, das, dem Spektator Herrn Geint, Groß hier gehörig tagelänger seinen Dienst tat und nur während der 3 Tage je 1/2 Stunde täglich dem Dressur überlassen blieb. Wir wollen gleich vorausschicken, daß die Dressur voll gelungen ist. Das Pferd wurde in die Romage geführt, mit seinem Arbeitssperr angehen. Dann wurde ihm die Rangentacht angelegt. Das Pferd gehörte ergalt den Hüllen seines Dresseurs, einem

und läßt uns zumal im dritten Satze mit dem Finale des Ganzen, den Beginn des Irdischen gewissermaßen kosmogonisch miterleben.

Der „Jüngsten“ hatte sich Bobanzky mit ganz besonderer Lust hingegeben und brachte sie zu einer Wiedergabe so engerlich, so potend und klar, daß allgemeine Begeisterung herrschte, deren Wogen sich nicht eher legten, bis Bobanzky auf dem Podium erschien. Zwischen Mozart und Beethoven stand das Brahms'sche D-dur-Biolinikonzeri op. 77. Eine „reife Frucht der Freundschaft zwischen Joachim und Brahms“ nannte einst Hanslick dieses Opus, das sich in seinem Charakter vielleicht der D-dur-Symphonie am meisten nähert. Am Neujahrstage 1879 wurde dieses Werk, welches mit dem Beethoven'schen nicht nur die Tonart gemein hat, erstmals im Leipziger Gewandhaus interpretiert. Populär ist es selber nicht geworden. Dazu fehlt ihm wie vielen Brahms'schen Werken die unmittelbar verständliche Melodie und der klare rhythmische Fluß. Trotzdem ist das Brahms'sche Violinikonzeri eines der besten seiner Gattung. Ein Satz von seltener Tiefe ist das Adagio in D-dur mit seinem serenitären Charakter. Hier zeigte sich die innige Empfindung und vornehme Auffassung seines Interpreten, Professor Karl Flesch — von seiner Mitwirkung im 1. Philharmonischen Konzert des Jahres 1906 noch in bester Erinnerung — von ihrer glänzendsten Seite. Flesch spielte das Konzert, ein Repertoirestück eines Joachim, Galzer, Marie Soldat u. a., allen Virtuositäten abholden Musiker erkennen ließ. Das will viel sagen, wenn man die enormen technischen Schwierigkeiten, die wiederholigen Doppelgriffe und rapiden Stellenläufe kennt. Das Orchester begleitete unter Bobanzky's anheimelnder Leitung ganz vorzüglich. So nahm die erste musikalische Akademie einen in allen Teilen hochbefriedigenden künstlerischen Verlauf. Das Ganze war vollständig ausverkauft und viele, die am Konzerttage noch eine Karte wollten, mußten umleihen. Vielleicht entschloß sich die Konzertleitung mit Rücksicht darauf wieder zu öffentlichen Hauptproben, wie solche früher hier bestanden und auch anderwärts eingeführt sind. J. Mad.

Stallmeister des Zirkus Siboldi, lief über komplizierte Hindernisse und ließ ein Pferd, das vor und unter ihm durchsprang, ruhig gehen. Die Vorführung wurde vom Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Auch das übrige vortreffliche Programm des Abends unterhielt die Besucher aufs Beste.

Schiffs-Tiefenfälle. Der Schiffer Martin Brey von Ludwigshafen wurde heute nacht von der Ludwigshafener Polizei dabei erwischt, als er aus einem Kahn Kohlen anland, die gestohlen waren. Er war mit einem Dampfboot hinübergefahren und hatte ein Schiff der Mannheimer Dampfschiffahrt um ca. 35 Zentner Kohlen erleichtert. Der Täter wurde verhaftet. Ein holländischer Schiffer entwendete aus einem vor der Walzmühle ankommenden Schiffe 5 Zentner Weizen. Auch dieser Täter wurde festgenommen.

Schwere Unglücksfälle. Die Verletzungen des am Bahnübergang der Karl Theodorstraße in Schönebühl abgefahrenen verp. Telegraphenarbeiters Breitner von Mannheim haben sich doch als schwerer herausgestellt als im ersten Augenblick angenommen wurde. Beide Knochen sind gebrochen, auch ein Beckenbruch wurde konstatiert. Ob noch Verletzungen an der Wirbelsäule vorliegen, konnte nicht genau festgestellt werden. Der Verletzte wurde ins hiesige Allgemeine Krankenhaus verbracht. Die Familie des Verunglückten wohnt in Mannheim.

Ans Ludwigshafen. Ein verheirateter Bauer ritt gestern abend aus reinem Willen in Freisfeld zwei dort aufgestellte Verkaufsbuden um und demolirte sie.

Polizeibericht

vom 12. Oktober 1910.

Unfälle. Auf der Straße zwischen U 4 und 5 fuhr am 9. ds. Mts. mittags ein Milchhändler von hier mit seinem Fahrrad ein über die Straße laufendes 6 Jahre altes Kind um, wobei er zu Boden fiel und den linken Oberschenkel brach.

Erbliche Brandwunden zog sich am 10. ds. Mts. die 9 Jahre alte Tochter eines in T 5 wohnenden Schmiedemeisters dadurch zu, daß sie in der Küche ihrer elterlichen Bekanntschaft vor dem Herd ausglitt und mit der linken Hand auf dem heißen Herd aufschlug. Die Verletzte mußte im allgem. Krankenhaus verbunden werden.

Große Ausstellungen begingen gestern nachmittag auf dem Neuhof vier mehrere arbeitssame Tagelöhner von hier, indem sie sich gegenseitig auf dem Plage herumklopfen und das Publikum verböhrten und belästigten. Der Anführer eines Schutzmanns, sich unabhängig zu verhalten, leisteten sie nicht nur keine Folge, sondern beleidigten ihn in der gröslichsten Weise und schlugen ihn von hinten an Boden. Zwei der Täter, vielfach vorbestrafte Individuen, wurden verhaftet.

Verhaftet wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Vereinsnachrichten.

Vortrag Heiland. Der Vortrag des Beltriefenden Heiland, den der Rheinische Automobilklub gemeinsam mit dem Jagdklub arrangierte, beginnt heute abend im Kasinoaal punkt 9 Uhr. Wir lesen über einen in Düsseldorf gehaltenen Vortrag in der „Rheinischen Zeitung“. Herr Heiland, der im Zoologischen Garten Düsseldorf eine große Ausstellung seiner Jagdtrophäen, gesammelten Waffen und exotischen Kostbarkeiten veranstaltete, hatte auf seine Berichte sehr gespannt gemacht. Er hat die Erwartungen übertroffen. Sein mit Humor durchwürstelt, inhaltreicher Vortrag und die erläuternden Lichtbilder fanden im schönsten Einklang. Was der umfangreichen Serie einen besonderen Reiz verleiht, ist die wunderwolle kolorierung, die ein begabter japanischer Künstler nach Heilands Angaben ausgeführt hat. Alle Menschen- und Tierfiguren und alle landschaftlichen Einzelheiten sind mit virtuoser Genauigkeit ausgeführt. Mit besonderer Genugthuung schilberte Herr Heiland das Reisen im mitgeführten Automobil. Dieses „im Westentaschenformat“ wie er mit scherzhaftem Uebertragung sagte, hat sich aus trefflichste bewährt. Heiland ist einer der unerschrockensten Hochwildjäger, oft schon schwabte er in Lebensgefahr, aber seine verschiedenen ernstlichen Verwundungen stammen nicht allein von wilden Tieren, er hat auch mehrfach unliebsame Bekanntschaft mit dem Dolch der Maleisen und den Speeren unzüchtigerer Völkerrämme gemacht.

Verein für Naturkunde. Auf den heute (Mittwoch) abend halb 9 Uhr im Saal der Loge L 8, 9 stattfindenden Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Koch aus München über die Pflanzenwelt Mexikos sei hierdurch nochmals hingewiesen. Gäste sind bei freiem Zutritt bestens willkommen.

Demonstrationsvortrag im Verein für Volksbildung. Heute Mittwoh, abend halb 9 Uhr hält im alten Rathaus am Marktplatz Herr Diplom-Ingenieur Dr. J. Mayer einen Vortrag über „Die Brennstoffe und ihre Bewertung“. Außer der Entstehung, dem geologischen Alter und der chemischen Zusammensetzung der Brennstoffe, wird der Redner vor allem die Verwertung, Gaserzeugung, Koksbereitung und Britenfabrikation schildern und alles durch Versuche anschaulich machen. Eintritt frei.

Mit einem Lichtbilder-Vortrag über Geylon eröffnet morgen Donnerstag abend im Saal des Restaurant „Friedrichshof“, L. 15, 16, der Kreisverein Mannheim im Verbande Deutscher Handlungsgesellen zu Leipzig seine diesjährige Vortrags-Saison. Auch in diesem Jahre ist es Nichtmitgliedern gestattet, diese Vorträge zu besuchen. Anfang punkt 9 Uhr. Eintritt frei.

Aus dem Großherzogtum.

Kleine Mitteilungen aus Baden. In Rappena wurde dem 18 Jahre alten ledigen Joseph Wörle von Wassenbachhausen (Württ.), der als Arbeiter bei einer Drehwaachine, während der Reiserzeit sich an der Schmierlage zu schaffen machte, der Kopf total zerdrückt. Der Tod trat sofort ein. — Am 12. Okt. ist es ein Jahr, daß das Luftschiff „Paradeis 2“ wegen starken Nebels auf der Fahrt von Frankfurt nach Nürnberg in Weiskheim landete. Es hat sich nun ein Komitee gebildet, um an der Landestelle einen Gedenkstein zu errichten mit der Aufschrift: „Hier landete am 12. Oktober 1909 „Paradeis 2“. Der Nachwelt zur Erinnerung! — In Biddigheim ließ sich der 17jährige Sohn des Gutspächters Friedrich nach einer Zurechtweisung von seinem Vater von dem einlaufenden Zug den Kopf vom Kumpf abfahren. — In Ottenheim geriet der 37jährige Schiffer Gottlieb Oberle, Vater von mehreren Kindern, mit dem 54jährigen Landwirt Diebold Häh in der Wirtschaft „zur Krone“ in einen Wortwechsel und warf ihm, als er beim Verlassen des Lokals noch eine Keuperung tat, ein Bierglas an den Kopf; Häh stürzte die Treppe hinab und war nach drei Minuten tot. Er hinterläßt eine Frau und 9 Kinder. — In Deslingen ereignete sich ein schweres Unglück beim Abblenden von Rasten für die elektrische Leitung für den Bahnbetrieb. Die Rasten lösten sich auf dem Wagen, kamen ins Rollen und verletzten 2 Arbeiter schwer. Der eine trug eine gefährliche Verletzung des Rückgrats davon, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird, während dem anderen der rechte Oberarm gebrochen wurde. — In Woltershausen (A. Stodach) wurde der 18 Jahre alte Sohn des Gemeindeführers Johann Mayer von dem fast gleichalten

Sohn des Fabrikarbeiters Heribert Wülhausen aus Unachsfamkeit mit einem Flobergewehr ins Auge geschossen und war nach kurzer Zeit eine Leiche. — In Haslach-Steinach wurde ein Bahnarbeiter, B. Kopf von Steinach, 68 Jahre alt, vom Personenzug Offenburg-Hausach überfahren und getödtet. — Der ehemalige Dekan des Landkapitels Stodach, Pfarrer Emil Otter, hat in Ueberlingen, hochbetagt, seine Augen geschlossen. Er war ein Philanthrop im wahren Sinne des Wortes; auch galt er als gründlicher Kenner der klassischen Werke des Altertums, nicht minder als ein bewährter Kenner der deutschen Nationalliteratur.

Palz, Hessen und Umgebung.

Frankfurt a. M., 11. Okt. Nun hat Frankfurt auch seinen Margueritentag gehabt. Während eines ganzen Tages stand das ganze öffentliche Leben der Stadt unter dem Zeichen der Wohlthätigkeit, im Dienste der Säuglingsfürsorge. Früh morgens um 7 Uhr, als noch dichter Nebel nicht abnen ließ, wickelt herrlich schöner Oktobertag der Veranstaltung zu Gunsten der Kleinsten lochen würde, fanden die mit den Frühjungen ankommenen Arbeiter schon bunte von Damen der Gesellschaft an den Bahnsteigen und ehe er sich versah, hatte auch der Aermste einen Reiner geopfert und dafür seine Margueritenblume im Knopfloch. Mit dem Hohensteigen der Sonne wuchs auch die Einzelpende, jedoch oftmals ein einzelnes Margueritchen zu einer Mark und teurer an den Mann kam. Um die Mittagsstunde waren bereits eine halbe Million der kleinen Blümchen von der Zentralstelle herausgegeben und immer neue wurden von den vielen Hundert freiwilligen Helferinnen verlangt. Man geht wohl in der Schätzung nicht fehl, wenn man davon spricht, daß mehr als 100 000 Mark durch diese nachahmenswerte Veranstaltung eingebracht werden. Hatte doch jeder Passant der Straße, einerlei aus welcher Gesellschaftskategorie er stammte, mindestens eine Blume angedeutet. Nicht nur der Briefbote, der Straßenbahnführer, der Depeschenbote und Auskäufer, sogar der gestrenge Hüter des Gesetzes durchbrach alle militärische Kleiderordnung und steckte sich die Blume der Gerechtigkeit an oder hielt sie wenigstens in der Hand. Auf allen Hauptstraßen klotzte eine festlich gekleidete Menge, stets gern bereit, erneut dem guten Zwecke zu opfern, wenn nur die Opfer heischende jung und hübsch war und wenn sie mit lächelndem Blick recht schön zu bitten verstand. So war denn das ernste Frankfurt um einer ernstlichen Sache halber für Stunden in heitere harmlose Fröhlichkeit getaucht.

Keine Mitteilungen aus den Nachbarländern. Nach Unterschlagung nicht unbeträchtlicher Geldbeträge ist der Unteroffizier Schmidt von der 5. Comp. des Drag.-Regts. Nr. 24 in Darmstadt verhaftet worden. Er war direkt bei dem Divisionskommandeur der 25. Division als sogen. Stabs-Ordnung abkommandiert und hatte als solcher private wie dienstliche Befehle zu machen. Bei dieser Gelegenheit unterschlug er Geldbeträge von annähernd 800, die er zur Zahlung von Rechnungen erhalten hatte. Er hat dann die Unterschlagung auf den Rechnungen selbst gefälscht. Er sollte jetzt wegen Trunkenheit 8 Tage Arrest absitzen, ist aber plötzlich verschwunden und dadurch kam auch sein Verzug heraus. — Ein Autounfall ereignete sich am Samstagabend in Eberstadt dicht am Eingang zum Orte. Ein 5 Jahre alter Knabe lief aus Unvorsicht in das vorüberfahrende Auto eines Mannheimer Rechtsanwaltes und erlitt verschiedene Verletzungen, wobei er in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Den Autoführer trifft keine direkte Schuld, doch hat der Rechtsanwalt sich sofort bereit erklärt, für den Schaden aufzukommen. — Ein großes Schiffsfeuer ist in der Nacht von Sonntag auf Montag auf dem Gute des Fürsten Wertheim-Rosenheim in Nimbach i. O. entstanden. Die bedeutenden Vorräte der Ernte, welche in den Schuppen und Scheunen lagen, wurden ein Raub der Flammen. — Aus dem Fenster gestürzt hat sich am Sonntag ein Reiter des 3. A. auf dem Truppenübungsplatz bei Griesheim zusammengeknallt. Er war sofort tot. — Auf sonderbare Weise verunglückt ist am Samstag nachmittag ein Vorarbeiter Schüller aus Wickenbach auf der Main-Neckarbahnstrecke zwischen Eberstadt und Wickenbach. Ein vorüberfahrender Schnellzug schleuberte ein bei den Reparaturarbeiten benötigtes Eisen, das jedenfalls zu nahe dem Wagetreten an den Schienen liegen geblieben war auf die Seite und dem Sch. direkt gegen das Bein mit solcher Gewalt, daß ein komplizierter Beinbruch herbeigeführt wurde, der vielleicht den Verlust des Beines herbeiführt.

Sportliche Rundschau.

Voransagungen für in- und ausländische Pferderennen.

De Tremblay.
Brig de Saxe: Noote — Generalstola.
Brig de Saxe: Décané — Marcol.
Brig de Saxe: Puthonore — Marcol.
Brig de Saxe: Ron Chert — Saint Maximin.
Brig de Saxe: Le Remenade — Tremblay.
Brig de Saxe: Balabou — Philofope.

Pferderennen.

Frankfurt, 11. Okt. Preis von Grabis. 7000 Mk. 3000 Meter. 1. B. Balheiser's Star (Spear). Ferner A. von Schwiebers Regina Castro (Schläffe). 18:10. — Jugend-Gandicap. 8000 Mk. 1400 Meter. 1. A. und C. v. Weinberg's Gratio (Dullack). 2. R. v. Wallenberg's Gaudemus (Schläffe). 3. H. Daniels Queenborough (Sumpster). 35:10, 18, 20, 19:10. — Wäldchen-Rennen. 13500 Mk. 2000 Meter. 1. Gestüt Grabis' Pokung (Dullack). 2. A. und C. v. Weinberg's Herdor (Childs). 3. H. Daniels Adjunkt (Miller). Ferner: Micado III (Spear), Hauer Dunst (Schläffe), Letizia (Weatherdon). Mit 1/2 A. gewonnen. 55:10; 18, 15:10. — Preis von Sachsenhausen. Ehrenpreis und 4000 Mk. 4000 Meter. 1. Dr. A. Reinsbogens Asche n-s-b-bel II (St. Schönborn). 2. Ferner. M. Horn v. Pulachs Bijou (Wes). 3. G. Kochs Miranda (Wes). 36:10; 27, 23, 14:10. — Entschädigungrennen. 8000 Mk. 1400 Meter. 1. S. Mertens' Natianum (Warne). 2. Baldwins Vanitas (Dullack). 3. Gestüt Wäldchen's Hitzel Pallas (Cleminson). 23:10; 14, 19:10. — Abschließ-Gandicap. 6000 Mk. 1400 Meter. 1. Baldwins Major Fife (Weatherdon). 2. G. Dahlboms Merry Widow (Thorn-green). 3. Gestüt Weils Witte Fieber (Spear). 34:10; 17, 107, 28:10.

Moisons-Raffitte, 11. Okt. Brig de Trabbes. 3000 Frs. 1. J. Neuz Bismit II (Reiff). 2. Avenue. 3. Patina. 40:10; 16, 27, 17:10. — Brig de Gargenville. 5000 Frs. 1. Komte A. de Bracomonts Suley (G. Bartholomen. 2. Patour). 3. Vil. 89:10; 23, 12, 20:10. — Brig de la Collee. 3000 Frs. 1. Bois Comus 2 (Baris). 2. Orfroi. 3. Pariffa. 237:10; 32, 16, 17:10. — Brig de Seine-et-Oise. 2000 Frs. 1. E. Blancs Fils du Veil (Stern). 2. Babojo. 3. La Source. Ferner Imperator 3. 19:10; 13, 27:10. — Brig de la Prairie. 5000 Frs. 1. Pantall's Grigence (Woodland). 2. Apollon 2. 3. Marotte. 79:10; 32, 24:10. — Brig

Codoman. 5000 Frs. 1. Mullers Rionmajou (Stern). 2. Heba. 3. Cordoba. 19:10; 11, 11:10.

Die Berliner Flugwache.

Berlin, 12. Okt. Nach der geistigen dritte Flugtag der Johannistaler Flugwache brachte wieder prächtige Leistungen. Besonders Wienziers hatte gestern einen großen Erfolg. Mit seinem kleinen Duxer-Glaser führt er elegante Flüge aus, die große Bewunderung erregten. Um 2:25 Uhr startete er um den Gleitflieger-Preis. Dieser schreibt vor, daß die Bewerber die Flugbahn freischießend dreimal mit zwei Zwischenlandungen umfliegen müssen. Als Maximalzeit für den Anflug auf einen Preis sind 15 Min. festgelegt. Wienziers schlug mit 7 Min. 27 Sek. die bisher beste Leistung von Dörner mit 10 Min. 8 Sek. Darauf schickte sich Wienziers zum Wettbewer um den kürzesten Anlauf an, um den er sich zweimal bewarb. Er erzielte mit 384 Meter die beste Leistung und schlug die Leistung Dahnis auf Grade von 89,22 Meter. Schließlich ließ Wienziers noch zu einem kurzen Höhenflug auf und gab damit seine schönste Leistung. Er schraubte sich in großen Kreisen, die ihn über die Grenzen des Flugfeldes hinausbrachten, bis zu einer Höhe von 810 Meter empor und schlug damit den am vorgeführten Flugtag mit 600 Meter angehaltenen deutschen Höhen-Rekord von Jeannin. Nachdem Wienziers 810 Meter Höhe erreicht hatte, ging er in eleganter Gleitflug wieder zur Erde nieder, wo er mit kühnlichem Gestalt vom Publikum empfangen wurde. Zur festgesetzten Startzeit war eine große Anzahl von Apparaten zum Aufsteig bereit gemacht. Um den großen Preis des Kriegsministeriums starteten mit 1 Minute Zeitabstand hintereinander Theien, Jeannin und Lindpaintner. Theien blieb leider vom Unglück nicht unversehrt. Er war mit einem Passagier bis zu 400 Meter emporgehoben und war durch mehrere Gleitflüge ziemlich wieder zur Erde niedergelassen, als plötzlich sein Apparat aus unbekannten Ursachen in Trümmer ging. Der Apparat überstieg sich und fiel zur Erde, jedoch blieben beide Insassen unversehrt. Jeannin und Lindpaintner sind die schönsten Konkurrenten um den großen Preis des Kriegsministeriums. Sie fliegen fast zu gleicher Zeit auf und bleiben bis zum Schluß der Konkurrenz in der Luft. Jeannin flieg bis zu einer Höhe von 600 Meter auf und erreichte eine Flugzeit von 2 Stunden 18 Min. 40 Sek. Er erwarb sich damit den täglichen Dauerepreis, während Lindpaintner mit 2 Stunden 13 Min. 18 Sek. und einer Höhe von 350 Meter den zweiten täglichen Dauerepreis erhielt. Am Start waren noch eine ganze Reihe weiterer Piloten erschienen, deren Flüge aber wenig Interessantes boten. Es fliegen Oberleutnant Wente auf Wright zweif. 24 Min., dann 48 Min. Brunnhuber auf Albatros Flug mit dem Adjutanten des Großherzogs von Mecklenburg als Passagier 55 Min. und später mit einem anderen Passagier 12 Min. Grade selbst und seine 3 Schüler konnten nur wenige Minuten in der Luft bleiben. Auch die übrigen Fahrer blieben nur kurze Zeit in der Luft, um dann wieder zu landen. Nachdem offiziellen Schluß der Konkurrenz unternommen noch Jeannin mehrere Passagierflüge mit dem alten Admiral v. Rolke und dem Flügeladjutanten des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin Freiherrn v. Matyahn.

Von Tag zu Tag.

Ein Fuhrwerk von einem Güterzug überfahren. Neunkirchen bei Trier, 11. Okt. In der Nähe von Ober-Lingweiler erfuhr ein nach Dingerbrück gehender Güterzug auf dem geöffneten Bahübergang ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk des Müllers Volk aus Ober-Lingweiler. Der Wagen wurde vom Zuge mitgerissen und zertrümmert. Frau Volk wurde getödtet, ihr 10jähriger Sohn verletzt. Der Bahwärter soll die Schranke geöffnet haben, um den Wagen noch vor der Ankunft des Zuges durchzulassen.

Drei Kinder erstickt. Bernigerode, 11. Okt. In Druebed erstickten gestern nachmittag drei Kinder des Arbeiters Antonius in Abwesenheit des Vaters. Ein viertes Kind schwab in Lebensgefahr.

Ueber das traurige Ende eines alten Kriegsveteranen berichtet die „Deutsche Tageszeitung“ aus Berlin folgendes: Das Opfer eines Straßenraubes ist der 70 Jahre alte Kriegsveteran Karl Schulz aus der Bernauer Straße geworden. Der alte Mann, ein Arbeiter, der die Feldzüge 1866 und 1870-71 im 2. Pommerischen Grenadierregiment Nr. 9 mitgemacht hat, wohnt als Witwer bei seinem verheirateten Sohn. Für diesen sollte er am Samstag vor acht Tagen nachmittags Rufe besorgen. In der Brunnenstraße nahm Schulz, der in den linken Hand einen Korb trug, dicht an der Straßhüter Straße einen Hundertmarkschein, den ihm sein Sohn mitgegeben hatte, noch einmal in die rechte Hand und faltete ihn auf, um ihn sich genauer anzusehen. Plötzlich trat ein 15 bis 16 Jahre alter Bursche neben ihn hin, riß ihm den Schein aus der Hand und entfiel mit der Reute die Straßhüter Straße hinunter. Während der Greis fluchend auf Schreden stehen blieb, verfolgten andere Leute, die den Vorfall gesehen hatten, den Räuber, konnten ihn aber nicht einholen. Schulz kam weinend nach Hause und ließ sich über sein Mißgeschick nicht beruhigen. Seine Angehörigen zogen den Raub sofort an, aber die Nachforschungen der Polizei nach dem Räuber blieben erfolglos. Am nächsten Morgen verschwand der alte Mann, der Selbstmordgedanken geäußert hatte, in einem unbewachten Augenblick aus der Wohnung, während seine Angehörigen zu tun hatten. Seitdem war er spurlos verschwunden, bis man ihn vorgestern, Sonntag, an der Kieler Brücke im Nordhafen als Leiche wieder fand und landete. Der untrüfliche Veteran hatte seine Kriegsbenediktionen aus den beiden Feldzügen und die Bentarnmedaille angelegt und war mit diesen Ehrenzeichen auf der Brust ins Wasser gegangen.

Schwarze Fäden. Berlin, 11. Okt. Ein in einem Laboratorium einer Klinik beschäftigter junger Mann ist an schwarzen Fäden in leichter Form erkrankt. Ein ausländischer, aufgehend auch an schwarzen Fäden erkrankter Arzt wurde in die Charité aufgenommen. Alle Vorichtsmaßnahmen sind getroffen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Die Waldbrände in Amerika.

New York, 11. Okt. (Aus deutsch-amerikanischem Kabel.) Die Waldbrände haben bereits 13 Ortschaften zerstört.

Washington, 11. Okt. Nach den letzten Berichten über die Waldbrände in Minnesota sind etwa 1000 Personen in den Flammen umgekommen oder werden vermisst. Die Brandfläche umfaßt 3500 Quadratmeilen.

Eisenbahnerstreik in Frankreich.

Paris, 12. Okt. Mit wenigen Ausnahmen billigt die Presse die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen, besonders die auf Grund des Gesetzes vom 18. Dezember 1880 im geistigen Mittagsblatt veröffentlichte Publizierungsordre, durch die das gesamte Personal und Material der Eisenbahnen zur Verfügung der Regierung gestellt werden. Bemerkenswert ist, daß der im Erlaß begründete Verzicht des Kriegsministeriums vom 16. Juli ds. Js. datiert ist, aus einer Zeit also, wo die Eisenbahner die ersten Drohungen mit einem Generalstreik laut werden ließen.

Paris, 12. Okt. Auch heute werden wieder verschiedene sabotagische Attentate gemeldet. In der Nähe der belgischen Grenze sollen auf eine Strecke von 200 Meter die Schienen herausgerissen worden sein. Bei den Eisenwerken von Montrotan an der Nordbahn wurden 50 Telegraphen- und 2 Signaldrähte zerschnitten. In Creil wurde ein Heizer verhaftet, der seine Lokomotive auf der Fahrt verließ. Zahlreiche Fremde haben angefangen, das drohenden Gesamtzustandes ihre Abreise beschleunigt.

Paris, 12. Okt. Der Ausschuß des Syndikats der städtischen Untergrundbahnen haben für heute abend eine Versammlung einberufen, um über die gegenwärtige Lage zu beraten. Man befürchtet, daß in dieser Versammlung der Anschluß an den Eisenbahnerstreik beschlossen werden wird.

Paris, 12. Okt. Der Präsident der Republik hat infolge des Eisenbahnerstreiks seinen Ferienaufenthalt an seinem Landgute Loupillon abgebrochen und ist gestern abend mittels Sonderzuges von Bordeaux nach Paris abgereist, wo er heute eintrifft.

Berliner Prachtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Staatssekretär von Lindquist schwer krank?

Berlin, 12. Okt. Von hier wird den „Camb. Nachr.“ geschrieben Staatssekretär v. Lindquist weilt seit einiger Zeit auf Urlaub in einem südfranzösischen Bade zur Kur, um Seilung zu suchen von einem Leiden, das uns von Kreisen die den Staatssekretär kennen, als ziemlich ernst bezeichnet wird. Man gibt der Befürchtung Ausdruck, daß es dem verdienten Beamten vielleicht überhaupt nicht wieder auf die Dauer möglich sein wird, die angestrengte Tätigkeit auf seinen verantwortungsvollen Posten in den Händen zu behalten.

Das Arbeitskammergesetz gefährdet.

Berlin, 12. Okt. Die Einigung über das Arbeitskammergesetz ist immer noch nicht gesichert. Es handelt sich hauptsächlich darum, ob Arbeiter-Sekretäre wählbar sein sollen oder nicht. Die Mehrheit, aus Zentrum, Sozialdemokraten und Volkspartei ist dafür, dagegen sind die Konservativen und die Nationalliberalen. Die Regierung will seiner Mehrheit nicht nachgeben. Es bleibt also, wenn die Errichtung der Arbeitskammern nicht scheitern soll, nur der Bestand der Verfassungskammern auf einer mittleren Linie übrig. Für eine solche ist vorgeschlagen, die Arbeiter-Sekretäre zwar bei den ersten Wahlen zur Arbeitskammer auszuscheiden, sie aber bei allen späteren Wahlen zuzulassen, sofern Arbeitgeber und Arbeitnehmer jeder Kammer damit einverstanden sind. Gegen diesen Vorschlag haben sich allerdings von beiden Seiten laute Proteste vernehmen lassen. Trotzdem rechnet man mit der Möglichkeit, daß auf der Basis dieses Vorschlages ein Kompromiß zustande kommt, sobald die Parteien erkannt haben, daß sonst ein Scheitern der Vorlage unvermeidlich ist.

Kundgebungen gegen den Fürsten von Monaco.

Berlin, 12. Okt. Der Pariser „Temps“ erfährt aus Monaco, daß es einige hundert Monogastern gestern vor dem fürstlichen Palais zu Kundgebungen gegen den Fürsten kommen ließen und dabei in die Rufe „Abdanken! Abdanken!“ ausbrachen. Die Kundgebung soll dadurch veranlaßt worden sein, daß der Fürst eine Abordnung, die ihm in Paris gewisse Wünsche über die Selbstverwaltung des Fürstentums vortragen wollte, nicht empfangen, sondern angewiesen hatte, sich ihm in Luzern vorzustellen. Dies wurde von Delegierten abgelehnt, die nach Monaco zurückkehrten, um dort zu agitieren.

Die Revolution in Portugal.

Lissabon, 12. Okt. Alle auf dem Tajo liegenden ausländischen Schiffe sind völlig in Sicherheit. Die Gerüchte über eine Verschwörung gegen die Fremden und die portugiesischen Kriegsschiffe sind unbegründet. Trotzdem hat die Regierung alle erforderlichen Vorichtsmaßnahmen getroffen. Die Regierung beabsichtigt einen Erlaß über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Die Zivilbehörden nahmen Besitz von den Gebäuden der Kongregationen. Sie nahmen das Inventar auf und legten Siegel an. Die monarchistischen Zeitungen erscheinen wieder. Ihre Sprache ist gemäßigt. Einige anerkennen die Republik. Gegen den kirchlichen Parteiführer, Bischof Courmes Maltus, ist ein Haftbefehl ergangen. Die Polizei und die Municipalgarde wurden nach den alten Grundfäden neu gebildet. Zahlreiche Municipalgardisten, die bei der Revolution das Königstum verteidigt hatten, wurden wieder eingestellt. Die höheren Offizierstellen der auf dem Tajo liegenden Kriegsschiffen wurden neu besetzt.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Zum Jubiläumsbasar und den anlässlich des 25jährigen Bestehens des Gustav-Adolf-Frauenvereins Mannheim stattfindenden Festschickten erfahren wir folgendes: Am Samstag, den 15. Oktober, vormittags 11 Uhr, findet ein Festeft im Kasinoaal (R. 1, 1) statt, der einen offiziellen Charakter tragen wird. Hieran wird der Basar eröffnet. Am Sonntag, 16. Oktober, vormittags 10 Uhr wird in der Konfordinkirche ein Festgottesdienst abgehalten, bei dem Herr Stadtpfarrer von Schoepffer die Festpredigt halten wird. An beiden Tagen, Samstag, 15. Oktober, abends 8 Uhr und Sonntag, 16. Oktober, abends 7 Uhr werden lebende Bilder aus dem Alten und Neuen Testament von „Abrahams Berufung“ bis zur „Osterhochzeit“ nach Dore's Bilderbüchel vorgeführt. An dieser sicher höchst interessanten Darbietung wirken zahlreiche Damen und Herren aus allen Kreisen der evangelischen Bevölkerung mit. Die künstlerische Beratung und Leitung haben in lebenswürdiger Weise Herr Direktor Kuer und Herr Dramaturg Dr. Waag, beide vom hiesigen Hoftheater, übernommen. Eingeleitet werden die lebenden Bilder durch einen von Herrn Schmidt jun. vorgetragenen Festprolog, der von Herrn Pfarrer Wolfhard-Durlach (früher Stadtvicar in Mannheim), einem altbewährten Freunde des hiesigen Gustav-Adolf-Frauenvereins, verfasst ist. Herr Schmidt, der schon früher, z. B. beim Lutherfestspiel, seine bewährte Kraft in den Dienst der guten Sache stellte, wird auch den verbindenden Text bei den lebenden Bildern sprechen. Während der Verkaufsstunden — Samstag von 11 Uhr morgens bis 11 Uhr abends und Sonntag von 12 Uhr morgens bis abends 11 Uhr — sollen noch allerlei kleine Ueberraschungen — eine Art bunte Bühne — die Besucher des Basars unterhalten. Zu den beiden Vorführungen der lebenden Bilder am Samstag und Sonntag abend werden Karten zu 2 Mk. (reservierter Platz), 1 Mk. (nummerierter Platz) und 50 Pfg. (Stehplatz) ausgegeben. Der Eintritt in den Basar kostet 20 Pfg.

aus dem Großherzogtum.

Friedrichsfeld, 11. Okt. Durch den projektierten John-Lamban soll der 'Heidelberger Vogen' um 4 Meter höher gelegt werden durch Damm-Auffüttung und Stützmauerwerk...

Landwirtschaft.

Pfälzische Herbstnachrichten.

Von der Saar, 11. Okt. Die Weinlese ist im allgemeinen beendet. In der Umgegend von Neustadt und Edenkoben aben eine Anzahl von Wingen die Absicht, die Weinstöcke jetzt zu renovieren...

Vom Peterskopf, 11. Okt. In unsere am Fuße des Berges liegenden Weinberge ist nun Ruhe eingezogen. Die Lese ist beendet und auch die größeren Äcker haben bereits Ernte gemacht...

Von der Mittelhaardt, 9. Okt. Laut Beschluss des Vereins der Naturwein-Verfeinerer der Rheinpfalz finden im Schlusse der Weinlese der großen Weingüter wiederum einzelne festliche Umzüge statt...

Kollstadt, 11. Okt. Im Laufe dieser Woche wird auch hier der Weibberst zu Ende geführt werden. Hinsichtlich der Qualität hat es sich sicher gelohnt, daß man hier mit der Lese nicht zu früh begonnen hat...

Wiesloch, 11. Okt. Die allgemeine Weinlese hat gestern hier begonnen.

Volkswirtschaft.

Getreide- und Waren-Vorräte in Mannheim. Der Getreidevorrat am 1. Okt. 1910 auf den Privatvorrätlagern in Mannheim betrug, verglichen mit dem Bestand in den gleichen Monaten der vorausgegangenen zwei Jahre, in Doppelzentnern:

Table with 3 columns: Year (1910, 1909, 1908) and rows for various grains like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Brown, Boveri u. Co. in Baden - Maria-Fäbrikerwerke A.-G. in München.

Zwischen beiden Gesellschaften ist bekanntlich eine Vereinbarung getroffen worden, laut welcher den Aktionären der Maria-Fäbrikerwerke der Umtausch ihrer Aktien gegen neu zu kaffende Aktien der Brown, Boveri u. Co. freigestellt wird...

Bureau für Versicherungswesen. Herr Direktor A. Guttjahr hat in seinem Hause 6. u. 8. u. 10. u. 12. u. 14. u. 16. u. 18. u. 20. u. 22. u. 24. u. 26. u. 28. u. 30. u. 32. u. 34. u. 36. u. 38. u. 40. u. 42. u. 44. u. 46. u. 48. u. 50. u. 52. u. 54. u. 56. u. 58. u. 60. u. 62. u. 64. u. 66. u. 68. u. 70. u. 72. u. 74. u. 76. u. 78. u. 80. u. 82. u. 84. u. 86. u. 88. u. 90. u. 92. u. 94. u. 96. u. 98. u. 100. u. 102. u. 104. u. 106. u. 108. u. 110. u. 112. u. 114. u. 116. u. 118. u. 120. u. 122. u. 124. u. 126. u. 128. u. 130. u. 132. u. 134. u. 136. u. 138. u. 140. u. 142. u. 144. u. 146. u. 148. u. 150. u. 152. u. 154. u. 156. u. 158. u. 160. u. 162. u. 164. u. 166. u. 168. u. 170. u. 172. u. 174. u. 176. u. 178. u. 180. u. 182. u. 184. u. 186. u. 188. u. 190. u. 192. u. 194. u. 196. u. 198. u. 200. u. 202. u. 204. u. 206. u. 208. u. 210. u. 212. u. 214. u. 216. u. 218. u. 220. u. 222. u. 224. u. 226. u. 228. u. 230. u. 232. u. 234. u. 236. u. 238. u. 240. u. 242. u. 244. u. 246. u. 248. u. 250. u. 252. u. 254. u. 256. u. 258. u. 260. u. 262. u. 264. u. 266. u. 268. u. 270. u. 272. u. 274. u. 276. u. 278. u. 280. u. 282. u. 284. u. 286. u. 288. u. 290. u. 292. u. 294. u. 296. u. 298. u. 300. u. 302. u. 304. u. 306. u. 308. u. 310. u. 312. u. 314. u. 316. u. 318. u. 320. u. 322. u. 324. u. 326. u. 328. u. 330. u. 332. u. 334. u. 336. u. 338. u. 340. u. 342. u. 344. u. 346. u. 348. u. 350. u. 352. u. 354. u. 356. u. 358. u. 360. u. 362. u. 364. u. 366. u. 368. u. 370. u. 372. u. 374. u. 376. u. 378. u. 380. u. 382. u. 384. u. 386. u. 388. u. 390. u. 392. u. 394. u. 396. u. 398. u. 400. u. 402. u. 404. u. 406. u. 408. u. 410. u. 412. u. 414. u. 416. u. 418. u. 420. u. 422. u. 424. u. 426. u. 428. u. 430. u. 432. u. 434. u. 436. u. 438. u. 440. u. 442. u. 444. u. 446. u. 448. u. 450. u. 452. u. 454. u. 456. u. 458. u. 460. u. 462. u. 464. u. 466. u. 468. u. 470. u. 472. u. 474. u. 476. u. 478. u. 480. u. 482. u. 484. u. 486. u. 488. u. 490. u. 492. u. 494. u. 496. u. 498. u. 500. u. 502. u. 504. u. 506. u. 508. u. 510. u. 512. u. 514. u. 516. u. 518. u. 520. u. 522. u. 524. u. 526. u. 528. u. 530. u. 532. u. 534. u. 536. u. 538. u. 540. u. 542. u. 544. u. 546. u. 548. u. 550. u. 552. u. 554. u. 556. u. 558. u. 560. u. 562. u. 564. u. 566. u. 568. u. 570. u. 572. u. 574. u. 576. u. 578. u. 580. u. 582. u. 584. u. 586. u. 588. u. 590. u. 592. u. 594. u. 596. u. 598. u. 600. u. 602. u. 604. u. 606. u. 608. u. 610. u. 612. u. 614. u. 616. u. 618. u. 620. u. 622. u. 624. u. 626. u. 628. u. 630. u. 632. u. 634. u. 636. u. 638. u. 640. u. 642. u. 644. u. 646. u. 648. u. 650. u. 652. u. 654. u. 656. u. 658. u. 660. u. 662. u. 664. u. 666. u. 668. u. 670. u. 672. u. 674. u. 676. u. 678. u. 680. u. 682. u. 684. u. 686. u. 688. u. 690. u. 692. u. 694. u. 696. u. 698. u. 700. u. 702. u. 704. u. 706. u. 708. u. 710. u. 712. u. 714. u. 716. u. 718. u. 720. u. 722. u. 724. u. 726. u. 728. u. 730. u. 732. u. 734. u. 736. u. 738. u. 740. u. 742. u. 744. u. 746. u. 748. u. 750. u. 752. u. 754. u. 756. u. 758. u. 760. u. 762. u. 764. u. 766. u. 768. u. 770. u. 772. u. 774. u. 776. u. 778. u. 780. u. 782. u. 784. u. 786. u. 788. u. 790. u. 792. u. 794. u. 796. u. 798. u. 800. u. 802. u. 804. u. 806. u. 808. u. 810. u. 812. u. 814. u. 816. u. 818. u. 820. u. 822. u. 824. u. 826. u. 828. u. 830. u. 832. u. 834. u. 836. u. 838. u. 840. u. 842. u. 844. u. 846. u. 848. u. 850. u. 852. u. 854. u. 856. u. 858. u. 860. u. 862. u. 864. u. 866. u. 868. u. 870. u. 872. u. 874. u. 876. u. 878. u. 880. u. 882. u. 884. u. 886. u. 888. u. 890. u. 892. u. 894. u. 896. u. 898. u. 900. u. 902. u. 904. u. 906. u. 908. u. 910. u. 912. u. 914. u. 916. u. 918. u. 920. u. 922. u. 924. u. 926. u. 928. u. 930. u. 932. u. 934. u. 936. u. 938. u. 940. u. 942. u. 944. u. 946. u. 948. u. 950. u. 952. u. 954. u. 956. u. 958. u. 960. u. 962. u. 964. u. 966. u. 968. u. 970. u. 972. u. 974. u. 976. u. 978. u. 980. u. 982. u. 984. u. 986. u. 988. u. 990. u. 992. u. 994. u. 996. u. 998. u. 1000.

Telegraphische Börsenberichte. Effekten.

Table with columns: Kurs vom 10., 11. and rows for various securities like 4% Preussische Anleihe 1889, 4% Spanische Anleihe (Exterieur), etc.

Produkte.

Table with columns: Kurs vom 10., 11. and rows for various commodities like Baumwolle, Kaffee, Zucker, etc.

Chicago, 11. Oktober. Nachm. 6 Uhr.

Table with columns: Kurs vom 10., 11. and rows for Chicago market data like Weizen, Mais, etc.

Liverpool, 11. Oktober. (Schluß.)

Table with columns: Kurs vom 10., 11. and rows for Liverpool market data like Weizen, Mais, etc.

Wien, 11. Oktober. Rüböl in Fässern von 5000 kg 61.-

Eisen und Metalle.

Bomben, 11. Okt. (Schluß) Kupfer, stetig, p. 1000 56.12.6, 3 Mon. 57.10.0, Jan. fest, p. 1000 164.-0, 3 Mon. 159.15.0, etc.

St. Petersburg, 11. Okt. Banca-Java, Lombo: fest, loco 95.%, Auction 95.%, Raw-Java, 11. Okt.

Table with columns: Super Superior, Java, etc. and rows for metal prices.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr

Table with columns: Schiff, Hafen, etc. and rows for shipping news like Diet. Ruben, Deindahl, etc.

H. Weber, 'Vormärz' von Biederich, 5520 Ds. Röhren, Th. Schaden, 'Katharina' von Rotterdam, 5000 Ds. Röhren, etc.

Gefahrengebiet Rheinan.

Angelommen am 10. Oktober 1910. C. Poffert, 'Eppie' von Ruhrort, 8550 Ds. Röhren, J. Reich, 'St. 3' von Duisburg, 4000 Ds. Röhren, etc.

Wasserkundsnachrichten im Monat Oktober.

Table with columns: Station, Datum, Pegelstand, etc. and rows for water level data like Goußhaus, Waldshut, etc.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer, Temperatur, etc. and rows for weather observations on 11. Okt., 12. Okt., etc.

Die höchste Temperatur den 9. Okt. 19.5°, die tiefste vom 9./10. Okt. 13.0°. * Klimatisches Wetter am 13. und 14. Okt. Im Westen ist bereits wieder eine neue Depression erschienen...

Verantwortlich: Herr Volllst. Dr. Fritz Göttsche, Herr Kunst- und Buchbindermeister Julius Witz, etc.

Gichtiker, Steinleidende, Nieren- und Blasen-Kranke erhalten kostenfrei Broschüre mit Heilberichten. 10939 Brunnenverwaltung Gichtbad Assmannshausen u. Rh.

Advertisement for 'Wissen Sie eine feine Cigarette zu schätzen?' featuring an illustration of a factory and text about Salem cigarettes.

Advertisement for 'In Samt u. Seidenvoile' by Ernst Kramp, D 3, 7, featuring text about silk and satin fabrics.

Advertisement for 'M. Reutlinger & Co. Hofmöbelfabrik' featuring text about furniture and an exhibition in Mannheim.

Bekanntmachung.

Der Stadtrat hat auf erhobene Einsprache die auf Grund der Anmeldungen vom 1. bis einschließlich 14. August angefertigte Handlungsgeschillen-Wählerliste für ungültig erklärt. Es muß daher eine neue Handlungsgeschillen-Wählerliste angefertigt und zu diesem Zwecke die Anmeldung der wahlberechtigten Handlungsgeschillen wiederholt werden.

- Die Wählerliste der Prinzipale, welche nicht angefochten worden ist, bleibt gültig. Die Zeit für die neue Anmeldung der Handlungsgeschillen wird bestimmt, wie folgt: Vom Freitag, den 14. Oktober 1910 bis einschließlich Donnerstag, den 27. Oktober 1910, täglich vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 1/2 Uhr, sowie an den in obigen Zeitraum fallenden Sonntagen von 9 bis 12 Uhr vormittags.

Bei der neuen Anmeldung wird streng darauf geachtet werden, daß für jeden Handlungsgeschillen, welcher sich nicht persönlich bei der Anmeldestelle meldet, sondern durch Dritte (z. B. durch Vereinsverbände) sich anmelden läßt, als Legitimation ein vom Prinzipal unterzeichnetes Zeugnis - Unterscheidung genügt nicht - beigebracht wird.

Mannheim, den 10. Oktober 1910, Kaufmannsgericht.

Trauerbriefe der schnellsten Zustellung liefert billigst Dr. S. Saas Buchdruckerel & m. d. S.

Vereinem. bad. Leibgrenadiere, Mannheim Die Beerdigung unseres Kameraden, Herrn Jakob Venter findet nicht am 3. Uhr sondern heute nachmittag um 2 Uhr statt.

S 3. 10 Fortsetzung S 3. 10 der Großen Warenversteigerung!

Wegen Geschäftsaufgabe versteigere von einem besseren Geschäftseigentümer, heute und folgende Tage 2 Uhr ab meistbietend folgendes: Weiße und farbige Hemden, Frauen- und Kinder-Kleider, prima wollene Damen- u. Kinderstrümpfe, wollene einl. Herrenjassen, wollene Winterjassen, Damen-Korsetts, Chemisierhücher, schwarz u. bunt, Damen-Hütel, Vorhemden, b. Grammetlebertaschen u. Portemonnaies, feid. Schwarz, Winterhandschuhe für Herren- und Damen, Kinderhüte, Sports-Hütel, weiße und farbige Taschenhücher, großer Boiten Gardinen, Vortieren, Tischdecken, hochweiner Samt und Seide für Wägen und Kleider; ferner ein hochwertiges Tuchlager für Herren-Anzüge, Leberstieber u. Hosen, feines schwarz u. blaues Frauentuch.

Heinrich Seel, Auktionator. S 3. 10. Telefon 4506. S 3. 10.

Franz Kühner & Co. Kohlen- und Holzhandlung Büro C 4, 9a Telefon 408 9313

Militär-Verein Mannheim E. V. Todes-Anzeige. Unser Feldzeug-Kamerad Herr Ludwig Kuch Postschaffner a. D. ist am 10. Oktober, 7 Uhr abends gestorben. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 13. Okt., nachmittags 1/4 Uhr, statt.

Bekanntmachung. Aufgebot von Pfandheinen.

Es wurde der Antrag gestellt den Pfandheinen des Städt. Verwalt. Mannheim Lit. A Nr. 37394 vom 26. April 1910 weil er angeblich abhanden gekommen ist, nach § 28 der Leib- und Lehnverordnungen ungültig zu erklären. Der Inhaber dieses Pfandheines wird hiermit aufgefordert, seine Ansprüche unter Vorlage des Pfandheines innerhalb vier Wochen vom Tage des Erlasses dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Leih- und Lehnamt, Lit. C 5 Nr. 1, geltend zu machen, widrigenfalls die Pfandheinerklärung oben genannten Pfandheines erloschen wird. Mannheim, 10. Oktbr. 1910. Städt. Rathaus. 471

Städtische Sparkasse

verzinst sämtliche bei ihr vorgelegene Einlagen tagweise; gestattet auf Antrag die Abhebung von Einlagen auch im Wege des Scheckverkehrs; gibt leihweise u. unentgeltlich log. Handsparksassen an ihre Einleger ab; macht auf ihre in den einzelnen Stadtteilen errichteten Annahmestellen für Spar-einlagen zur regen Benutzung aufmerksam; genehmigt: a) provisorische und spezialfreie Depotsachen-Darlehen auf ertragfähige Pfandobjekte, eventuell bis zu 60% der amtlichen Schätzung; b) provisorische und spezialfreie Lombard-Darlehen auf Obligationen des Deutschen Reichs, deutscher Bundesstaaten und bayerischer Städte; c) künftige Darlehen auf Schuldscheine an bayerische Gemeinden, Sparkassen mit Gemeindepfandbriefen, öffentliche Anstalten.

Handels-Hochschule Mannheim. Winter-Semester 1910/11.

Die Anmeldungen zu den Vorlesungen u. Übungen werden von Montag, den 3. Oktober 1910 ab während der Bureaustunden (vormittags 9-1 Uhr, nachmittags 3-7 Uhr) im Sekretariat der Handels-Hochschule (A 4, I) entgegen genommen. Mannheim, am 30. September 1910. Der Studiendirektor: ges. Professor Dr. Behrend.

Bekanntmachung. Straßennennung be-treffend.

Nr. 44018 L. Der Stadtrat hat mit Zustimmung des Groß. Bezirksamts vom 9. v. Mts. die neu in Plan gelegte Straße entlang der Bahn nach Heidesheim im Stadtteil Kästertal Hohlhühlerstraße und die über das Grundstück Gb.-Nr. 6423 daselbst von der Mannheimer- zur Heidenheimerstraße stehende Straße Lindenstraße benannt. Mannheim, 7. Okt. 1910. Bürgermeisteramt: Dr. Hüter. 614.

Möbel. Stauraum billig!

Pol. Schlafst. u. hoh. Mann. 270 Mk. Divans 32 Mk. sowie Küch. u. Möbel in herabgesetzten Preisen. Andreus Reski, Schwebingerstr. 97. 59074

Mittag- u. Abendtisch P 3,4.

zu zwei Treppen. An vorz. Mittag- und Abendtisch können u. einige bessere Herrn teilnehmen. 39017 S 4.16 3 Treppen, seine Pension 1. Instanz. junge Leute. 38474 An a. d. Mitt. u. Abendt. l. u. e. d. d. teiln. L. 4, 8 p. 39045 2-3 junge Leute erhalten in best. Instanz. Mittag- u. Abendtisch. B 6, 1a, 1 Tr. 39542

Montag beginnt neue Kurse. Hof-Kalligraph Gander's prämierte Methode. In kurzer Zeit eine schöne Handschrift. Gebrüder Gander 61,8 Mannheim 61,8 am Paradiel.

L. Spiegel & Sohn Planken, E 2, 1. Größtes Geschäft d. Branche. 58470

Kitten von Glas, Porzellan etc. wird bestens besorgt. 12668 Angenom. Samml. Schirmfabrik, Kaufhaus.

E1.12 Große E1.12 Damen-Konfektions-Versteigerung. Von feinstem Konfektions-Geschäft versteigere ich im Auftrag am 10680 Montag, den 17. d. Mts., morg. 9 Uhr beginnend und die darauffolgenden Tage in E 1, 12 Kostüme, Mäntel, Jacken, Röcke, Blusen, Unterwäsche, Morgenröcke, Matrosen usw. Alles nur solide und moderne Sachen zu jedem annehmbaren Preise. Carl Friedr. Stübel Wwe.

Hildebrand's Kakao Schokolade. Weltberühmt! Besonders empfehlenswert: Deutsche, Milch-, bittere Schokolade. Staatsmedaille in Gold 1896!

Grossindustrielle. Roman von Ernst Georg. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.) Hartwig Werner neigte sich zu der todblassen Frau. 'Gerda', sagte er leise. 'Sie leiden. Was ist Ihnen?' Er biß die Zähne zusammen, um nicht mehr zu sagen. Noch drei Worte mehr, und es brach mit brutaler Gewalt, was in ihm lag, hervor. 'Sie schüttelte nur den Kopf und ging einige Schritte vorwärts. 'Lassen Sie mich, ich hasse Sie!' 'Ehe es zu spät ist, Gerda, - - -', flehte er. 'Schah, da bin ich; aber Du tanzt viel besser als der Oberst', sagte jetzt Agathe's Stimme neben ihnen. 'Bardon, Herr von Gleim, aber Ehre, wenn Ehre gebührt.' 'Sie sind der Sieger, gratuliere, Herr Werner', die Gräfin schüttelte sich in einem krampfartigen Lachen. 'Sie haben sogar schon den Namen Schah errungen, a la bonne heure! - Wenn je ein Mann einen anderen Namen als Schah verdient hat, so ist es Ihr Bräutigam, Fräulein Gresson!' Agathe blickte eine Sekunde erstarrt in die blitzenden Augen der aufgeregten vor ihr stehenden jungen Frau. War das Haß, Mitleid oder gar Eifersucht, was ihr da entgegentrat? Ein seltsames, mit Triumph gemischtes Glücksgefühl überkam sie. Mit weicher Gebärde schob sie ihren Arm in den Hartwigs. 'Sie können mir die Wahl meiner Häuslichkeit ausbrücke ruhig überlassen, Gräfin Boardet. Mein Bräutigam weiß, wie sie gemeint sind und hat bisher noch keinen zurückgewiesen.' 'Sie haben in der Tat recht', bestätigte Gerda in ihrer gewohnten kühlen Art. 'Es geht nichts über die Harmonie eines glücklichen Brautpaars. Ich prophezeie Ihnen - - -' Am Arme eines Fremden tauchte die Freifrau von Konjach jetzt heran. Ihr Antlitz sah erregt aus. 'Ich suchte Dich bereits überall im Saale, Gerda, und bin froh, daß ich Dich finde. Mein Mann ist soeben gekommen.' Die Gräfin sah sie erschrocken an, und trat mit ihr, auf Wyras Wink, ein wenig beiseite. 'Was gibt es? Hat Karl telephoniert?' 'Ja. Danke war am Apparat. Er läßt Dich bringend bitten, sofort zu kommen. Der Anfall hat sich wiederholt. Alfons verlangt nach Dir und hat seinen Kindern telephonieren lassen.' Gerda stand da, ihre Zähne bißen auf die bloßen Lippen.

'Am Gotteswillen, kein Aufsehen', sagte sie nach einer Minute leise, 'ich habe es geahnt.' 'Der Prinz wartet bereits in der Garderobe auf Dich, um Dich sofort heimzuführen, unser Wagen steht draußen', fuhr die Konjach fort, 'komm, wir wollen uns ohne großen Aufhebens möglichst unauffällig durch die Tänzenden schlängeln. Eyzellenz ist eingeweiht und wird das schon machen.' 'Meine Damen', sagte der alte Herr jetzt, den ein rücksichtsloses Paar gerade gemaltam in ihre Nähe stieß, 'wir stehen hier außerst exponiert, hören und werden gestört. Darf ich Sie aus dem Gedränge geleiten?' 'Herr Werner, obgleich ich mich nicht für geschlagen erklären kann, Ihr gnädigstes Fräulein Braut ist befangen, zu subjektiv - - - so danke ich Ihrer Großmut für die überstandene Tour und ziehe mich gebührend zurück', erklärte Oberst von Gleim lachend, 'ob, daß ich noch nicht beim Stabe wäre. Leutnantschneid schlägt doch beim Tanzen alle anderen Chargen!' 'Liebster, noch einen Walsch!' - - - Das waren die letzten Worte, die Gräfin Boardet's Ohren auffingen. Sie dröhnten doppelt schmerzhaft und kränkelnd in ihr noch, da Agathe's Gresson sie an Hartwig Werner gerichtet hatte. Wie unter einer Hypnose stehend ließ sie sich anziehen, und soß im Wagen neben dem Bräutigam Schmel-Dittfurth, der sie mit ziemlich banalen Trosteswörtern zu beruhigen versuchte. Ihr Herz, von Qualen gefoltert, war nicht bei dem sterbenden Gatten, dem sie zufuhr. Plötzlich - ein seltenes Ereignis bei Gerda's Naturanlage - strömten unaufhaltsam Tränen aus ihren Augen über die Wangen. Ein langloses Schluchzen erschütterte ihren Körper. Ihr Begleiter, der diesen Schmerz auf andere, begreifliche Ursachen zurückführte, schwieg ergriffen. 'Sie hat doch mehr Gemüt, als sie zeigt, diese schöne, kalt erscheinende Frau', dachte er, sie heimlich beobachtend. Der Ball nahm seinen Fortgang. Hartwig Werner tanzte, da er einmal begonnen, mit verschiedenen Damen. Beim Souper in einem der Nebenzimmer fand er sich, plötzlich umschau haltend, neben seiner Braut an einer Tafel mit ihren Verwandten und Freunden, die letzteren meist nur aus Mitgliedern der Presse und Bühne bestehend. Am anderen Ende, zwischen Doktor Friedlich und Erich Eise sah Dvonne Loretton, ungläublich aufstehend und wie immer sprühend von Geist, besaubernd in ihrer Grazie. Seit seiner Verlobung schnitt sie ihn konsequent und widmete sich Eise, der vollkommen in ihrem Banne stand.

Witten im Gespräche mit Agathe und Professor Winkler runzelte Hartwig die Stirn. Es fiel ihm auf, daß sein Bruder Franz, seine Schwester Agnes und deren Bräutigam nicht bei ihm saßen, sondern, als ob das ganz natürlich wäre, sich dem Konfessionskreise zugesellt hatten. Diese vielleicht unbewusste, aber doch räumliche Scheidung kränkte ihn so stark, daß er die Stimmung verlor und von nun an ziemlich einsilbig blieb, was seine Braut in ihrer Seligkeit nicht einmal bemerkte. Als sie sich nach der Wahlzeit erhoben und in den Hauptsaal zurückgeben wollten, sah Werner einige Schritte von sich entfernt, zwei Herren stehen, die ihn scharf fixierten. Als sich ihre Blicke begegneten, machte der eine, ein älterer, harmlos aussehender Herr in altmodischer, provinzieller Tracht, einige schwankende Bewegungen und näherte sich ihm zögernd. 'Herr Schriftsteller Hartwig Werner?' fragte er bescheiden und fuhr auf dessen bejahende Verneigung fort, 'Oberlehrer Professor Reuber aus Remel.' 'Sehr angenehm, Herr Professor', entgegnete Werner. 'Darf ich fragen, was mir das Vergnügen verschafft?' 'Ich bin in dienstlichen Angelegenheiten nur auf drei Tage in Berlin und durch meinen alten Studienfreund hierhergeschleppt worden. Es ist mein Mentor, der mich auch gestern veranlaßte, Ihr prächtiges Stück im Reichstheater anzusehen. Da konnte ich es nicht unterlassen, mein Freund erkannte Sie nach den vielen von Ihnen veröffentlichten Bildern, mir das besonders schätzenswerte Vergnügen zu bereiten, und mich - - -' 'Aber ich freue mich sehr, Ihre werthe Bekanntschaft zu machen, Herr Professor', erklärte Werner mit leichter Ungebuld und Langeweile. 'Es handelt sich für mich nicht nur darum, Sie persönlich zu barangieren, Herr Werner, und Ihnen Komplimente zu machen, die Sie bis zur Ermüdung gehört haben werden, sondern vielmehr um eine Namensgleichheit, die mich frappiert hat.' 'Eine Namensgleichheit?' wiederholte Werner verständiglos. 'Allerdings! Der Name Werner, als Familienname wiederum, findet sich in ganz Deutschland viel verbreitet, aber Ihr Taufname Hartwig ist ungewöhnlich.' 'Er ist bei uns eine Familieneigenheit, Herr Professor.' (Fortsetzung folgt.)

Sämtliche Neuheiten!

der 10429

Herbst- u. Winter-Mode

sind eingetroffen.

Ich unterhalte ein aussergewöhnlich grosses Lager in ausgesucht schönster geschmackvollster Herren-, Jünglings- u. Knaben-Bekleidung vom elegantesten bis zum einfachsten Genre!

Meine Reellität und Preiswürdigkeit ist allbekannt. Saison-Eröffnung! Sehenswerte Ausstellungen!

H 1,5 Wilhelm Bergdolt H 1,5

Breitestrasse. MANNHEIM. Breitestrasse.

Sonntag ist das Geschäft von 11-7 Uhr geöffnet!

Trinkt keinen Kaffee!

1. Weil Saman Tee ausserordentlich viel billiger ist als Kaffee.
1 Pfd. Saman Tee zu M. 3 ergibt in seinen zwei Aufgüssen 1500 Tassen à 1/10 Liter, also kosten 10 Tassen Saman Tee 2 Pf.
- 1 Pfd. Kaffee zu M. 1.10 ergibt 50 bis 60 Tassen à 1/10 Liter, also kostet 1 Tasse Kaffee 2 Pf.
2. Weil Kaffee bekanntlich nur in starken Aufgüssen gut schmeckt und bei regelmässigen Genuss daher gesundheitsschädlich ist. Saman Tee dagegen ist noch in sehr verdünnten Aufgüssen von vorzüglichem Geschmack und Aroma.
3. Kaffee täuscht ein Sättigungsgefühl vor und verleitet dadurch, mehr Kräfte auszugeben, als zuträglich ist. Saman Tee dagegen regt wohl den Geist und die

- Arbeitskraft an, ohne jedoch zu Ueberreibungen zu verleiten.
4. Der hohe Gerbstoffgehalt des Saman Tees ist von vorzüglicher Wirkung für empfindlichen Magen.
5. Beim Kauf von Saman Tee ist dem Publikum die beste Gewähr für gute, unverfälschte und gleichmässige Qualität geboten dadurch, dass Saman Tee der ständigen Kontrolle des bekannten vereidigten Chemikers Dr. Paul Jeserich untersteht.
6. Saman Tee ist in derselben unerreicht vorzüglichen Qualität sowohl in eleganten 1/2-Pfd.-Blechbüchsen als auch in 1/4-, 1/8-, 20-Pf.- und in der kleinsten 10-Pf.-Packung (die in zwei Aufgüssen ca. 30 Tassen à 1/10 Liter ergibt) zu haben, also für jedermann erreichbar.

Trinkt Saman Tee!
Allgemeine Teeimport Gesellschaft (A. T. G.) G. m. b. H.
BERLIN SO 36.

TURUL STIEFEL

Jedes Paar

Spezialmarke 725
Original-Goodyear Welt 950

Altr. Fräkel Com.-Ges. MANNHEIM

Planken P 2, 14

vis-à-vis d. Hauptpost
Verkaufsstellen in allen gröss. Städten Deutschlands.

4962



Hauslob Suppen

sind sehr ausgiebig und fein im Geschmack. 10589

Jahresher: W. Lais

F 2, 12 empfiehlt: U 2, 12

Cocosmatten

nur beste Sorten, in großer Auswahl und in jeder Preislage. Tel. 2377.

Berliner Schirm-Industrie

Max Lichtenstein

D 3, 8 (Planken) D 3, 8
Telephon 4543.

Regen-Schirme

Zanella und B. Gloria Mk. 1.95, 2.45, farbige Mk. 2.95, 3.75, Halbseide (Garantie) Mk. 3.—, 3.75, 4.90, 5.90, 6.75 u. s. w. farbige Mk. 4.—, 5.90, 6.50, 8.75, 10.— usw.

Beluseide Mk. 4.75, 6.75, 8.—, 10.—, 12.—, 15.—, 18.— u. s. w.

Directoir-Entoutcas mit hohen Griffen Letzte Neuheit!
Mk. 3.75, 4.90, 5.90, 8.—, 9.—, 10.—, 12.—, 15.—, 18.—, 20.—.

Reise-Stockschirme
Mk. 3.75, 4.90, 5.90, 7.50, 10.— u. s. w. dieselben mit teleskopartigen, zusammenschiebbaren Futteralen Mk. 8.50, 9.50, 11.75, 18.—. 10100

Kinder-Regenschirme
1.—, 1.25, 1.95, 2.50, 3.—, 3.75, 4.90, 5.90 usw.

Spazierstöcke
in enormer Auswahl, aus Wien u. s. w. vom billigsten bis hochfeinsten. Reparaturen und Bezüge schnell u. billig!

Grüne Rabattmarken!

Meine Lektüre war hochgradig

blutarm.

Durch eine Kur mit Mikrodosen Radikal-Verfärgung

Wunden, Käser etc. mit selbst konstruierter Apparate. — Prompte u. billigste Beseitigung.

Josef Hassmann
Tel. 4481 U 3, 25

54285

Briefkasten.

(Anfragen werden nur dann beantwortet, wenn die Abonnementsquittung beiliegt. Anonyme Anfragen wandern in den Briefkorb. Mündliche sowie schriftliche Auskünfte werden nicht erteilt.)

Abonnent Adolf R. Der Wert läßt sich nicht ohne Weiteres bestimmen. Es fragt sich vor allem, wer das Bild gezeichnet hat. Sehen Sie sich jedoch Verkaufsstellen mit der Firma Heberle, Tempelstr. 23/24, Köln, in Verbindung. Es bleibt Ihnen dann noch immer unbenommen, einen Nachbater zu suchen.

Abonnent W. Wahrscheinlich für Ihren Fall ist der § 104 Gew.-Ord., der von minderjährigen Arbeitern spricht, also alle Arbeiter bis zum 21. Lebensjahre betrifft. Das Lohnzahlungsbuch kann dem Minderjährigen selbst oder dem gesetzlichen Vertreter desselben anvertraut werden. Der Lohn ist bei jeder Zahlung einzutragen.

Abonnent H. J. Für Treppendienstleistungen haben Sie bis 9 Uhr abends zu sorgen, Ihre einmalige durch Richtleistung verursachte Unfälle haften Sie. Die Versicherung wird wohl Ihnen Schadenersatz zu leisten, ablehnen.

Abonnent R. Der Beschäftigte können Sie mit Erfolg den Einwand entgegenhalten, daß es sich um eine fiktive Schuldenverpflichtung handelt.

Abonnent D. Nehmen Sie einen Briefbogen ohne Vorname, schreiben Sie darauf Ihren letzten Willen, unterzeichnen Sie nach richtiger Datierung mit Ihrem Namen. Jedes Wort muß eigenhändig geschrieben sein. Notarielle Beglaubigung der Unterschrift nicht erforderlich.

Abonnent G. J. Das einstufige Schuttmittel ist häufiges Polieren mit Seife. Man kann auch einen gegen Rost schützenden Überzug auf folgende Weise herstellen: Man löst 2 Teile trocknen Chlorcalcium, 1 Teil Chlorantimon und 1 Teil Zinn in 4 Teile Wasser, trägt die Lösung mittels eines Schwammes auf und läßt sie trocknen. Eventuell zweites und drittes Anstrich. Wenn die Gegenstände trocken sind, werden sie in Wasser gewaschen, abermals getrocknet und mit gefochtem Feinöl poliert.

Art. 6. 1. Beim Waschen pflegt die Appretur herauszugehen, wenn man greift häufig die Farbe an. Es ist also nicht viel zu machen. 2. Nur Uebernahme eines Gutes dürfte genanntes Kapital nicht genügen. Ein Kaufhaus könnte schon eher in Frage kommen, bleibt aber auch immerhin eine prekäre Sache, da je nach Gegenstand zu weiten ist, daß zum Verkauf angebotene Objekte sich als unrentabel erweisen. Warum versucht die Dame nicht lieber in einer größeren Stadt eine Familien- bezw. Fremdenpension einzurichten?

Abonnent G. S. 1. Sie tragen das Doppelzeichen desjenigen Staates, dem die Truppe, bei der Sie dienen angehört. 2. Die Coarbs. 3. Gegen Ableitung der Werbung in Bayern dürften sich kaum Schwierigkeiten erheben.

J. W. 1. Unter der Voraussetzung, daß seitens des Verwalters Kündigung erfolgte, ist die Gehaltsforderung bis zur Kontostellung des Verwalters, nach derselben bis zum Ablauf der Kündigungsfrist fällig, also vorweg zu befriedigen. Im übrigen bezieht nur eine geschuldete Kontostellung. 2. Verwehrt ist auch der Fall, soweit Provision für Gehalts in Frage kommt, deren Erfüllung durch den Verwalter verweigert wird.

Abonnent W. P. Eine vergleichende Zusammenstellung der Kriegsschiffe ergibt: Vintennschiffe: Deutschland 24, Frankreich 21, — Rüstpanzerkreuzer: Deutschland 7, Frankreich 2, — Panzerkreuzer: Deutschland 6, Frankreich 21, — Geschützte Kreuzer: (über 2000 T.) Deutschland 29, Frankreich 18, — Torpedobehringler: Deutschland 100, Frankreich 200, — Unterseeboote: Frankreich 55, Deutschland im Versuchsstadium. In Deutschland sind durch den Etat von 1909 erst weitere Mittel zu Verleihen und zur Beschaffung von Unterseebooten bewilligt worden. Durch Alfred Grieb vom Sept. ist angeordnet worden, daß die wenigen Unterseeboote, die erst vorhanden sind, nunmehr zu einer Unterseebootsflotte vereinigt werden sollen.

Abonnent M. D. 1. Aus Grund Ihres bisherigen Vergebens sind Sie zur Forderung des Weisheitsrats nicht berechtigt. 2. Sowohl Sie als auch Ihre Kinder haben die preussische Staatsangehörigkeit nicht verloren. 3. Ihre Unterhaltungsansprüche haben Sie in Mannheim.

Gehaltszahlung. Bei einer Scheidungsaffäre muß der erste Termin festgesetzt werden. Die Wiederholung weiterer Termine hängt von der Verhandlungsbereitschaft der Anwälte und der Erforderlichkeit einzelner Beweisaufnahmen ab.

Abonnent G. H. Sofern der Arzt bescheinigt, daß die Wohnung gesundheitsschädlich ist, sind Sie an die Kündigungsfrist nicht gebunden.

Abonnent G. H. Das Begleiten der Heilkeitsformel „Gehaltsbuch“ ist unzulässig, aber nicht als Beleidigung strafbar.

Abonnent W. G. Der Anspruch auf Schmerzensgeld bei einer unehelichen Geburt ist nur dann begründet, wenn ein Verstoß vorliegt oder wenn das Mädchen gegen seinen Willen und unter dem Druck eines Abhängigkeitsverhältnisses zur Bekämpfung der Schwangerschaft genötigt worden ist. Beides hat es zu beweisen.

Endnotiz 19. Wenden Sie sich an die Vorstände des Francovereins Abteilung IX (Auslösung zur Bekämpfung der Tuberkulose), Frau Alice Bernheimer.

Abonnent G. P. H. Es wird Ihnen nur nötig bleiben, Ihren Dankebrief zu schreiben, Absicht zu schaffen. Wenn er sich weigert — er kann auf Unterlassung der Werbung klagen — und der Mann ein sehr erheblicher ist, können Sie ohne Einholung einer Frist kündigen und andeilen.

Abonnentin Frau J. G. Ein diesbezügliches Inserat in unserem Generalanzeiger dürfte besten Erfolg haben.

Abonnent E. S. L. Sie müssen sich direkt an die Groß- und Landesbibliothek Karlsruhe wenden. Ein Katalog wird kaum abgegeben, da dieser allein schon eine halbe Bibliothek ausmacht. Auch müssen Sie gleich angeben, für welches Werk Sie sich interessieren. Anders verhält es sich mit der Bibliothek der Landeseigenen, deren Bücher Kunst, Industrie, Technik, Gewerbe, Volkswirtschaft etc. umfassen. Einen Katalog über diese Bibliothek können Sie auf dem dieigenen Sekretariat der Handwerkskammer M. 5, 5 einsehen.

Warum sparen Sie, an Zeit, Arbeit und Geld?

verehrte Hausfrau, bei Verwendung von Dr. Thompson's Seifenpulver mit nebenstehender Schutzmarke



Weil dieses Seifenpulver die Wäsche kräftig und schonend reinigt und das 1/2, 1/4-Paket nur 15 Pfg. kostet!

m 1,1 Kurt Lehmann m 1,1

Aenderungen u. Modernisierungen bitte ich jetzt vornehmen zu lassen, da ich sie in der Saison, ab 1. Oktober nicht übernehmen kann. 6187

Casinosaal - Mannheim

Montag, den 17. Oktober 1910, abends 7 1/2 Uhr

Klavier-Abend

Frederic Lamond

Zum Vortrag gelangen:
I. a) Schumann op. 17 Fantasie C-dur (in drei Sätzen).
b) Chopin op. 10 Sonate B-moll (mit dem Trauermarsch).
II. a) Beethoven op. 78 Sonate F#-dur. b) op. 15 Sonate pathétique. III. a) Beethoven op. 51 Nr. 1 Sonate C-dur. b) op. 57 Sonate Appassionata.
Bechstein-Konzertflügel aus dem Pianolager Heckel.
Karten: à Mk. 4.—, 2.50, 1.50 in der Hofmusikalienhandlung Heckel (Konzertkasse 10-1 und 3-5 Uhr).

Café Continental :: P 5, 1

Neuer Besitzer: B. Minoprio.

Gr. Hof-u. National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 12. Okt. 1910.

9. Vorstellung im Abonnement C.

Der Barbier von Bagdad

Komische Oper in 3 Akten.
Dichtung und Musik von Peter Cornelius.
Regie: Eugen Gehring. — Dirigent: Arthur Schnitzler.

Personen:

Der Caffi
Saba Minoprio, ein Gadi
Marganna, dessen Tochter
Bostana, eine Verwandte des Gadi
Nureddin
Abul Hasan Ali Gde Becor, Barbier
Ein Sklave
1.)
2.)
3.)
4.)
1.)
2.)
3.)
4.)
Diener Nureddin's Freunde des Gadi, Soff von Bagdad, Knechte, Bedienten, Bedienten des Caffi.
Ort der Handlung: Bagdad im Hause Nureddin's, dann im Hause des Gadi.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Ende des 2. Aktes 9 1/2 Uhr.

Nach dem 1. Aufzuge größere Pause.

Mittler-Preise

Im Groß. Hoftheater.

Donnerstag, 13. Okt. 1910, 11. Vorstellung im Abonnement D

Tantris der Narr.

Anfang 7 Uhr.

Apollo Theater

Nur noch 4 Tage! Letzte Woche!

Die weltberühmte Okabe Family

Mr. Kar Von

ROBERT STEIDL

der hochdeutsche Humorist, der singende Souffrant! in seinem derzeitigen Repertoire.

Alfred W. Loyal's

Cirkus auf der Bühne dazu das übrige Sensations-Programm. 10075

Täglich nach Schluss der Vorstellung „Trocadero“ Anfang 11 1/2 Uhr „Trocadero“ Donnerstag, 13. Okt. im „Trocadero“ humoristischer Künstler-Abend unter voll. Mitwirkung von „ROBERT STEIDL“

Börsen-Café, E 4, 14

Täglich hervorragende Künstler-Konzerte.

Rheinpark-Lindenhof.

Donnerstag, den 13. Oktober, von 8 Uhr ab:

Fideler Familien-Abend

italienische Nacht etc.

Grosses Schlachtfest

Schlachtplatten, Schweinsbaxerl mit Kraut.

Musik

Eine vorzügliche Bauern-Kapelle in Original-Tracht. Zu dieser aussergewöhnlichen Veranstaltung ladet höflich ein J. Gerstenmeier.

Zum Anschauung kommt: Bürgerbräu Ludwigsbafen (hell und dunkel) und Münchener Augustiner-Bräu.

Münchener Thomasbräu

erhielt auf der Weltausstellung Brüssel 1910 Grand Prix höchste Auszeichnung. 10303

Spezial-Ausschank: Restaurant Thomasbräu, Planken, bei der Hauptpost.

Aber Frau Schulze!

es ist doch klar, dass frischgebrannter Kaffee weit besser schmeckt als alter, welcher schon weis Gott wie lange in Filialgeschäften herumlagert, geben Sie doch in ein

Modernes Kaffeeengeschäft

und das ist hier in Mannheim die Luko-Kaffee-Brennerei

Q 1, 12, bei der Konkordienkirche, Tel. 4620, dort steht die Röstmaschine im Laden und Sie können jeden Tag zusehen, wie der Kaffee frisch geröstet wird. Die Frau Mayer, die Frau Müller, die Frau Lehmann und alle Frauen vom ganzen Haus holen ihren Kaffee dort und wir alle sind sehr zufrieden. 10667

Grüne Rabattmarken!

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring“ Lanolin-Seife

25 Pfg. pro Stück.

Verenigte Chemische Werke Aktiengesellschaft. Charlottenburg, Salzstr. 18. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinkefeld.

Central-Kinematograph

N 7, 7 Saalbau-Theater N 7, 7
Größtes und elegantestes Kinematographen-Theater Süddeutschlands.
Beginn der Vorstellungen: 10669
Ununterbrochen Werktags von 3 1/2 bis 10 1/2 Uhr
Sonntags u. Feiertags von 2 bis 10 1/2 Uhr
Novitäten-Programm
von Mittwoch, 12. bis inkl. Freitag, 14. Oktober 1910.
Festtage im engl. Waisenhaus zu Redham
Naturaufnahme
Kindertanz ist Gotteslob. Eine Grenzlinie a. d. Leben
Herr Ledig will heiraten. Januarekz.
Leuchens Geburtstag. Eine rührende Kindergeschichte.
Chant-Trio-Akrobaten. Artisten-Aufnahme
Entlarvte Heuchler. Nach „Tartuffe“ von Moliere. Hervorragender Kunstfilm
Drama! Die Kivalen. Drama!
Nunne auf dem Geschäftsrud. Komisch.
Wahrheitsliebe findet ihren Lohn. Humoreske.

Winter-Tanzlehr-Kurse

nehme noch einige Anmeldungen täglich entgegen. 10492

Hermann Ochsen

A 2, 3. Privatstunden zu jeder Tageszeit.

Ledermöbel

Sopha, Klubfauteuilles, Stühle
Spezial-Werkstätte Karl Frech
Polster- und Dekorationsgeschäft
C 2, 19 - Telephon 3113. 10592

Gesangsschule

M. Thumann, K 1, 12, III.
Einzelnunterricht und indiv. Behandlung.

Piederhalle. (E. V.)

Sonntag, 16. Oktober
Herren-Ausflug
nach Neckargemünd-Neckarhäuser Hof.
Abfahrt 1 1/2 Uhr Hauptbahnhof
Um recht reichliche Beteiligung wird ersucht. 20489
Der Vorstand.
Neueste Zonophon-Platten
Robert Steidel
à Mk. 5.— 50191
Grammophon-Haus
Planken, E 2, 1.

Perzina

Flügel, Pianos
in allen Stylarten
Filiale
A 2, 4.
53991

Friedrichs-Park

Heute Mittwoch 3 1/2 - 5 1/2 Uhr.
(Bei günstiger Witterung) 61
Nachmittags-Konzert
der Grenadier-Kapelle
Eintrittspreis 20 Pfg. Abonnenten frei.

Sprechstunde für Trinkerfürsorge.
Die Sprechstunde, welche unverändert allwöchentlich im alten Rathaus Zimmer Nr. 12 parterre abgehalten wird, wird von nun ab auf Freitag nachmittag von 5 bis 7 Uhr verlegt. In allen Fragen der Trinkerfürsorge, wie es sowohl über Behandlungserfolge wie über den Schicksal der Angehörigen, wird hier von uns Rat und Beistand unentgeltlich erteilt werden.
Der Vorstand des Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke.
Mannheim im Oktober 1910. 10388

Verein für Naturkunde.

Mittwoch, den 12. Oktober, abends halb 9 Uhr in der Loge L 8, 9
Lichtbildervortrag
des Herrn Dr. H. Ross aus München über
„Die Pflanzenwelt Mexikos“.

Kaufmännischer Verein Mannheim (e.V.)

Verzeichnis der Vorträge im Winter 1910/11.
Rufensaal: Donnerstag, 20. Oktober 1910
Der Postkassenintendant Professor Ferdinand Gregori, hier.
„Die Kunst des Vortrages“.
Rufensaal: Donnerstag, 27. Oktober 1910
Herr Robert Rothe, München
„Rieder zur Familie gehören“.
Friedrichshafen: Mittwoch, 9. November 1910
Herr Prof. Dr. E. Rindermann, Göttingen-Stuttgart
„Was fordern wir vom modernen Pubertum?“
Friedrichshafen: Donnerstag, 17. November 1910
Herr Dr. Julius Kue, von der Geinrich Ernemann Akt.-Gesellschaft, Dresden
„Die Entwicklung der Kinematographie und deren Verwendung für Wissenschaft und Technik“ (mit Demonstrationen).
Friedrichshafen: Donnerstag, 24. November 1910
Herr Max Hopmann, Königl. Bayerischer Hofbau-Inspektor, München
„Land und Leute aus Tirol und Steiermark“ (Schönberg, Greiner, Kofelner u. a.)
Bernhardshof: Donnerstag, 1. Dezember 1910
Herr Universitätsprofessor Dr. H. Deligdis, Berlin
„Ritmo und Babylon“ (mit Lichtbildern).
Bernhardshof: Donnerstag, 8. Dezember 1910
Herr Dr. med. Rühlhadi, Leipzig
„Aus dem Wanderland der Dolomiten“ (mit Lichtbildern).
Bernhardshof: Donnerstag, 15. Dezember 1910
Herr Dr. Karl Dagermann, Direktor des Deutschen Schauspielhauses, Hamburg
„Aufgaben des modernen Theaters“.
Bernhardshof: Donnerstag, 5. Januar 1911
Herr Universitätsprofessor Dr. H. Sternfeld, Jena
„Richard Wagner's Tristan und Isolde“ (mit Erläuterungen am Klavier).
Bernhardshof: Donnerstag, 12. Januar 1911
Herr Dr. Wilhelm Kiesel, Graz
„Der Künstler und die Welt“.
Bernhardshof: Donnerstag, 19. Januar 1911
Herr Dr. Rudolf Kombo, Professor an der Columbia-Universität New-York
„Das deutsche Gethelbehen in Amerika“.
Bernhardshof: Mittwoch, 1. Februar 1911
Dr. phil. P. Exepitius, München
„Theater und Kirche in ihren geschichtlichen Beziehungen“.
Bernhardshof: Donnerstag, 9. Februar 1911
Herr Professor Dr. Theob. Bolcher, Direktor des Kaiser Friedrich-Wilhelms-Museum, Magdeburg
„Die Gedankenwelt Max Klingers“ (illustriert durch Lichtbilder).
Friedrichshafen: Donnerstag, 23. Februar 1911
Herr Stadtpfarrer Paul Klein, hier
„Die religiöse Weltanschauung Goethes im Fauch“ (I. Teil).
Aenderungen vorbehalten.
Mannheim, Oktober 1910.
Der Vorstand.

Wein-Restaurant „Bulgaria“

Seckenheimerstrasse 60.
(Inh. Karl Schwinghammer.)
Donnerstag, den 13. Oktober
Großes Schlachtfest
wozu freundlichst einladet
D. O.
NB. Mache speziell auf meine grosse offene Weinkarte aufmerksam. 10681

Konzerthaus Storch
• K 1, 2 •
Dr. Willy Hoffmann's Kölner Burlesken-Ensemble
— Urmusisches Programm. — 10774

Wein- u. Liqueur-Etiquetten
Frühstückskarten, Weinkarten
empfiehlt die
Dr. B. Baas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Handels-Hochschule, Mannheim.

A 4, 1. — Seminarbetrieb und Bücherei, A 3, 6. Vorlesungsverzeichnis

für das Winter-Semester 1910/11.

Beginn: 24. Oktober 1910.

I. Handelswissenschaften.
 Hauptamtlicher Dozent Professor Dr. Calmes: Einführung in die Buchhaltung, 2 St., Theorie und Technik der Buchhaltung, 2 St., Fabrikbuchhaltung und Selbstkostenberechnung, 1 St., Bilanzen, 2 St., Handelswissenschaftliches Seminar, 2 St., Buchhaltungs-Seminar, 1 St.
 Hauptamtlicher Dozent Dr. G. Rühl: Das Kontoforrent, 2 St., Handelsbuchführung, 2 St., Betriebslehre des Verkaufs unter Berücksichtigung der Kasse, 2 St., Einführung in das Verständnis des Kundenteils, 1 St., Grundlagen der kaufmännischen Arithmetik, 2 St.

Professor Rohde: Praktische Übungen, 6 St., Kalkulationen, 2 St., Technik des Wechsels und Scheckverkehrs, 1 St., Handelsrecht, 1 St., Handelspädagogisches Seminar, 2 St.
 Pauldirektor Reiser: Effekten- und Börsengeschäftslehre, 2 St.

Diplom-Ingenieur Dr. phil. Reising: Privatwirtschaftslehre des Maschinenbetriebs, 2 St.
II. Volkswirtschaftslehre.
 Hauptamtlicher Dozent Professor Dr. Altmann: Geld und Kredit, 2 St., Die Börse, 1 St., Das Finanzwesen des Deutschen Reiches, 1 St., Besprechung volkswirtschaftlicher Fragen im Hinblick auf den Handelsteil großer Zeitungen, 1 St., Geschichte der nationalökonomischen Theorien seit K. Smith, 1 St.

Hauptamtlicher Dozent Studiendirektor Professor Dr. Behrend: Allgemeine Volkswirtschaftslehre, 4 St., Hauptamtlicher Dozent Regierungsrat a. D. Endres: Verkehrspolitik, 2 St., alle 14 Tage.

Geheimer Hofrat Professor Dr. Gothein-Heidelberg: Nationalökonomie des Verkehrs (Seeschifffahrt, Binnenschifffahrt, Landstraßen, Eisenbahnen), 4 St., Gewerbepolitische Übungen anlässlich an Exkursionen, 2 St.
 Hofrat Dr. Hugo-Verlänger: Einführung in die Sozialpolitik, 2 St.

Herrn Dr. Altmann-Geheimer: Vektüre und Besprechung sozialpolitischer Schriften, 2 St.
 Dr. Müller-Heidelberg: Geschichte der sozialen Bewegung im 19. Jahrhundert, 2 St.
 Mathematiker Koburger: Politische Arithmetik, 2 St., Seminare und Übungen.

Studiendirektor Professor Dr. Behrend, Regierungsrat a. D. Endres und Professor Dr. Schott: Volkswirtschaftliches Seminar, 2 St.
 Professor Dr. Altmann gemeinschaftlich mit Geh. Hofrat Professor Dr. Gothein: Volkswirtschaftliches Seminar, 2 St.

Diplom-Ingenieur Dr. Reising: Kolonien über verschiedene private und sozialökonomische Probleme, 1 St., Konvertierbare Übungen im Hinblick auf die volkswirtschaftlichen Ausblicke, 1 St. (nach Bedarf).

Geh. Hofrat Professor Dr. Gothein und Diplom-Ingenieur Dr. Reising: Volkswirtschaftliche Ausblicke Samstags nach besonderem Programm, Versicherungslehre.

Mathematiker Koburger: Allgemeine und besondere Versicherungslehre, 2 St., Versicherungswissenschaftliches Praktikum, 1 St.

Wissenschaftswesen.
 Diplom-Ingenieur und Mathematiker Dr. phil. Rost: Wissenschaftswesen, 2 St.

III. Rechtswissenschaft.
 Professor Dr. Adolph-Heidelberg: Einführung in die Rechtswissenschaft, 2 St., Konturrecht, 1 St., Staatskundliche Landmann: Besorgung des Deutschen Reiches, 2 St.

Präsidenten Dr. Tschow-Heidelberg: Völkerrecht, 2 St.
 Stadtschreiber Dr. Erdel: Bürgerliches Gesetzbuch, 6 St. (einschl. Übungen- und Diskussionsstunden).

Präsidenten Dr. Tschow-Heidelberg: Handelsrecht (ohne Gesellschaftsrecht), 2 St.
 Rechtsanwält Dr. Wimpfheimer: Gesellschaftsrecht, 1 St., Baurecht, 1 St.

Rechtsanwält Dr. Seiler: Schein- u. Scheckrecht, 1 St., Stadtschreiber Dr. Tschow: Zivilprozess, 2 St., Patentrecht, 1 St.

Rechtsanwält Dr. Hagenberg, Seiler und Dr. Wimpfheimer: Juristische Seminare, 2 St.
 V. Naturwissenschaften, Geographie, Technik und Warenkunde.

Hauptamtlicher Dozent Regierungsrat a. D. Professor Endres: Wirtschaftsgeographie von Deutschland und angrenzenden Gebieten, 2 St., alle 14 Tage, Die geographischen und wirtschaftlichen Grundlagen des Verkehrs, 2 St., alle 14 Tage, Warenkunde (organische Stoffe) unter besonderer Berücksichtigung der Holz- u. Steuergeschichte, 2 St., alle 14 Tage.

Professor Tschow: Wirtschaftsgeographie der Tropenländer, 2 St.
 Direktor Dr. Seiler: Grundzüge der Chemie als Einführung in die Warenkunde, 1 St., Rohstoffe des Bergbaues, ihre Gewinnung und Verwertung, 2 St.
 Direktor Wittmann: Die Elektrizität im Dienste der Industrie und des täglichen Lebens, 2 St.

VI. Sprachen.
 Französisch, Englisch, Italienisch und Spanisch — in noch zu bestimmenden Kursen.
 Stenographie.

Herrn Gehoblerberger und Stolze-Sören (Einführungs- und erst. Fortbildungskurse).
 Allgemeine wissenschaftliche Ausbildung.

Geh. Hofrat Professor Dr. Gothein: Italienische Kultur- und Kunstgeschichte im Zeitalter der Renaissance, 2 Stunden.
 Anmeldungen zu den Vorlesungen und Übungen werden im Sekretariat der Handels-Hochschule, A 4, 1, vormittags von 9-1 Uhr und nachmittags von 3-7 Uhr entgegen genommen. 405

Mannheim, am 8. Oktober 1910.
 Der Studiendirektor:
 Prof. Dr. Behrend.

Pferde-Versteigerung.

Freitag, den 14. Oktober 1910, 4 Uhr nachmittags werden auf dem Hofe der Schlosskaserne in Durach etwa 6 bis 8 ausgewählte

Dienstpferde

melldienst gegen Barzahlung öffentlich versteigert. Badisches Train-Bataillon No. 14.

Erstes Kohlegeschäft

zu verkaufen. In größerer Fabrikstadt ist bestrenommiertes altes, bei feinsten Kundenschaft vorzüglich eingeführtes erstes Kohlegeschäft

wegen vorgerückteren Alters des Inhabers zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nachweis, dauerndes, hochrentables Einkommen. Anfragen sind unter A. B. 10674 an die Expedition des Blattes zu richten.

Wechsel-Formulare

Dr. S. Saas, Buchdruckerei & m. b. H.

Donnerstag
den 13. cr.
bleiben unsere Geschäftsräume
hohen Feiertags halber
bis 6 Uhr abends geschlossen.

S. Wronker & Co.
MANNHEIM.

MANNHEIM
Stroßmarkt 04, 60

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Annahme für alle Zeitg. d. L. u. a. d. d. d.

Renommierete bayerische Großbrauerei mit anerkannt vorzüglichen Bieren sucht im **Centrum von Mannheim** — am liebsten Kreuzung Planken und Breitestraße — größere Lokalitäten zur **Errichtung eines**

Spezial-Ausschankes auf längere Jahre zu mieten. Die Ummänderungskosten werden eventl. von Mieterin übernommen. Gest. Offerten sub. Chiffre **F. 4144** an **Rud. Mosse, München.**

Erstklassige Existenz bietet sich durch Herstellung und Betrieb eines **10298 Riesen-Massenartikels** welcher von Jedermann gebraucht wird und sehr hohen Gewinn abwirft. Branchenkenntnisse nicht erforderlich. Nur Herren, welche über **Mk. 1000.—** baar verfügen, wollen sich unter genauer Darlegung ihrer Verhältnisse melden. Gest. Offerten erbeten unter **J. 948 F. M.** an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Vertrauensstellung. Tüchtiger, verheirateter Kaufmann geübten Alters, laienfähig, perfekt in Kasse und Buchführung sowie sämtlichen Bureauarbeiten, im Verkehr mit dem Publikum bewandert, sucht gestiftet auf 1. Okt. erster Termin per 1. L. ab. 1.4. 1911 entsprechende Vertrauensstellung. Gest. Offerten sub. **V 915 F. M.** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** 10270

Detail-Reisende sucht gr. Haus geg. hoh. Brod. 1. Besuche u. Besuchen, Beiraten (Kontumaz u. Teilzahl.) Unersüßl. In Ref. Erfolg. Snodden. Ch. u. N. L. 2578 an **Rudolf Mosse, Rürnberg.** 102810

Unterricht Klavier-Unterricht Stunde zu Mk. 1.50 wird von einem tüchtigen, sorgfältigen, gründlich erzieht, u. tüchtigen Referenzen gerne zu Diensten. Offerten erbeten u. N. L. 2777 bei **Wappelerstr. 10.** 20971

Geh. Fräulein übermüht die Schularbeiten und die Klavierübungen. 80538. Ad. in der Gröck. 84. 91.

Vermischtes Jüdisch. Sucht Nebenbeschäftigung gleich, welcher Art. Ch. u. N. L. 26044 an die Exped. Wer kauft Goldfäden? Gest. Offert mit Preis u. 20045 an die Exped. 84. 91.

R. W. Hängeldt-Brenner! 5074
der nie ruht!
Schritt. Garantie, 800 bis. Referenz.



Kompl. mit Klein. Mk. 8.—
Rud. Weickel
Heiz- u. Beleuchtungsgeräte in-gros. Detail-Verkauf durch Fritz Weickel, E. L. 3 und hiesige Installateure. Da viele ähnliche Arten Brenner existieren, überzeuge man sich bei Ankauf, dass edle Brenner geliefert werden. Tel. 3514.

Zur Beseitigung von Gesicht-u. Körperhaaren
Damenbart
ist tatsächlich das beste Mittel der Welt "Wahl" weil es die Haare sofort schmerzlos entfernt
radikal mit Wurzel
so dass ein Wiederwachsen dieser Haare ausgeschlossen ist. Keine Hautreizung und besser als Elektrolyse.
Garantie absolut unbeschädigt per Carton Mk. 3.00 und Mk. 6.— von Institut „Rosaline“ zu beziehen von Seifenhaus M. Göttinger Nachf. F. 2. 2. H. Merkle, Merkurdrogerie, Goodartplatz. 3649

Geldverkehr
30 000 Mk. als I. Hypothek à 4% % per Ende d. J. 30545
10-15 000 Mk. als II. Hyp. à 5% p. 1. Jan. 1911 auszuliefern durch **Gust. Schwarz, R. 7, 13, Teleph. 904.**

Reputation auszuweisen. Offert. unter Nr. 38300 an die Exped. 84. 91.
M. 23 000 2. Hypothek per 1. Jan. von außerst pünktl. 3 m. zahlbar gef. Off. u. Nr. 39388 an die Exp.

Wer leidet Kaufmann in bedeutendem Unternehmen bei jeder Sicherheit **Mk. 150.—** bis 31. Debr. cr. gegen hoh. Provision. Offert. unter Nr. 89364 an die Expedition.

Alleinsteh. Frau, Berliner in ein Pension i. Heidelberg sucht 3-400 M. s. Sicherheit zu leihen. Rück. nach Uebereinf. Ch. u. K. W. 30520 an die Exp.

1000-1500 Mark wird von einem Geschäftsmann zu leihen gesucht gegen gute Sicherheit. Zurückzahlbar nach Uebereinf. Offert. unter 39549 an die Exped. 84. 91.
5000 Mk. an II. Stelle auf ein Wohnhaus hier anzuliehen von Selbstgebern. Offert. unter Nr. 54461 an die Exped.

Umtausch
von **Aktien der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft** vorm. W. Lahmeyer & Co. gegen **Aktien der Bank für elektrische Unternehmungen**

Ausgabe der definitiven Titel.
Den Einreichern von Aktien der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. W. Lahmeyer & Co. bringen wir hiermit im Kenntnis, daß die im Tausch gegen ihre Aktien zu empfangenden Aktien der Bank für elektrische Unternehmungen **vom 17. Oktober 1910 an** gegen Rückgabe der von den Hinterlegungsstellen i. Z. veranfaßten Empfangsscheine bezogen werden können. Der Bezug der Titel hat bei derjenigen Hinterlegungsstelle zu geschehen, die den Empfangsschein ausgestellt hat. 10290
Büch, den 12. Oktober 1910.
Bank für elektrische Unternehmungen.

PIANOS
von **THÜRMER**
bei **HECKEL, o 3, 10.**
Vertreter von: Bechstein, Blüthner, Ibach, Schiedmayer, Schwechten, Steinway, Steinweg Nachf. & a.

Städtische Sparkasse, Wiesloch
Die Sparkasse Wiesloch mit Gemeindebürgerschaft nimmt Sparanlagen in Höhe bis zu **10 000 Mk.** an und verzinst dieselben mit **4%.**
Wiesloch, den 18. August 1910.
Der Verwaltungsrat:
Burdhardt. 9555

Moderne Leihbibliothek
Brockhoff & Schwalbe C 1 16
Deutsche, französische u. englische Bücher. Neue Erschließungen werden stets sofort aufgenommen. 16686
Abonnements: monatlich von **M. 1.—** an, jährlich von **M. 8.—** an.
Ausser Abonnement: Berechnung tagweise. Auch nach auswärts. Lesbedingungen gratis u. franko.

Union
-Brikets

angenehmestes und billigstes Brennmaterial für Zimmer und Küche

Union-Brikets	1.—
Ruhr-Peletschrot	1.—
Ruhr-Nusskohlen I. u. II. nachgesticht	1.25
da. III.	1.25
Ia. Ruhr-Nussgriesskohlen	0.90
Engl. Nusskohlen	1.05
Engl. Nussgriesskohlen	0.60
Anthrazit-Nusskohlen	1.80
Wales-Anthrazit, allerbeste Qualität	2.10
Gebr. Anthrazit-Brikets, nachgesticht	1.30
Eiform-Brikets	1.35
Gaskoks, zerkleinert, für Fallöfen	1.30
Brechhoks	1.40

Anfeuerholz, lose und in Bündeln, Bügelholzkohlen, Zentralheizungskoks, sowie alle anderen Kohlenarten zu billigsten Tagespreisen. Nur erste Qualitäten. Prompte Bedienung.
Heinrich Glock, G. m. b. H.
Hafenstrasse 15 u. 24. 9573
Telephon No. 1155 1157 und 2972.

E 4, 7 Gasbeleuchtung E 4, 7
Empfehle mein grosses Lager in Gaslüster, Gaszugampeln, Nachtampeln, Pendel, Brenner Glühkörper, Cylinder, Glasschirme, Glasschalen aller Art. 10404
Badeeinrichtungen nur das beste u. neueste System. — Auffallend billig. — NB. 4 Stück zurückgesetzte Gaslüster zu jed. Preis bei **C. F. Greulich, E. 4, 7.** — Telephon 2201.

August Koegel

Kontor: **E 7, 15a, part.** Telephon 3581.
empfehle alle Sorten
Ruhr-Kohlen, Ruhr-Koks, Brikets, Buchen- und Tannenholz. 9523

Ciolina & Hahn

N 2, 12.

Etablissement für moderne
; Wohnungs-Einrichtungen :

Neuanfertigung auch nach gegebenen
Entwürfen.

Besichtigung gerne gestattet.

81568

Bodenwachs

Spiritus- und Bernsteinlacke
Fussbodenöl, Stahlspäne, Putzwolle
empfiehlt 10467
Tel. 4592. Schlossdrogerie L 10, 6.

Hirschland

Unser Geschäft bleibt Feiertagshalber von
Mittwoch abend bis Donnerstag abend
geschlossen. 10672

Hamburger Engross-Lager
M. Hirschland & Co., Planken

Verlobungs-Anzeigen liefert schnell und billig
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Hof-Pelzhandlung Chr. Schwenzke.

Telephon 1369

G 2, 1 und 25 (Markt)

Gegründet 1815

Spezialgeschäft in

Pelzwaren

Grösstes Lager fertiger Stücke

von den billigsten Preislagen bis zu den feinsten Fellarten

Neuanfertigung und Umarbeitungen

Bedeutend vergrösserte Verkaufsräume.

Sechs grosse Schaufenster.

2294

Klavier-Unterricht.

Gründliche Ausbildung in Technik und Vortrag. Prima-
viva- und Kontrapunkt, Musiktheorie und Gehörbildung. —
Einführung in die Musiktheorie. — Mässige Honorar. —

W. Kaerner, N 4, 17.

Gesang-Unterricht.

Individuelle Stimmbehandlung. Gesangslehre und sprach-
liche Tonbildung auf naturgemässer Grundlage. Stimm-
korrekturen. — Mässige Honorar. —

Frau M. Kaerner, N 4, 17.

Ia. Schweinekleinfleisch
garantirt inländische, tierärztlich untersuchte,
saubere fleischige Ware in Kübeln von 30 Pfd.
20, pr. Pfd. 25 Pfg., Postcolli enthaltend 9 Pfd.
M. 2. —
Garantie: Nichtgeländes retour. 9050
Alles ab hier per Nachnahme.
A. Carstens, Altona 113, Adlerstrasse 71.

Vermischtes.

Regelbahn für Dienstag,
Mittwoch, Donnerstag liefert
gefrucht. Eierchen mit F. K.
20421 u. S. Expedition d. Bl.

Juwelen-Arbeiten
jed. Art lief. solid, schön u. bill.
Juwellerwerkstätten Apel,
0 7, 15 (Laden) Heidelberger-
str. Ankauf, Tausch, Verkauf.
Telephon 3548. [64210

Buntes Feuilleton.

Auf der Löwenjagd.

In dem schon erschienenen Werke: Roosevelt, Afrikanische
Wanderungen eines Naturforschers und Jägers (Berlin, Paul
Baren), erzählt der frühere Präsident der Vereinigten Staaten
mancherlei Fesseln von seinen Jagderlebnissen in den Steppen
Afrikas. Aus den Schilderungen einer erfolgreichen Löwenjagd
sei das Folgende hier wiedergegeben:

Vor dem Frühstück trieben wir einen langgestreckten niedrigen
Hügel ab. Harold Hill war bei mir, Reddick und Herritt waren
zusammen. Wir stellten uns, je zwei auf jeder Seite einer schmalen
Erdrinne, auf zwei Drittel des Weges längs des Hügelkamms auf,
und bald nachdem wir unseren Stand eingenommen hatten, hörten
wir das ferne Gekröh der Treiber, die auf uns zulamen und den
Kamm und die Abhänge zu beiden Seiten abtrieben. Dann machten
die Treiber halt und warteten, ehe sie ihren Marsch wieder auf-
nahmen, bis die Schützen herangekommen waren und am Fuße des
ferner gelegenen Hügelabhanges Aufstellung genommen hatten.
Plötzlich sagte Hill: „Ein Löwe“ und versuchte ihn mir zu zeigen,
wie er vorwärts, etwa 150 Meter entfernt, auf dem steilen Ab-
hang zwischen den Steinen entlang schlief. Anfangs konnte ich ihn
nicht finden, endlich aber glaubte ich ihn zu sehen und ich sah, aber
wie sich herausstellte, auf einen Fleck unmittelbar über ihm. Er
sprang infolge dessen empor und ich sandte ihm sofort die mächtigste
Kugel hinter das Blatt, die tödlich war; aber er taumelte brüllend
hügelabwärts, und ich feuerte noch einmal und erledigte ihn. Er bot
jedoch keine besonders schöne Trophäe, denn es stellte sich heraus,
daß es ein erst halb ausgewachsener Bursche war.

Wir frühstückten unter einem Baum und rüsteten uns dann zu
einem zweiten Treiben. Es sollte vor sich gehen in einem lang-
gestreckten, breiten Tal oder vielmehr einer leichten Vertiefung im
Boden — denn es lag nur drei bis vier Fuß unter dem allgemeinen
Niveau — mo hohes Gras wuchs, da der Boden ganz naß war.
Die Treiber wurden am unteren Ende hineingeschickt, bildeten eine
Reihe quer über das Tal und trieben unter gewaltigem Lärm
langsam auf uns zu. Sie waren noch eine Strecke entfernt, als
Hill drei Löwen bemerkte, die sich vor den Treibern her langsam
durch das Gras bewegten. In unserer Nähe waren
zwei Löwen, der eine gerade vor uns, 110 Meter entfernt. Es
berging einige Sekunden, bis Hill mir klar machen konnte, daß
der undeutliche gelbe Fleck in dem gelbbraunen Gras ein Löwe
war, und dann wurde es mir so schwer, ein genaues Ziel zu
nehmen, daß ich über ihn hinwegschickte. Die Kugel muß jedoch sehr
dicht an ihm vorbeigeflogen sein — ich glaube sogar, sie hat ihn
eben noch gestreift — denn er sprang empor und wandte sich noch
uns mit wildem Gebrüll. Dann streckte er, den Kopf senkend, den
Schweif gerade in die Luft und begann uns anzuschauen. Die
ersten paar Minuten machte er ihm Trade, und ehe er zum Galopp
übergehen konnte, sandte ich ihm das Teilmantelgeschloß der Win-
schermbüchse zwischen Hals und Blatt. Brüllend stürzte er zu
Boden; der Schuss war tödlich, aber ich wollte das Glück nicht her-
ausarbeiten und beruhigte ihn noch zwei weitere Kugeln. Dann
schritten wir auf die Stelle zu, wo Hill bereits einen zweiten Löwen
gesehen hatte — die Löwin, wie sich herausstellte. Ahermals hatte
er keine Not damit, sie mir zu zeigen; aber es gelang ihm, und ich
schritt durch das lange Gras auf sie zu, wobei ich den Eifer meiner
beiden Hinterräder dämpfen mußte, die tüchtige Kerle waren,
aber die Reizung bewies, zu beiden Seiten etwas vor mir, an-
statt hinter mir zu gehen. Ich ging auf die Löwin zu, weil ich
in so hohem Gras zum Schuss nicht niedertrien konnte, und wenn
ich freihändig schiesse, so bin ich gern recht nahe, um sicher zu sein,
daß meine Kugeln sitzen. Auf 80 Meter konnte ich sie deutlich er-
kennen; sie knurrte heftig, als sie sich mir zuwandte, und ich traf
sie mitten in die Brust. Sie vollführte sofort eine Reihe unge-
wöhnlicher Bissen, indem sie sich auf dem Kopf umherwälzte, gerade
als ob sie Burzelsäume schlug, erst nach der einen Seite, dann nach
der anderen. Ich schickte noch einmal, bekam es aber fertig, so-
gar zwischen die Burzelsäume zu schiessen, und fehlte sie. Der
Schuss schien sie wieder zu sich zu bringen, und sie wurde flüchtig;
aber anstatt uns anzuschauen, nahm sie die Seite der Treiber an.
Sie war jedoch dem Berenden nahe; in ihrer Schwäche gelang es
mir nicht, irgend einen zu packen, und sie brach in dem langen
Gras aufzukommen.

Die Löwin war ausgewachsen, aber jung und von Durchschmitts-
stärke; ihre Welpen müssen schon mehrere Monate alt gewesen sein.
Wir nahmen sie ungetroffen mit uns, um sie zu wiegen; sie
wog 283 Pfund. Der erste Löwe, den wir nur mit Mühe wieder-
fanden, da es in der Grasschüffe keine orientierenden Kennzeichen
gab, war ein männliches Tier von guter Stärke und wog ungefähre
400 Pfund; er war aber doch nicht völlig ausgewachsen, obgleich er
wahrscheinlich der Vater der Welpen war.

— Jöhens „Vollsteind“ redivivus. In Wiener ärztlichen
Kreisen wird das tragische Schicksal eines oberösterreichischen Ge-
meindearztes besprochen, welches lebhaft an denelden in Jöhens
Drama erinnert. Der betreffende Gemeindearzt hat in gewissen-
hafter Erfüllung seiner Pflicht an die zuständige Bezirkshaupt-
mannschaft die Anzeige von einem Typhusfall erstattet. Einer
Anzahl von Gemeinde-Insassen war diese Anzeige unangenehm,
weil dadurch eine Einquartierung, von der sich die Bewohner mate-
rielle Erfolge versprochen, abgelenkt wurde. Die Lebensmittel-
händler betweiligerten daraufhin dem pflichttreuen Arzte die Aus-
scheidung von Lebensmitteln und der Arzt erhielt von der Gemeinde-
verwaltung die Kündigung. Hebrigens scheint das Thema des ärz-
tlichen Volksfeindes, welches Jöhens verwendet hat, auf eine ältere,
in Oesterreich spielende Affäre zurückzugehen. Im Jahre 1831 kam
die Cholera auf ihrer ersten Wanderung durch Europa nach Teplitz
in Böhmen. Der Vater Alfred Wehners war damals Subarzt
und erstattete gegen den Willen der Bürgerschaft beim Auftreten
der ersten Cholerafälle die entsprechende Anzeige. Der Bürger-
meister forderte vom Subarzt die Zurückziehung der Anzeige.
Der Arzt blieb bei der Wahrheit und zahlreiche Klagen ergingen
die Klacht. In der Nacht vom 5. auf den 6. Juli wurde das Haus
des Subarztes von der Bevölkerung zerstört; die Familie Wehner
mühte den Ort verlassen und nach Karlsbad überzuziehen.
Alfred Wehner erzählt diese Affäre in der „Geschichte meines
Lebens“. Zwei Jahre vor dem Erscheinen des Buches kam der
„Volksfeind“ bereits zur Aufführung. Entweder hat Jöhens die
Geschichte des Teplitzer Arztes von anderer Seite erfahren, oder es
haben sich ärztliche Tragödien wie in Teplitz und neuerdings in
Oberösterreich auch in der Heimat Jöhens abgespielt.

— Was die großen Männer fürchten. Ein Jeder hat im Leben
Augenblicke kennen gelernt, in denen die Furcht seine Brust un-
terkaltete. Minuten, ja vielleicht nur Sekunden, von denen man
später sich doch sagen muß: „Ich hatte Angst“. Diese Augenblicke
der Furcht haben mit einer besonderen Heiligkeit nichts zu schaffen,
ja die Furcht kann als die Grundlage des Mutes und der wahren
Tapferkeit gelten, denn Mut ist nichts anderes als überwundene
Furcht. Nicht umsonst fand der Marschall Ney, der seine persön-
liche Tapferkeit in unzähligen Augenblicken höchster Gefahr bewie-
sen hatte, für den Menschen, der niemals in seinem Leben Furcht
empunden haben wollte, eine verächtliche Bezeichnung. Wer nie-
mals im Leben die plötzliche Vellemmung gekannt hat, die mit
einer jäh auftauchenden Gefahr kommen mag und die von dem
Mutigen dann rasch und entschlossen niedergelämpft wird, der lie-
fert damit nur den Beweis, daß sein Bewußtsein schwerfällig
reagiert und die Unmittelbarkeit einer Gefahr in ihrer Tragweite
nicht sofort abzuschätzen vermag. Das bestätigt auch ein Rückblick
in die Geschichte, die beweist, daß selbst die größten Genies der
Menschheit, ja sogar die Männer des Krieges und der Weltthat,
vor den Ueberfällen der Angst nicht sicher waren. Victor Mar-
gueritte, der im Figaro der Psychologie der Angst einen fesselnden
Essay widmet, weist darauf hin, daß selbst Napoleon, der große
Schlachtenlenker, in den bangen Augenblicken der Entscheidung,
in den Stunden der höchsten seelischen Kraftentfaltung immer wie-
der unter bangen Furchtszuständen litt, die seinen Körper im
Angstschweiß erschauern ließen. Ja, oft sind es kleine Nichtigkei-
ten, die die Heroen des Geistes und die Männer der Tat mit einer
Angst erfüllen, die nicht selten fast abergläubische Charakterzüge
annimmt. Wenn der große César den Donner rollen hörte, über-
mannte ihn Furcht; hastig bedeckte er seine Schultern mit einem
Sechshundstoll und eilte in unterirdische Gewölbe, um sich vor dem
Donner zu verbergen. Der Anblick eines Fisches erfüllte den
Crasmus immer wieder mit namenlosem Entsetzen, und Scaliger,
der berühmte Philosoph und Philologe, wurde von Grauen er-
schüttelt, wenn er den Duft eines Blumenbuketts einatmete, ja er
verlor die Besinnung und sank ohnmächtig zu Boden. Pascals
Leben ist eine Kette von Angstzuständen, und Friedrich II., der ge-
waltige Herrscher und lähne Regent, zitterte vor Unruhe und Ver-
sorgnis, wenn er ein neues Kleid anlegen mußte, daß er noch nicht
getragen. Wenn Bernardin de Saint-Pierre an einem mit Wasser
gefüllten Bassin vorüberkam, behte sein Körper in Vellemmungen
der Furcht und des Entsetzens, und Newton, Pierre Bayle und der
geniale Meister der Geige Paganini litten unter der gleichen
Angstvorstellung. Von Mozart ist es bekannt, daß er vor dem
Klang einer Trompete die Nacht ergriff, und Chopinbauer zit-
tete an allen Gliedern, wenn er ein Messer vor sich sah.
Carlyle, dessen Lebensinhalt die Schilderung heiligerlicher Per-

sönlichkeiten war, wagte es nicht, einen Skramladen zu betreten,
und Rossini sinkt vor Angst um, als er seinen Schatten sieht.
Schumann und Chopin, Alfred de Musset und Poe, sie alle haben
eine bange Furcht vor dem Nebel, hinter dem eine übernatürliche
Welt schlummern mag, und Dostojewski ist sein ganzes Leben
lang das Opfer der Furcht vor irgend etwas Unerklärlichem,
etwas Nichts-Bekennenden, das sich plötzlich vor ihm aufrichten könnte
wie eine wirkliche, abhienliche, grauenhafte Last. Und
Maupassant, der später in geistiger Unmachtung sein tragisches
Ende finden sollte, konnte es nicht ertragen, eine offene Tür zu
sehen. Dann überjelen ihn Gefühle des Unbehagens, die unauflös-
lich am banger Furcht und rätselhaftem Grauen ausmündeten;
er fürchtete, daß jeden Augenblick ein geheimnisvoller, ungebetener
Gast — der Wahnsinn — durch die offene Tür eintreten und sagen
könnte: „Hier bin ich.“

— Cherubini-Anekdoten erzählt die Zeitschrift „Musica et
Arte“. Der berühmte Komponist, dessen Opern „Lodoiska“, „Der
Wasserträger“, „Reben“ u. a. wie die Werke deutscher Tonsetzer
annahmen, war im Privatleben nicht sehr umgänglich; er war ein
mürrischer, brummiger, egoistischer und neidischer Herr, der leicht
ausfallend werden konnte und wegen seiner bösen Jungen gefürchtet
wurde. Als er in Paris lebte — er leitete dort das Konservatorium
— gab man einmal in der Großen Oper eines der letzten Werke
von Caraffa, der sich nicht der Huld des hochhaften Cherubini zu
erzweuen hatte. Die Oper erwies sich als ein kleines Madrigal;
nach einem Terzett, das noch trüffelhaft war, als die andere Num-
mern des Musikdramas, sprach Cherubini plötzlich auf und begann
stürmisch zu applaudieren. „Weshalb dieser Enthusiasmus?“ fragte
berwundert einer seiner Nachbarn. Worauf Cherubini erwiderte:
„Ich kaische Besess, damit man ihm nicht den Gesallen tut, diese
Kommer zu streichen!“ Nach drohender ist folgende Geschichte: Eines
Tages wurde Cherubini auf der Straße von einem gewaltigen
Blaspregen überfallen. Er ludte sein Haupt durch einen kleinen
Regenschirm zu schützen, konnte aber nicht verhindern, daß er ganz
durchnäßt und mit Straßenschmutz bespritzt wurde. Als Retter in
der Not erschien sein Schüler Gounod. Der künftige Komponist
des „Faust“ sah von einem Wagen aus seinen Lehrer mit Wind
und Wetter kämpfen, ließ sofort halten, sprang hinaus und hat
den Wagen dem weichen Regner an. Cherubini dankte nobelt-
voll, klappte den Regenschirm zu und nahm auf den weichen Hüften
des Wagens Platz. Als der junge Gounod aber, am Boden schla-
gend, ihn demütig fragte, ob er ihm nicht wenigstens den Schirm
borgen wolle; er verneinte festerlich, ihn am nächsten Morgen ins
Konservatorium zu bringen, antwortete Cherubini mit großer
Entschiedenheit: „Nein!“ und knüpfte daran die weise Bemerkung:
„Werken Sie sich, junger Mann, daß es zwei Dinge gibt, die
man nie verbergt: die Frau und den Regenschirm.“

— Der abergläubige Knopf. Der Kommandeur des 12ten In-
fanterie-Regiments, Oberst v. B., legte, — so erzählt man der
„Tögl. Rundsch.“ — großen Wert darauf, daß der Anzug der
Mannschaften sich jederzeit in tadellosem Zustande befand. Nicht
die geringste Unordnung an irgendeinem Uniformteil erregte
seinem prüfenden und geübten Auge. Ein besonderes Sorgenkind
in dieser Beziehung war nur der men einseitige Rehmensjunker
v. S., dessen Anzug fast immer etwas zu wünschen übrig ließ und
der deshalb sowohl seinem Hauptmann, als ganz besonders dem
Kommandeur sehr beliebt war, und sowohl der Kompaniechef als
auch Sergeant S. haben diesem Tage mit einer gewissen Sorge ent-
gegen, in der berechtigten Befürchtung, daß v. S. wieder in irgend-
einer Weise durch seinen Anzug unangenehm auffallen würde, zu-
mal er ja erst seit sechs Wochen Soldat war. Aber wunderbarer-
weise ging alles gut, der Oberst war mit dem Anzug zufrieden und
auch die Leistungen genügten ihm. Hauptmann und Sergeant
attentien auf — da kam das Turnen an die Reihe. Während v. S.
auf dem Querbalken sich abmühte, ein paar schöne Stimmzüge auszu-
führen, bemerkte der Oberst, daß an der Höhe des Fahnenjunktors
irgend etwas nicht in Ordnung war. Er untersuchte daher den Ball
genauer und tief dann entsetzt auf: „Aber v. S., was ist denn
das? An Ihrer Höhe fehlt ja hinten ein Knopf!“ Der Haupt-
mann und der Sergeant waren über den Schreck, daß das Knöpf-
chen nun doch noch eingetreten war aber sie lächelten an liebten in die
Erde versinken als v. S. immer noch am Querbalken hängend,
mit der größten Seelenruhe in freierherzig-nem Toge erwiderte:
„Das schadet nichts, Herr Oberst, der ist schon lange ab!“

schwarz, weiss und farbig in
tausenden von Dessins u. Farben
zu aussergewöhnlich billigen Preisen
empfehlen

Seidenstoffe S.F.E.L.S.

Besonders billiger Verkauf

Kinder-Paletots

für das Alter von 2 bis 15 Jahren, in allen Grössen vorrätig. Gute Stoffe in bekannt bester Verarbeitung

Kinder-Kleider

in allen modernen Façons, sowie Matrosen-Kleider in allen Längen, Turnkleider genau nach Vorschrift, besonders billig

Kinder-Kostüme

flotte Façons in den neuesten melierten Stoffen und einfarbig. Jackett mit Riegel und chiken Ausführungen, Rock mit Falten und Blenden

Baby-Mäntel

alle modernen Farben mit warmem Futter und kleidsamer Verzierung, bis für das Alter von 5 Jahren passend

Kinder-Wetter-Capes

beginn. für das Alter von 2 bis 14 Jahren ohne Unterschied jede Grösse

Serie I	3	90 Mk.
Serie II	6	50 Mk.
Serie III	9	75 Mk.

Ein Teil dieses besonders billigen Verkaufs ist in den Schaufenstern ausgestellt.

L. Fischer-Riegel

Grösstes Spezialhaus Südwestdeutschlands für bessere Damen- und Kinder-Konfektion.

Freiburger Geld-Lotterie

zu Gunsten des Breisgau-Vereins für Luftschifffahrt. Ziehung am 9. Novbr. 1910. 2568 Geldgewinne bar ohne Abzug Mark:

30000

Hauptgewinn ev.

15000

1 Prämie

10000

etc. etc. etc.

Lose à M. 1.- 11 Lose 10 Mark. Perle u. Liste 25 Pf. extra. Zu beziehen durch die Generalagentur Eberhard Fetzer, Stuttgart Kanalstrasse 20.

In Mannheim zu haben bei: Moritz Herberger, Aug. Schmitt, Adrian Schmitt, Gg. Engert, Gg. Hochschwender, Carl Burkey, C. Struve, Jean Grimm, Mannheim. Tageblatt, Eugen Brins, Phil. Fuchs, Nicolaus Weigl, Adam Rupp, Wilh. Schmitt, Eng. Kohler, Gg. Herrmann, Otto Weber, A. Schenk, Ldw. Brüggemann, Therese Karle, Pet. Vorent, H. Biedle, Ldw. Lung, Fdr. Just, Jac. Ziemer, Julius Geist, Ferdinand Beck, Paul Meyer. 10281

In Mannheim-Waldhof bei: Friedrich Seitzner, Ad. Schösser, Fr. Rosenfelder, In Sandhofen bei: Martin Spanghel, Johann Schmitt, Karl Lorenz, In Schriesheim bei: Karl Othlipp, Pfarrer.

Persil

gibt blendend weisse Wäsche, ersetzt die Rasenbleiche und spart Zeit, Arbeit und Geld! Alleine Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda

5385



Cacao

garantiert reine Qualitäten

Pfund Mark:

1.60, 1.80, 2.-, 2.40 und 3.00

Tell-Cacao

in Dosen 2.80, 1.40, —.70

in Paketen 2.40, 1.20, —.60

2.-, 1.-, —.50

1.60, —.80, —.40

bei 10076

Franz Modes

Paradeplatz — Teleph. 2465.

Von der Reise zurück:

Dr. Jacoby, Frauenarzt

Q 7, 11 Telephon 623.

Zahn-Atelier

Arno Peetz, Dentist

Q 2, 1 Telephon 3574 Q 2, 1

Damenschneiderin

Helene Köhler

befindet sich jetzt 10514

S 1, 16.

Magen-Darm- u. Zuckerkranken

empfehlen wir Dr. G. Günther's Autoritäten

Verwandt von Aleuronat — Brot — Zwieback — Biskuit u. auch Präparate nach allen Ländern. Dr. Otto Gotthilf's Hygienisch Studie versendet kostenlos. F. Günther, Frankfurt a. M. 1. 10009 hier zu haben: Alfred Hrabowski, D 2, 1.

Neueste Lebertranemulsion Panera-Jecol

hergestellt aus bestem Lebertran mit Fleischphosphaten. Leichtverdaulich und wohlschmeckendes Kraftmittel besonders für schwächliche und in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder. Preis Mk. 1.-. 3202 Hauptdepot und Versandstelle: Löwen-Apotheke E 2, 16 An den Planken. Tel. 616.

Zahnziehen

fast schmerzlos à 1 Mark
Speziell für Nervöse u. Schwache sehr zu empfehlen.
Zahn-Ersatz sowie Plomben aus bestem Material unter Garantie. 10064
Teilzahlung gerne gestattet.

Zahn-Atelier R. Schmidt's Nachf.

MANNHEIM F 2, 4a gegenüber d. kath. Kirche F 2, 4a

Feiertags halber

bleiben unsere Verkaufsräume von
Mittwoch abend 6 Uhr bis
Donnerstag abend 6 Uhr
geschlossen

Herm. Schmoller & Co.

Alle Sorten Ruhrkohlen



Brikets,

Ruhr- und Gaskoks — Holz.

Fr. Hoffstaetter

Luisenring 61 — Tel. 561 — auch T 6, 34, 1 Treppe.

Günstiges Angebot!

Ein grosser Posten

hochfeine Herrenstoffe

zu Anzügen und Damen-Costümen geeignet

per Meter Mk. 6.—

F 1, 10 August Weiß F 1, 10

Marktstrasse 9664



Im Hause Café Continental P 5, 1.

Büsten für die Damenschneiderin mit Stütze, in allen Grössen.

Mit Fuss 8.50

Ohne Fuss 5.50

Otto Hornung

Spezialhaus für Schneider- und Bekleidungen - Bedarfsartikel P 5, 1 (Café Continental)

Carl Wagner

E 5, 5, Seitenbau Gas- und Wasserleitungs-Geschäft.

Empfehle zu billigsten Preisen:

Gaslüster und Gasröhlampen

Gas-Pendeln, Hängelichter

Gasbadeöfen neuester Systeme

Wandgasbadeöfen, (Automaten)

Emalle Badewannen

Gasheizöfen und Radiatoren

Zerückgesetzte u. gebrauchte Gaslüster zu jedem annehmbaren Preis.

Closetpapier

in Rollen und Pack. in jeder Preislage.

Für Grossabnehmer vortheilhaft! 54947

Ludwig & Schütthelm

Hofdröcker

O 4, 3. Tel. 262.

Beacht. Siegel u. n. Fenster.

Seidengeleider u. Blusen sowie Kindergarderobe wird angefertigt. 39540 Strassburgerstr. 38.

Damen-Güte werden billigst u. schön garn. Alle Zutaten verwendet, Frau Schmidt, Strassburgerstr. 38. 89541

Nächste B.-Badener

1 Mk. Geldlotterie

Ziehung 21. Okt.

45800 Mk.

Hauptgewinn

20000 Mk.

327 Gewinne

15000 Mk.

2969 Gewinne

10800 Mk.

Lose à 1 Mark

11 Lose 10 Mk. Porto und Liste 30 Pf.

empf. Lotterie-Untern.

J. Stürmer

Strassburg i. Rh. Langstrasse 107.

In Mannheim: M. Herberger, E 3, 17, A. Schmitt, B 4, 10, August Schmitt, F 2, 1, C. Struve, K 1, 9.

O. Kögler, Fr. Metzger, M. M. Volbach, B. G. Anz., A. Drehschuh, Neb.

10497